

DAS SATIREMAGAZIN



Unbestechlich, aber käuflich!

EULENSPIEGEL

10/06 · € 2,50 · SFR 5,00

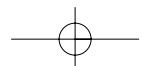
www.eulenspiegel-zeitschrift.de
52./60. Jahrgang • ISSN 0423-5975 86514



4 198058 602508



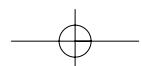
Auf
glattem
Parkett zum
Bestseller



Merkel verhindert Aussterben!



BURKHARD FRITSCHE



Inhalt

TITEL	<i>Peter Muzeniek</i>
3 Zeit im Bild	<i>Burkhard Fritsche</i>
5 Leserpost	
10 Modernes Leben	
<hr/>	
14 Zeitansagen	
<hr/>	
22 Und im Schrein der Blaue Würger	<i>Mathias Wedel</i>
28 Arthrosen blühen, es klappern die Prothesen	<i>Matti Friedrich</i>
<hr/>	
30 Gesellschaft	<i>Freimut Wössner</i>
34 Unsere Besten: Wo Künstler spuckt, weidet kein Vieh mehr	<i>Mathias Wedel</i>
38 Zeitgeist	<i>Beck</i>
40 Geld	<i>Hogli</i>
<hr/>	
42 Herbst in Deutschland u.a. mit	
- Deutsch sein	
- Der deutsche Patriot (System light)	
- Deutsche Orte: Die Wacht an der Wupper	
<hr/>	
48 Henry Maske nach dem K.o.	<i>Burkhard Fritsche</i>
50 Warum es ein Segen ist, wie ein Schwein zu hausen	<i>Giannina Wedde</i>
52 Medium	<i>André Sedlaczek</i>
54 Kulturbetitel	
58 TV: Jugend im Glück	<i>Philipp Schaller</i>
<hr/>	
62 Sicherheitskontrolle	<i>Rainer Ehrn</i>
64 Kino: Die Unsterblichkeit von Sorge und Elend	<i>Renate Holland-Moritz</i>
66 Alltag	<i>Jürgen Rieckhoff</i>
68 Wahn & Sinn	
<hr/>	
71 Tücken	<i>Mathias Kiefel</i>
72 Schöner Wohnen	<i>Ralf-Alex Fichtner</i>
74 Und täglich grüßt die Tagesschau – seit 50 Jahren!	<i>Reinhard Ulbrich</i>
<hr/>	
79 Gut gebucht: Das Eulenspiegel-Special zur Buchmesse Frankfurt u.a. mit:	
- Die Blätter am Baum sterben, aber in neuen Büchern wächst wieder Blattwerk	
- Dichteranketoten und -kalauer	
- Literarische Sensation: Das Meuselwitzer Gästebuch	
- Der Bestseller	
- Kafkas Reifen	
- Last, Lust, List	
<hr/>	
92 Buch: Von Sponti bis Louis	<i>Matthias Biskupek</i>
94 Der Tag des Monats: Tag der Epilepsie und des Lehrers	<i>Werner Gerl</i>
97 Tierwelt	<i>Marunde</i>

Hausmitteilung*Liebe Leserin, lieber Leser,*

Wie alle anderen Deutschen war auch ich zutiefst erschüttert von Günter Grass' Ge- ständnis, er sei Mitglied der Waffen-SS gewesen. Zunächst hoffte ich noch, ich hätte mich verhört und Grass hätte ledig- lich erwähnt, als Jugendlicher gern Waf- feln gegessen zu haben, doch musste ich mich schnell mit der traurigen Wahrheit abfinden. Allerdings möchte ich die zahl- reichen Kritiker an dieser Stelle daran er- innern, dass auch andere berühmte und bis heute allseits respektierte Schriftstel- ler dunkle Geheimnisse hatten. Johann Wolfgang Goethe beispielsweise war in- formeller Mitarbeiter der Stasi, sein Freund und Kollege Friedrich Schiller da- gegen fast zehn Jahre lang Mitglied bei Scientology, wo er es bis zum Thetan der achten Stufe brachte. Walther von der Vo- gelweide musste gar für zwei Jahre ins Gefängnis, weil er sich illegal Musik aus dem Internet heruntergeladen hatte. Und das ist noch längst nicht alles: Jane Aus- ten hat mal im Drogenrausch ein Kind totgefahren, Heinrich Böll war Analphabet, und über Charles Bukowski mun- kelt man in Kennerkreisen, er habe ab und zu mal einen über den Durst getrun- ken. Schockiert? Dann lesen Sie lieber nicht unsere Beiträge ab Seite 79, in de- nen wir noch viel mehr zum Teil er- schreckende Fakten über bekannte und beliebte Dichter enthüllen.

★
Kennen Sie das auch? Sie laden jeman- den zum ersten Mal zu sich nach Hause

ein, und derjenige hat nichts Besseres zu tun, als sich über die angeblich un- zureichende Sauberkeit Ihrer Woh- nung auszulassen. Falls Sie solchen Menschen bisher hilflos gegenüber- standen, können Sie jetzt aufatmen, denn ich habe hier eine Handvoll ex- zellenter Repliken, mit denen Sie aus jeder Hygiediskussion als Sieger hervorgehen werden:

- »Für Sie ist es eine dicke Staub- schicht, für mich der billigste Teppich der Welt.«
 - »Ich bin für Natürlichkeit: Eine Toi- lette sollte auch nach Toilette rie- chen.«
 - »Selbstverständlich kann man durch das Fenster hindurchsehen, man muss es nur vorher aufmachen.«
 - »Aber die Maden sind nützlich, wer soll denn sonst die Kadaver der Ratten beseitigen?«
 - »Der Fleck da? Keine Ahnung, aber ich hoffe mal, es ist Schokolade.«
- Wer dann immer noch nicht überzeugt ist, hat vermutlich einen unheilbaren Putzimmler und bedarf dringend ärz- licher Behandlung. Mehr erfahren Sie in unserem Artikel auf Seite 50, der sich mit viel Härte über diese schwere Krankheit lustig macht.

Ihr aufgeräumter

XXX

Chefredakteur

Der »Eulenspiegel« ist der Größte – das war Ihnen schon immer klar. Aber wussten Sie auch, dass er der Dickste ist? Dank der Frankfurter Buchmesse halten Sie nämlich das bislang umfangreichste Heft in Händen. Es gibt mehr Anzeigen, aber auch mehr Text und Bilder als sonst. Und Sie können später mal Ihren Enkeln erzählen, dass Sie dabei waren.

98 Die Dauerwelle wird 100. *Utz Bamberg / Arno Funke***100** Alltag *Gerhard Glück***102** Versprecherkartei *Lothar Otto***104** Kurzgeschichte:

Irgendwer hat den Kuchen im Regen stehen lassen. *Horst Evers*

110 Das Leben ist schön. *Martin Zak***112** FUNZEL: Eine Gürtschnalle um den Hals**114** Schwarz-weißer Humor**116** Unsere Seite 65 plus: Sex im Alter *Enno Pries***118** Fehlanzeiger**120** Rätsel/Leser machen mit**121** Impressum/...und tschüs!

Teilen der Auflage ist eine Beilage der ACDM GmbH beigefügt.

Der Leser hat das Wort...

...aber nicht das letzte

Anzeige

EULENSPIEGEL

feiert diverse Staatsfeiertage mit seinen Leserinnen und Lesern!

Am Vorabend des
Tages der Deutschen
Wiederverschwisterung
im

**KABARETT
OBELISK POTSDAM**

unter der Losung des Tages

**UNBESTECHLICH,
ABER KÄUFLICH**

Mit Ernst Röhl, Mathias Wedel
Reinhard Ulbrich, Arno Funke,
XXX (Chefredakteur)
Am Piano: Andreas Zieger

**Große Premiere:
Das stärkste Heft aller Zeiten!**

Buch- und Posterverkauf!
Beginn: 19.30 Uhr,
Einlass: 18.30 Uhr

Kartentelefon: 0331-29 10 69
Potsdam, Charlottenstraße 31

Tach, 1. Peter Köhler schreibt großartig! 2. Ich möchte eine Sammlung aller Kinokritiken von Renate Holland-Moritz. Mindestens aber die der letzten zehn Jahre. Wenn ich der Chef wäre, ich würde ein Buch herausbringen. Gerade für Menschen, die in solch kulturell verdornten Städten wie Schwerin leben oder, noch schlimmer, auf dem Land! 3. Folgenden Spruch las ich letztens: »Staubsaugervertreter verkaufen Staubsauger. Versicherungsvertreter verkaufen Versicherungen. Was verkaufen eigentlich Volksvertreter?« – Das Dollste: Darunter stand: »Verfasser unbekannt.« Da wird es Zeit, einzuschreiten!

FALK SCHETTLER VIA INTERNET
Tun Sie das!

Durch Kürzung des ALG 2 um 30% sollen die Arbeitslosigkeit gesenkt und multiple Bewerbungshemmnisse Betroffener abgebaut werden. Phantastisch! Endlich wieder ein wissenschaftlich fundierter Plan, der dem Gewissen und dem Geistesstand unserer glorreichen Leistungsträger in Politik und Wirtschaft gerecht wird!

Meine Optimierungsvorschläge:

- Kürzung des ALG 1 auf 50% des Anfangsgehaltes für Praktikanten.
- Nach Ablauf von 6 Monaten ist ein monatlicher Verwaltungsaufwand in Höhe des letzten Bruttogehaltes an

die Agentur für Arbeit zu überweisen.

- Um Härtefälle auszuschließen, können diese Kosten auch von Kindern, Eltern oder Großeltern übernommen werden.
- Falls die Blockade dann immer noch nicht durchbrochen werden konnte, erfolgt eine Zwangsrekrutierung in fernöstliche Erholungsgebiete, um die freiheitlich-demokratische Grundordnung mit der Waffe in der Hand weltweit zu verteidigen.

Na, ist das ein Vorschlag?

D. SCHULZ, GAGGENAU

Ja.

Da Sie in Ihrem Metier nicht viel zu lachen haben, habe ich mir gedacht, dass ich Ihnen den beiliegenden Brief an mich nicht vorenthalten sollte. Geschrieben in Norderstedt: »Lieber Manfred, Du hast uns mit den beiden Eulenspiegeln wieder einmal eine große Freude gemacht. Wir fragen uns, warum es den westlichen Verlagen nicht gelingt, eine so herrlich böse, gemeine und rundum intelligente und witzige Satirezeitschrift herauszubringen.«

MANFRED GAULKE, BERLIN

Ist doch keine Frage!

Öfter lese ich jetzt die Formulierung »Ossa« als Bezeichnung für eine Frau aus dem Osten Deutschlands. Ich finde, dies hebt den kermigen Charakter der Ost-Weiber, aber auch ihre feinfühlige Art gut hervor. Nun stellt sich die Frage, ob die Formulierung aus dem Russischen (Valentina Tereschkova – da ist es wieder, das »A«, oder Angela Merkela – dito) stammt oder lateinischen Ursprungs ist.

Außerdem würde mich interessieren, wie denn die Frau eines »Wessis« heißt. Wessa? Ossi ist klar, ist der Mann von der Ossa.

Weiterführend müsste also ein Ossi, der in den Westen ging und wieder kam, weil es ihm da nicht gefallen hat, er keine Arbeit bekam, Schulden hatte usw. usf., Osso heißen. Und ein Wessi, der in den Osten ging, weil es ihm dort gefiel, weil er fett Knete gemacht oder Schulden hinterlassen hat, wäre dann also ein Wessew. Oder wie?

THOMAS KÖHLER, JEETZE

Alles richtig.

Frau Merkel wird, so jüngst vernommen, die »Goldne Henne«

Der Fischer Weltalmanach 2007.

Für alle, die es schon immer besser wissen wollten.

Wer regiert in Tuvalu?

Was will die ECOWAS?

Wie hoch ist die Arbeitslosigkeit in China?

Wann hat Angela Merkel Geburtstag?

Wer wurde Torschützenkönig der WM?

Die passenden Antworten hat sofort parat:

Der Fischer Weltalmanach.

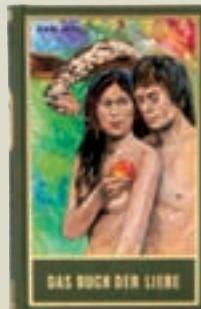
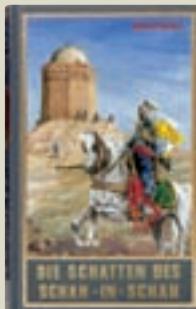
Seit über 40 Jahren liefert das Jahrbuch die wichtigsten Zahlen, Daten, Fakten und Hintergrundinformationen zu allen 194 Staaten der Erde.

Jährlich auf den neuesten Stand gebracht.

**Großes Gewinnspiel unter
www.weltalmanach.de**



,MAY'LENSTEINE



DIE SCHATTEN DES SCHAH-IN-SCHAH

Karl May hat die Abenteuerhandlung der beiden ersten Bände von „Im Reiche des silbernen Löwen“ nicht ganz zu Ende geführt, da er sich ab 1900 seinem symbolischen Spätwerk zuwandte. Heinz Grill (1909-1981), der neben geschichtlichen Werken auch zahlreiche Artikel über Mays Leben und Werk verfasste, gelang eine kongeniale Fortführung des Stoffes.

Heinz Grill

DIE SCHATTEN DES SCHAH-IN-SCHAH

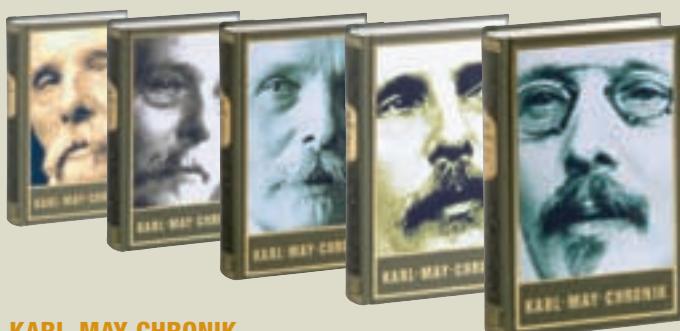
512 Seiten, Format 11,5 x 17,5
ISBN 3-7802-0176-3
€ 15,90

DAS BUCH DER LIEBE

In Band 87 der Gesammelten Werke werden Sie Karl May von einer ganz neuen Seite kennen lernen. Er beleuchtet hier das Phänomen „Liebe“ in seiner kulturgeschichtlichen, philosophischen und religiösen Vielfalt und geht darüber hinaus den großen Fragen von Ursprung und Sinn der Schöpfung nach.

Karl May

Gesammelte Werke Band 87
DAS BUCH DER LIEBE
568 Seiten, Format 11,5 x 17,5
ISBN 3-7802-0087-2
€ 15,90



KARL-MAY-CHRONIK

Zehn Jahre Arbeit sind abgeschlossen! Mit Band V und dem Begleitbuch, das Personen- und Werkregister, Sigleverzeichnis und eine umfangreiche Bibliografie enthält, ist die monumentale Karl-May-Chronik komplett. In möglichst kleinen Schritten folgt sie der Vita des Schriftstellers, gegliedert nach Jahren, Monaten und Tagen. Für die letzten Jahre werden zu etwa 85 Prozent der Tage Einzelinformationen geliefert.

IM URTEIL DER EXPERTEN:

„Die zuverlässigste biografische Darstellung zu Karl May“
(FOCUS)

„Die Karl-May-Chronik gehört zu den Spitzentwerken der biographischen May-Forschung“
(Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Claus Roxin, Stockdorf)

„Schon jetzt lässt sich sagen, das Ergebnis ist imponierend.“
(Prof. Dr. Reinhold Wolff, Bissendorf)

Dieter Sudhoff / Hans-Dieter Steinmetz

KARL-MAY-CHRONIK

5 Bände und ein Begleitbuch
3.024 Seiten, Format 11,5 x 17,5 cm
Mit vielen bislang unbekannten Abbildungen
Band I ISBN 3-7802-0171-2
Band II ISBN 3-7802-0172-0
Band III ISBN 3-7802-0173-9
Band IV ISBN 3-7802-0174-7
Band V ISBN 3-7802-0175-5
5 Bände komplett ISBN 3-7802-0170-4
je Band € 19,90
5 Bde. komplett € 99,00

KARL-MAY-VERLAG

Lothar Schmid GmbH
Schützenstr. 30
96047 Bamberg



KARL-MAY-VERLAG
www.karl-may.de

Der Leser hat das Wort...

bald bekommen.
Das ist auch gar nicht
zu verdammen:
Sie passen beide gut zusammen.
Die Frage ist nur, ob sie dann
uns goldne Eier legen kann.
GOTTFRIED WEBER, BERLIN
Gute Frage.

Da Ihr, wie ich hoffe, gut informiert seid, bitte ich um Auskunft, ab wann Ihr ausschließlich in Englisch erscheint. Ein deutscher Spitzenpolitiker hat jetzt geäußert (Pardon: sich geoutet?), dass die Arbeitssprache in Deutschland bald nur noch Englisch sein werde. The german language sei dann nur noch Familien- sprache bzw. Feierabendsprache. Mir ist einiges, was Politiker so von sich gegeben haben, bisher eher spanisch vorgekommen, doch nun ist alles klar. The Prime Minister of Baden-Württemberg, Mr. Oettinger, hat es gesagt. Wenn künftig in den Parlamenten Englisch gesprochen wird, macht das nichts. Davon versteht Otto Normalverbraucher sowieso das Wenigste.

Ich hielte es aber für angebracht, wenn mit dem Prime Minister of Baden-Württemberg einmal richtig Deutsch gesprochen würde. Nach Feierabend selbstverständlich.

HERBERT BÜSENER, HALLE
Klar.

Zu: „Das Bertel schmollt“, Heft 9/06, S. 18

Mathias Wedel ist wohl auch so einer, der Physik abgewählt hat, um beim Abi weniger Arbeit zu haben? Daher ist bei ihm auch »Arbeit = Kraft mal Weg geteilt durch Zeit«. Doch diese physikalische Formel ist die der Leistung. Aber wer *arbeitet*, kann sich auch mal einen Fehler *leisten*.

DR. K. PUSCH, MAGDEBURG
Richtig.

Mein Beitrag zum dem Beitrag »Literatur frisch digitalisiert – Heute: Die „Buddenbrooks“/Funzel, Heft 9: 0100100010111001101110100001000 0011010100110000100100000011110 1001101001011000101011011010110 1000110100101100001101101000001 00001110111011101110110100101111 010000111010001101001011001110 0100000110100101101000000011001 0001100001001000001101000010000 Oder habe ich den Text nicht verstanden, der bei der Wandlung aus dem Binärcode entsteht? Kann mir mal einer erklären, was das heißen soll:



„Tlū≤Æýgð~% -Ý\$, ñ@`óÄ-
E(©b SiEÄÄpúf vM QÁfl W? Yb
Ü,„mÄaæðCßj-D∞9."G 8á≤y% |`±
Xá7" d!#Bier?“

ENRICO RICHTER, DRESDEN
Ganz klar: 101011011.

Liebe Eulen, vor kurzem teilte mir eine junge Frau (deren Zuneigung ich verschmähte) mit, dass ich unfähig sei, Gefühle zu entwickeln, da ich Ossi bin. Auf meine Nachfrage erläuterte sie mir, dass das mit den starken Verlustängsten zusammenhinge, die ich auf Grund des Zusammenbruchs meines staatlichen Systems erlitten habe. Verwunderung machte sich bei mir breit, da ich bislang (wahrscheinlich wegen meiner unschuldigen jugendlichen 25 Jahre) davon ausging, dass die acht Jahre DDR-Erfahrung, welche ich sammeln durfte, sehr schön waren.

ROBERT GOLLE VIA INTERNET
Eben.

Ich fahre für mein Leben gern Rad. Jetzt bin ich allerdings total verunsichert, ob ich dadurch schon krimiell bin. Muss ich mich jetzt auch immer dopen, um nicht aufzufallen? Vielleicht reicht es ja schon, wenn ich



PETER THULKE

...aber nicht das letzte

Anzeige

Ich fordere die Absetzung dieser Fernsehverantwortlichen.

DR. H.G. VOGELSANG, KREFELD
In Ordnung.

Heute morgen lag der neue »Eulenspiegel« im Briefkasten. Vielen Dank. Allerdings, beim Bearbeiten des Kreuzworträtsels Seite 64 bemerkte ich zu meinem Schrecken, dass die 12 waagerecht nicht angegeben war.

Als das Rätsel dann fertig gelöst war, passte bei 12 waagerecht folgende Aufgabe rein: Stimmlockerungsübung eines Rindes: nemene muh. Vielen Dank für die eingebaute Extraaufgabe.

URSULA HENNING, WOLPERTSWENDE
Bitte.

Mit diesen Zeilen erspare ich Euch eine Entschuldigung. »Eule«-Rätsel 9/06, 12. waagerecht - die Frage könnte lauten: Braucht Cottbus in der Bundesliga. Man hilft ja, wo man kann!

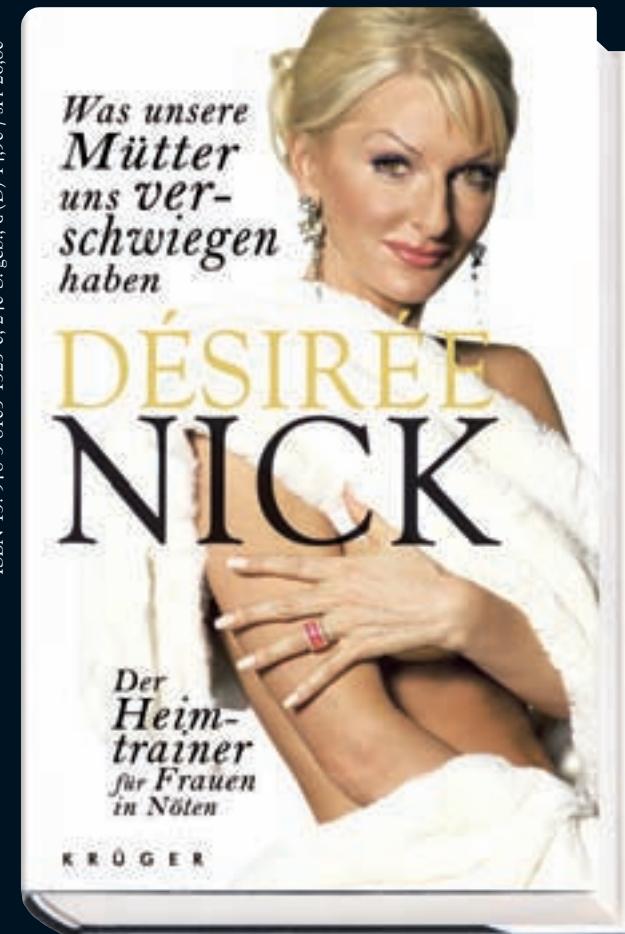
Der »Eule« weiterhin viel Energie.
PETRA DITTMANN, BERLIN
Wir dachten an: wird von Fall zu Vattenfall teurer.

Hallo, mir fiel durch Zufall bzw. glücklicherweise durch einen tragischen Todesfall eine nicht ganz vollständige Sammlung des »Eulenspiegel« in die Hände. Die Sammlung beginnt im Jahr 1962. Ich konnte feststellen, dass, seitdem ich lesen kann, seit 1972, auch der »Eulenspiegel« zu meiner Literatur gehörte. Ich sah es an den Bildern in der Funzel. Hätte ich doch bloß auch mal den Rest gelesen. Ich wäre doch nie zum »Wir sind das Volk«-Größen auf die Straße gegangen. Dann wäre sicher alles anders gekommen. Leider hätte ich dann nicht diese Mail schreiben können, denn mit meinem damaligen Robotron-PC wäre das wohl nicht möglich gewesen. Ich wäre wohl auch nie in den »Genuss« von ALG II gekommen. Also doch besser so, oder?

OLAF W. VIA INTERNET
Ja.

Es kann ja wohl keine Absicht gewesen sein, auf dem ansonsten sehr ansprechenden Titelbild von Heft 8 einen gravierenden Rechtschreibfehler zu plazieren (ganger: muss heißen gagner). Umso verwunderlicher ist es, dass offensichtlich niemand aus Ihrer großen intellektuellen Leserschar auf diesen Fehler

Der Heimtrainer für Frauen in Nöten



ISBN-13: 978-3-8105-1325-0, 240 S. geb., € (D) 14,90 / sFr 26,80

»Kulturgeschichtlich ist es erst eine Minute her, dass wir Frauen mehr wert sind als Hausrat. Deshalb gibt es mehr Gründe, dieses Buch zu lesen, als das Kamasutra Positionen hat«, so Désirée Nick in ihrem Ratgeber für alle Lebenslagen. Recht hat sie!



Der Leser hat das Wort...

...aber nicht das letzte



Gut Essen gehört in Ostthüringen zum Familienleben und zum geselligen Beisammensein. Der neue Band von Harald Saul vereint von Generation zu Generation weitergegebene Rezepte und Traditionen der Region.

128 Seiten, gebunden, 15,90 € ISBN 3-89798-182-3



Eine kulinarische Reise in die Nachkriegszeit unternimmt dieses Buch. In den schweren Jahren wurde mit viel Phantasie Erstaunliches gekocht und gebacken – was zum Teil heute noch schmeckt. Interessante Zeitgeschichte, vor allem für junge Leute, die Hungersnot nicht kennen.

160 Seiten, gebunden, 9,80 € ISBN 3-89798-183-1

BuchVerlag
für die Frau

www.buchverlag-fuer-die-frau.de

aufmerksam wurde, wie die Leserbriefe in Heft 9 beweisen. Vielleicht sollte Herr Funke, dessen Arbeiten ich sehr schätze, zusammen mit der gesamten Redaktion einen Crashkurs in Französisch belegen.

DIETER MÜLLER, ST. INGBERT
Das hilft auch nicht.

Hallo, ich habe ein Riesenproblem! Mit der Kopfpauschale. Wohin soll ich denn die Dummköpfe von Politikern schicken und wie hoch ist die Pauschale für so einen Politikerkopf? Für was findet so ein Hohlraum überhaupt Verwendung? Vielleicht kann man ein Teelicht reinstellen und sich freuen, dass diesen Nullen ein Licht aufgegangen ist? Wer kann helfen?

ENRICO JOHN, ERKERTSHOFEN
Niemand.

Hallo, Eule, kann es sein, dass Deutschland endlich das wird, was wir immer werden wollten? Stürmt jetzt die ganze arbeitslose ostdeutsche Jugend die wiedereröffneten Wehrkreiskommandos? Vor allem die mit den wenigen Haaren auf dem Kopf? Halten die dann alle versteckt Zettel in den Händen? Steht da vielleicht drauf: »Bringen wir es zu Ende! Auf nach Israel!«? Wir lösen zwar damit das Problem der Jugendarbeitslosigkeit, doch wie immer in der Politik, hat jede Sache einen oder mehrere Haken. Können Sie sich vielleicht vorstellen, ein deutscher Soldat schießt auf einen israelischen Soldaten? Na danke, Deutschland, ich bin stolz, ein Deutscher zu sein!

HEIKO WINKLER, PRISCHWITZ
Glückwunsch.

Ist es eigentlich illegal, sich beim Unterzeichnen von Leserbriefen einen akademischen Grad anzumogeln?

PROFESSOR DR. GUIDO NEUMANN
Nein.

Prof. Dr. rer. pol. et jur. XXX

Wäre es nicht an der Zeit, das Münchner Oktoberfest endlich umzubenennen in Bayerische Gammlfleisch-Party? (Qualifikationen liegen vor.)

H. MÜLLER, SPREMBERG
Nein.

Endlich geht es ihnen an den Kragen, diesen elenden Hartz IV-Schmarotzern! Die Politik rechnet mit einem Missbrauch von 5%, und dieser soll konsequent verfolgt werden. Aber unter diesen Leuten gibt es ja so fiese, die sich nicht erwischen

lassen. Denken wir mal positiv und rechnen mit einer Einsparung von 1 Mrd. Euro. Wie ich unsere Bürokratie kenne, kostet Überprüfung und Verfolgung von Hartz IV-Missbräuchern 2 Mrd. Euro. Aber wir sparen, koste es, was es wolle. Man soll ja nicht nur meckern, sondern sich auch einbringen. So mache ich den Vorschlag, prophylaktisch 15 Ein-Euro-Jobber auf die Steuerverschwendungen anzu-setzen. Diese betrug im vorigen Jahr laut Bund deutscher Steuerzahler 30 Mrd. Euro. Wenn diese nicht dummen Leute nur 10% einsparen, dann nenne ich das, bei den geringen Kosten, mal ein Geschäft. Da sind doch die 15 Millionen, die der Bush-Besuch gekostet hat, regelrecht Peanuts. Wahr ist, dass der Staat, wäre er eine Firma, schon längst hätte Konkurs anmelden müssen. Unwahr ist, dass man die Regierung wegen Konkursverschleppung verklagen kann.

HOLGER HILLIG, NEUKIERITZSCH
Wie wahr!

Mit Befremden musste unser Planungskollektiv feststellen, dass Ihre Beilage »Neues Deutschland« zum wiederholten Male fehlte. Wir schätzen ein, dass gerade in diesem August eine Würdigung der gesetz-mäßigen Errichtung des antifaschisti-schen Schutzwalls, des unverbrüchli-chen Bollwerks gegen die herrschenden Kreise mit ihrer widerrechtlich so genannten Fußballweltmeisterschaft, in besonderem Maße notwendig ge-wesen wäre. Diese sträfliche Unter-lassung lässt uns Schlimmes auch für Ihre Oktoberausgabe (57. Republikge-burtstag!) erwarten.

Sollte jetzt das ND, das die stete Richtschnur für das Handeln unserer Werktätigen zu Beginn des Fünfjahr-planzeitraumes 2006-2010 darstellt, erneut vergessen werden, sehen wir uns gezwungen, die zuständigen Or-gane einzuschalten. Der 62. Jahrgang wäre dann wohl der letzte. Wollen Sie das?

P.-M. WILDE
STELLV. ABTEILUNGSLEITER GETRÄNKE-VERSORGUNG, MINISTERIUM FÜR HANDEL UND VERSORGUNG OST
Nein.

Lieber Herr XXX, Ihr Titelbild vom Septemberheft ist ja ganz lustig – aber leider ein Plagiat. Ich schicke Ihnen das Originalbild von Uli Stein.

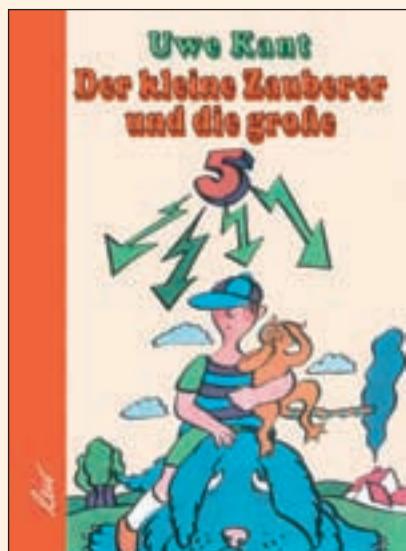
GÜNTER SCHILLER VIA INTERNET
Danke.

Altbewährt



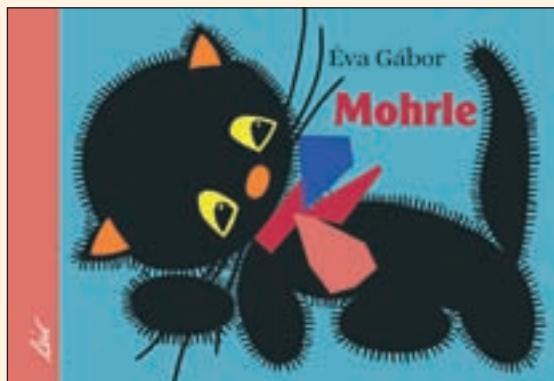
32 Seiten
mehrfarbig illustriert
gebunden
20 cm x 26 cm
€ 10,90
ISBN 3-89603-266-6

und
gar nicht



64 Seiten
von Manfred Bofinger
mehrfarbig illustriert
gebunden
15 cm x 20,5 cm
€ 9,90
ISBN 3-89603-273-9

langweilig –



48 Seiten
von der Autorin mehrfarbig illustriert
gebunden · 24 cm x 16,5 cm € 9,90
ISBN 3-89603-276-3

neu aufgelegt bei

LEIPZIGER
KINDERBUCHVERLAG
TSCHAIKOWSKISTRASSE 21
04105 LEIPZIG
www.leiv-verlag.de

leiv

Anzeige Modernes Leben



ANDREAS PRÜSTEL



JÜRGEN RIECKHOFF



RALF BÖHME



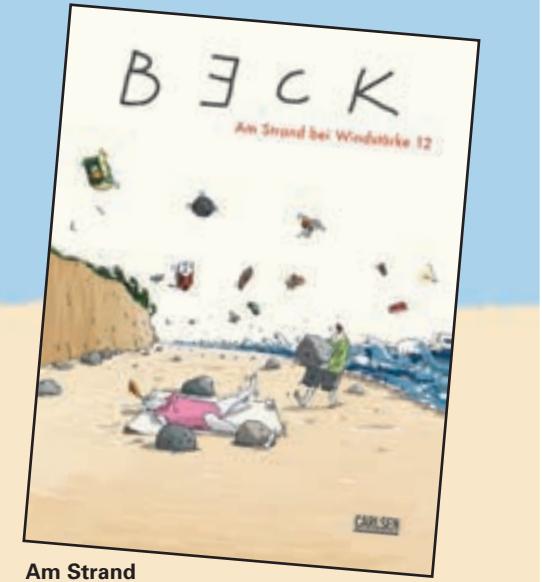
FRED&GÜNTHER



BERND POHLENZ

BEST OF
B E C K

Der Chronist des alltäglichen Wahnsinns: BECK enthüllt als »Anwalt der kleinen Leute« das Absurde, das Ungerechte und nicht zuletzt das zutiefst Komische unserer Spaßgesellschaft.



Am Strand bei Windstärke 12
Flexocover, 192 Seiten, über 200 Cartoons
€ 16,- (D) / € 16,50 (A) / sFr. 28,60

Bekannt aus:
DIE ZEIT,
Brigitte, taz,
Eulenspiegel,
u. a.



CARLSEN
www.carlsencartoon.de

© 2006 by Carlsen Verlag GmbH, Hamburg / BECK



Gute Cartoons sind selten. Cartoons von Frauen noch seltener ...
Dieses Buch ist somit eine echte Rarität! Birte Strohmayer arbeitete lange Zeit für die Werbung, bevor sie mit der Veröffentlichung von Cartoons in Magazinen, auf Postkarten und in Kalendern begann. Sie erfasst das spannende Konfliktpotenzial zwischen Frau und Mann ebenso sehr, wie den Zündstoff zwischen Freundinnen ...
64 farbige Seiten. € 10,00 (D).
ISBN 3-8303-3141-X



„Über Behinderte zu lachen, bedeutet, sie wie normale Menschen zu behandeln.“

Tagesspiegel, Berlin

Das erste Buch von Phil Hubbe, „Der Stuhl des Manitou“, geht gerade in die dritte Auflage. Damit beantwortet sich die Frage, ob Cartoons über Behinderte gezeichnet und verlegt werden dürfen, von selbst. Die Resonanz auf seine Cartoons ist gerade aus dem Kreis der Behinderten überwältigend positiv.
64 farbige Seiten. € 10,00 (D).
ISBN 3-8303-3140-1



Informationen über unser Programm? Bitte Prospekt anfordern.

LAPPAN
Bücher, die Spaß bringen!

Lappan Verlag GmbH
Postfach 3407 · 26024 Oldenburg

Modernes Leben



HELMUT JAČEK



KARL-HEINZ BRECHEIS

Auf der Suche nach ...

www.mitteldutschervverlag.de



... Lesestoff?

MDV

Anzeige

Zeitansagen

Berlin immer sicherer

Das war ein guter Tag für Deutschland, als Verkehrsminister Tiefensee den Kopf aus dem Sommerloch steckte und verkündete, alle Hartz-IVler ab sofort als Sicherheitskräfte zu rekrutieren. Für die Hauptstadt bedeutet das rein rechnerisch, dass ein Schutzmännchen vier Mitbürger in Manndeckung nimmt, zumeist Vorruheständler und Greise. Egal wohin man auch tritt, der Sicherheitsfachmann ist schon am Tatort und hat alle herren- undfrauenlosen Koffer aus dem Weg geräumt. Jede Familie bekommt einen Wachhabenden vor die Tür gestellt, der auch schon mal den Babysitter ersetzt, die Essensreste mit nach Hause nimmt und in den Urlaub nach Antalya folgt. Und das alles für einen Euro Stundenlohn und ohne Lohnnebenkosten – genial!

SADHU VAN HEMP

Inflation...

...ist, wenn eine Drei-Groschen-Oper nach 80 Jahren heute 60 Euro kostet.

MICHAEL GARLING

Kofferleger immer dreister

Die Gefahr, die von Kofferlegern auf unseren Bahnsteigen ausgeht, nimmt zu.

Nachdem die Attentäter zunächst nur Koffer abgestellt haben, in denen sich gebrauchte Tempo-Taschentücher, Streichhölzer (!) und gefährliche Einkaufslisten (»Oliven, Mischbrot, libanes. Joghurt«) befanden, gelang es Fahndern des BKA kürzlich, einen kompletten Koffer sicherzustellen, der detaillierte Pläne für den Kofferbau enthielt.

ERNST RÖHL

Schnitzlers Zähne

Im Urlaub begegnete ich einem Schulleiter aus Schleswig-Holstein. »Wussten Sie eigentlich«, fragte er in verschwörerischem Ton, »dass Karl-Eduard von Schnitzler immer durch einen geheimen Erdtunnel bei Lübeck in den Westen kroch, um sich die Zähne machen zu lassen?«

Wie schlecht wir doch informiert waren! Ich dachte immer, Schnitzler sei ganz normal in Berlin-Friedrichstraße in den Zug gestiegen, wenn er sich im Westen die Zähne machen lassen wollte.

WOLFGANG MOCKER

Städte-Wettbewerb

Die Unesco-Weltkulturerbe-Stadt Quedlinburg wirbt ab sofort mit dem Slogan »Deutschlands Wiege« für sich. Um den Titel »Deutschlands Bahre« stehen Wittenberge, Guben und Magdeburg in einem fairen, aber harten Wettbewerb.

FRANK B. KLINGER



Für die drängenden Fragen der Zeit immer noch eine moralische Institution – Günter Grass

FOTO: SPD, MONTAGE: TIETZ

Wachsende Nachfrage

Vor über 100 Jahren galt Deutschlands Pharma-Industrie als »Apotheke der Welt«. Die Zeiten sind längst vorbei. Inzwischen gibt es jedoch wieder Hoffnung für die gebeutelte Branche. Schließlich hat Jan Ullrich jüngst erklärt, seine Profikarriere auf jeden Fall fortsetzen zu wollen!

THORALF KULLIG

Dankbarkeit

Zum 3. Oktober sollte man auch einmal dankbar sein. Millionen Ostdeutsche beziehen jetzt schon 100 Prozent Westeinkommen! Zum Beispiel die Sozialhilfeempfänger.

ULF TROLLMANN

Lachhaft

Ich für meine Person brauche immer einen Witz, bevor ich lachen kann. Das ist sozusagen mein persönliches Leid. Das haben nicht alle! Müntefring zum Beispiel palavert über weitere Steuererhöhungen – und zwar lachend. Es scheint, als habe er noch nicht einmal bemerkt, dass er an Krücken geht. Und wieso grünt Steinbrück, wenn er verkündet, dass wir künftig zwischen Urlaub und Altersversorgung wählen müssten? Weil einem vollkasko-versorgten Berufsrentner des Volkes wie ihm das am Allerwertesten vorüberstreicht? Weshalb feixt die Schmidten, wenn sie sinkende Beiträge und Bürokratieabbau im Gesundheitswesen verkündet? Hat sie ihre Polypen nicht im Griff? Warum kichert Merkel, wenn sie sagt, Deutschland sei ein Sanierungsfall? Sind die irre? Sie werden uns doch nicht etwa auslachen!

WOLFGANG MOCKER

Schwere Einbußen

Ungeahnte Mengen an Gammelfleisch wurden in Bayern beschlagnahmt. Schade, für die Weißwurst wäre es noch gegangen.

OVE LIEH



Anzeige

Mach's würziger.

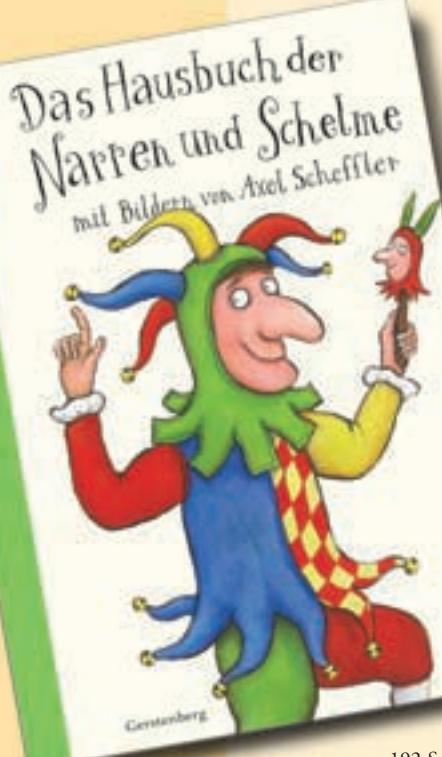
Von Mensch zu Mensch



© 08000-CABINET (gebührenfrei)

Rauchen kann tödlich sein. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 10 mg Teer, 0,9 mg Nikotin und 10 mg Kohlenmonoxid. (Durchschnittswerte nach ISO)

EULENSPIEGEL, MÜNCHHAUSEN & Co.



192 S.,
durchgehend farbig,
27 x 22 cm, Halbleinen
ISBN 3-8067-5090-4 · € (D) 26,90

Till Eulenspiegel, die Schildbürger, Don Quichotte oder Münchhausen – ihre Streiche und Abenteuer kennt jedes Kind! Zu diesen klassischen Narren- und Schelmengeschichten gesellen sich Geschichten und Märchen etwa der Brüder Grimm oder aus *1001 Nacht* – meisterhaft bebildert von Axel Scheffler.



Gerstenberg
www.gerstenberg-verlag.de

Anzeige

Zeitansagen



Sensationell! Zum ersten Mal hat Ministerpräsident Edmund Stoiber den Reportern vom »Eulenspiegel« Einlass in seine Wolfratshausener Intimsphäre gewährt. Und wir haben sein Vertrauen nicht enttäuscht: Ein wunderbarer Schnappschuss ist entstanden, der Edmund Stoiber in seinem Lieblingsessel sitzend zeigt, wie er ein Buch – uraltes Symbol für Klugheit, Bildung und guten Stuhlgang – in den Händen hält. Nur Muschi ist leider nicht mit auf dem Foto – der Hausherr hatte sie im Hof angebunden. Nach fünf Minuten hatten wir das Ding im Kasten, und Stoiber konnte sich wieder hinlegen.

FOTO: BILD, MONTAGE: GARLING

Richtigstellung

Historisch betrachtet sind die Bayern gar nicht so rückständig, wie man immer glaubt. Immerhin haben sie ihren letzten König für verrückt erklärt, weil er ihr Geld zum Fenster rausgeworfen hat.

WERNER LUTZ

Noch geheim

Äpfel werden in diesem Herbst teurer als in den Jahren zuvor. Vermutlich realisiert die Regierung damit ihren Geheimplan, neben der Erhöhung der Mehrwertsteuer auch noch eine Nährwertsteuer einzuführen.

FBK

Problem erkannt

Der BASF-Vorstandsvorsitzende Jürgen Hambrecht wusste dieser Tage zu berichten: »Der Wirtschaftsminister hat ein offenes Ohr und setzt das, was wir ihm sagen, hinterher auch um.« Eben. Genau darin besteht ja das Problem.

REINHARD ULRICH

Lebenszeichen

Jürgen Rüttgers will der CDU ihre Lebenslügen nehmen.
Kaum zu glauben – die CDU lebt!?

OL

Gewissensfrage

Die Bundeskanzlerin kürzlich zum bevorstehenden Einsatz deutscher Streitkräfte im Libanon: »Wir schicken unsere Soldaten nicht in ungewisse Abenteuer.« Nur in gewisse, Frau Merkel?

UT



WENZEL Vier Uhr früh/ Wenzel singt Theodor Kramer

Die neue CD von WENZEL mit Texten des österreichischen Lyrikers Theodor Kramer. Diese Lieder sind wie guter Wein. Sie müssen über die Zunge gehen, um ihre ganze Kraft ausleben zu können, um die in ihnen gesammelte Energie zu entfesseln.

CD-Nr.: 86963-2

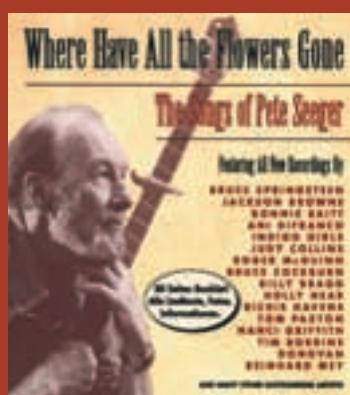
Weitere aktuelle CDs von
und mit Wenzel bei Conträr:

Himmelfahrt CD 85503-2

Preis der deutschen Schallplattenkritik, Platz 1 der Liederbestenliste. Ein Album, das Rock, Folk, Klassik, Lied und Pop vereint.

Winterstimmen (mit Silke Marchfeld und Calmus Ensemble) CD 86094-2

Ticky Tock - Wenzel singt Woody Guthrie CD 81925-2



The Songs of PETE SEEGER Vol.1: Where have all the Flowers gone

Pete Seeger (geb. 1919), hat mit seinen Songs Folk-Geschichte geschrieben. Die Creme der Pop/Folk/Singer/Songwriter hat sich zusammengetan und dieses Tribute-Album mit exclusiven Versionen von Pete Seeger-Songs veröffentlicht. Mit exclusiven Tracks von Bruce Springsteen, Jackson Browne, Reinhard Mey, Ani di Franco, Roger McGuinn, Bruce Cockburn, Richie Havens. Doppel-CD-Nr.: 81296-2

The Songs of PETE SEEGER Vol.2: If I had a Song

Weitere Songs aus den Pete Seeger-Tribute- Sessions mit u.a. Steve Earle, Jackson Browne, Joan Baez, Billy Bragg with Eliza Carthy, John Wesley, Harding & the Minus 5, Arlo Guthrie & Pete Seeger, Kate & Anna McGarrigle, Kim & Reggie Harris and Magpie Larry Long & Pete Seeger. CD-Nr.: 81379-2

ARLO GUTHRIE Live in Sydney

Arlo Guthrie prägt als Sohn der Liedermacher-Ikone Woody Guthrie die Geschichte des US-Folk seit den Festivals in Newport und Woodstock. Am Besten ist er live. Diese fantastische Atmosphäre eines Live-Konzerts ist auf der aktuellen Doppel-CD „Live in Sydney“ eingefangen. Es beinhaltet seine Evergreens, neues Material und alte Songs, die er nie vorher auf CD veröffentlicht hat.

Doppel-CD-Nr.: 83065-2



Weitere CDs von Arlo Guthrie bei Conträr:

Hobo's Lullaby (1972) CD 83188-2 · **Alice's Restaurant - The Massacre Revisited** (1996) CD 83248-2 **Running down the Hill** (1969) CD 83137-2
Washington Country (1970) CD 83203-2 · **Last of the Brooklyn Cowboys** (1973) CD 1551-2 · **Mystic Journey** (1996) CD 1106-2

Unsere CD's erhalten Sie im Buch- und Schallplattenhandel oder im Internet. Katalog bei: Conträr
Musik Mühlenbogen 73 C · 21493 Schwarzenbek
Telefon: 04151/89 89 37 · Telefax: 04151/89 89 38
info@contraermusik.de · www.contraermusik.de

Conträr

im Vertrieb von

INDIGO

Zeitansagen

Toller Ausstoß, große Wirkung!

Die Mitarbeiter von »Heckler und Koch« können stolz sein auf ihre Erfolgsgeschichte: Seit Firmegründung 1950 kamen weltweit 1,5 Millionen Menschen in den Genuss, von einem Produkt aus dem schwäbischen Traditionshaus erschossen zu werden. Das heißt: Seit nunmehr 55 Jahren kann sich aller 14 Minuten ein Mensch von der Qualität eines »Heckler und Koch«-Geschosses überzeugen. Auch wenn er davon nicht mehr berichten kann – das Staunen steht ihm im Gesicht geschrieben.

Ein Blick auf die Unternehmenshomepage (www.heckler-koch.de) offenbart das hohe Leistungsideal und das Qualitätsbewusstsein der Weltfirma: Da blieb schon so manchem der Mund offenstehen, wenn er von einer MP5 getroffen wurde, die »extrem präzise und im Schuss gut kontrollierbar« ist. Ein anderes Modell, die Granatmaschinenwaffe, besitzt »...die Möglichkeit, panzerbrechende Munition zu verschießen. Die hohe Feuerkraft samt Präzision und leichter Handhabung machen das GMG zur ersten Wahl bei der Bekämpfung von Bodenzielen.«

Wer möchte da nicht Bodenziel sein? Oder nehmen wir das Sturmgewehr G3: ein Welterfolg! Ein Klassiker! Noch heute tut ein G3-Gewehr, das in den 60-er Jahren verkauft wurde, verlässlich seinen Dienst. Und oft wandert das G3 von Ort zu Ort, von Genozid zu Genozid, und kommt so mehrfach zum Einsatz. Das schont die Umwelt und spart wertvolle Ressourcen. Aber »Heckler und Koch« ist darüber gar nicht glücklich. Die hohe Qualität des alten G3 wird für das Unternehmen zunehmend zum Absatzhindernis für Neuentwicklungen. Heckler und Koch arbeitet fieberhaft

daran, dass die neuen Produkte immer effektiver werden, um den einen oder anderen Kindersoldaten doch noch zum Umstieg auf das bessere Modell zu überzeugen. Das neue G36 arbeitet kinderleicht, und zwar nach dem »Funktionsprinzip des Gasdruckladers« und kann »mit einem Minimum an Wartungsaufwand« betrieben werden. Aber um das zu verstehen, müsste der Kindersoldat erst einmal lesen können.

Andererseits: 27.000 Erschossene pro Jahr – das ist und bleibt ein Erfolg! Doch der kommt nicht von ungefähr. Es ist das »Qualitätsdenken«, das ihn hervorbringt. »Jeder einzelne der über 600 HECKLER & KOCH Mitarbeiter« versteht sich nämlich »als Qualitäts-Manager.«

Das heißt: Jeder einzelne Mitarbeiter, ob Ingenieur oder Sekretärin, hat einen kleinen Anteil am Gesamterfolg. Das macht 2.500 Erschossene pro Mitarbeiter. Das motiviert! Dafür muss ein Amokläufer lange laufen.

Und »Heckler und Koch« ist sozial engagiert: 40 Auszubildende haben zur Zeit die Möglichkeit, einen Beruf mit Zukunft zu erlernen. 1,5 Millionen perspektivlose Erschossene bieten 40 jungen Menschen eine Perspektive – das ist gelebte Globalisierung.

Ein Job bei »Heckler und Koch« hat aber nicht nur sonnige Seiten. Eine Fernsehdokumentation zeigte kürzlich die Abgründe: Viele Mitarbeiter klagen über soziale Isolation, weil sich Freunde und Bekannte von ihnen abgewandt hätten. Dabei sind sie weder ausländisch noch kriminell, gehen weder der Prostitution nach noch sind sie Träger eines schlimmen Virus. Sie gehen einfach friedlich auf Arbeit Deutschland, du musst toleranter werden!

PHILIPP SCHALLER



NEL

Für den Frieden der Welt

Statt jedes Jahr sinnlos Euros zu verschleudern, mit denen der Regenwald gefüttert oder Afrikanerkinder gerettet werden, sollten alle Menschen guten Willens ein- bis zweimal im Jahr (beispielsweise zu Ostern und zu Weihnachten) Terrortechnik im Internet bestellen. Diese kann man dann im eigenen Badezimmer oder zu Silvester im Abstandsgrün gezielt vernichten und so unseren blauen Planeten ein Stück weit friedlicher machen. EULENSPIEGEL ist mit gutem Beispiel vorangegangen.



JUNGHANS
Feinwerktechnik

Kontaktformular

Wir freuen uns über Ihre Nachricht.

Geben Sie Ihre Nachricht bitte hier ein:

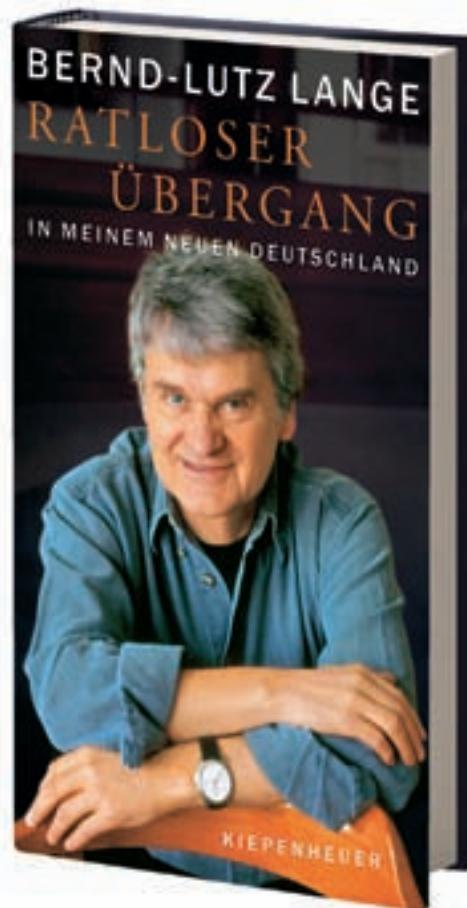
Bitte teilen Sie mir Ihre Kontaktdaten mit, um eine Verzögerung mit. Welche Rabatte können Sie bei Abnahme größerer Mengen (Stück) 100/200/3000 erzielen? Ist Selbstabholung möglich? Ihre direktes Anliegen:

Zur Bearbeitung Ihrer Anfrage benötigen wir folgende Informationen von Ihnen:

Name*: XXXX	Vorname*: XXXX
Firma: Eulenspiegel GmbH	Position: Himmelfahrtskommandeur
Strasse: Goberner Straße 47	
PLZ: 10249	Wohnort:
Land: Deutschland	E-Mail*: Kampfgruppe@eulenspiegel.de
Tel: +493029346311	Fax:

MG

Das Wunder der Maueröffnung



235 Seiten, Geb. ISBN 3-378-01086-X, € (D) 16,90

17 Jahre sind seit dem Mauerfall vergangen. Der erfolgreiche Kabarettist Bernd-Lutz Lange berichtet über die Zeit, in der fast nichts nahtlos, aber vieles ratlos verlief.

KINDERRÄB

KINDERBÜCHER • GEDICHTE
KINDERKUNST • BIOGRAFIEN • FACHBÜCHER
ROMANE • KOMÖDIE

BLOD

International erfolgreicher Verlag
sucht ständig neue, interessante Texte
und Autoren aus allen Sparten.
Senden Sie uns Ihr Manuskript
zur unverbindlichen, kostenlosen
Lektoratsprüfung!



HORITSCHON • WIEN • MÜNCHEN

Verlagssitz:
novum Verlag GmbH
Dornraigasse 3
A-7312 Horitschon
Tel. +43 (0)2610/43111

Büro München:
Theresienstraße 6-8
D-80333 München
Tel. 089/288 90 423



Zeitansagen



KLAUS STUTTMANN



Wofür man die HartzIVer
noch so alles einsetzen könnte:



TODESZELLE SLOBO



Germinal Civikov
DER MILOSEVIC-PROZESS

Bericht eines Beobachters
ISBN 3-85371-264-9,
216 Seiten, 13,90 Euro

Am 11. März 2006 wurde Slobodan Milošević tot in seiner Zelle in Den Haag aufgefunden. Damit fand der so genannte „Prozess des Jahrhunderts“ gegen den Präsidenten des dritten und letzten Jugoslawien ein jähes, unerwartetes Ende. Germinal Civikov war während des Prozesses als Beobachter anwesend. Er berichtet davon, wie die Beweisführung der Anklage ein komplettes Fiasco erfuhr und die so genannte Wahrheitsfindung zu einer Farce geriet, deren Drehbuch politischen Vorgaben folgte.

MUMIA



Michael Schiffmann
**WETTLAUF GEGEN
DEN TOD**

Mumia Abu Jamal – Ein schwarzer Revolutionär im weißen Amerika
ISBN 3-85371-258-4,
320 Seiten, 19,90 Euro

Der afroamerikanische Journalist Mumia Abu-Jamal wurde am 9. Dezember 1981 verhaftet, des Mordes an einem Polizisten angeklagt, im Juli 1982 für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Seit Anfang der 1990er Jahre haben seine Bemühungen um eine Wiederaufnahme des Verfahrens großes Echo gefunden und ihn zum wahrscheinlich bekanntesten Todeskandidaten der Welt gemacht.

PROMEDIA

Katalog: Wickenburgg. 5/12, A-1080 Wien
Fax: +43 1 405 71 59-22,
www.mediashop.at
promedia@mediashop.at

Unsere Besten

Kleine, fiese Grüne? Davon gibt es eine ganze Parteizentrale voll, die gelangweilten Hinterbänkler in der Reichstagsfraktion gar nicht mitgezählt. Sie fühlen sich vom Gang der historischen Entwicklung in die Weichteile getreten, unterfordert bis zum Hautausschlag und vom Wähler schikaniert. Waren sie doch schon einmal zu Höherem berufen, hatten sich zu Ministern, Staatssekretären und Ministerialräten umgekleidet, ihre Bürolakaien und Fahrer schikaniert und wurden in den Berliner Edelkneipen von den Kellnern mit Handschlag begrüßt. Doch Schröder hat sie nicht gefragt, als er die Brocken hinschmiss.

Jetzt sitzen sie in ihrem Stahlmöbelambiente und mobben einander zu Tode, gießen einander ökologisch unbedenkliche Getränke über die Tastaturen oder vergiften sich gegenseitig ihre Zimmerpflanzen mit »Kleiner Feigling«. Die Weinkrämpfe von Claudia Roth sind legendär. Seitdem Adolf Hitler in die Teppichkante biss, hat das politische Berlin solche Gefühlsausbrüche nicht erlebt. Sie schmeißt mit Briefbeschwerern im Froschdesign nach Bütikofer und reißt sich wallende Gewänder vom Leibe. Dazu ruft sie immer wieder: »Erschießt mich wie Petra Kelly!«, aber keiner will vorerst so weit gehen. Ihr Vorzimmer soll eine Standleitungen zur wenigen Schritte entfernten Charité unterhalten, damit die Dame mit einer Kampferinfusion rasch sediert werden kann.

Salopp formuliert

Das ist die Stunde der Renate Künast, der kleinsten, hinterhältigsten und fiesesten der Grünen. Selbst ihr Alter Ego, der westfälische Streitzwerg Fritz Kuhn, kann ihr nicht das Wasser reichen und verschanzt sich oft vor ihren Verbalinjurien mit einem Baguette im Männerklo. Die Presse beschreibt ihr Auftreten gern als »burschikos«, »deftig« oder »schrapnellartig«. Dabei gibt sie sich öffentlich eher handzahm und kündigt Rutschfahrten in den Unterschichtenslang bzw. in die Untergürtelregion damenhaft verspielt an. So sagte sie beispielsweise im Bundestag zu Merkels Irakpolitik: »Davon habe ich – salopp formuliert – die Schnauze voll.« Oder zu Schäuble (wegen der flächendeckenden Videoüberwachung): »Ich sehe schon vor mir, Herr Minister, wie Sie – um mal den Jargon zu bemühen – Ihren Schwanz einziehen müssen.« Bei solchen Gelegenheiten verzeichnet das Sitzungsprotokoll oft »Heiterkeit bei Oskar Lafontaine, Linkspartei«. In ihm hat sie einen Fan. Ein Saalidiener weigerte sich jedoch kürzlich nach einer ihrer Reden, das Pult feucht mit einem Mikrofaserlappen abzuwischen. Die Sitzung wurde unterbrochen, denn eine Putze mit Mundschutz musste

kommen. Nicht zuletzt diese Episode trug ihr einen der renommiertesten Rhetorikpreise ein.

Gefürchtet ist die »Rasende Renate« intern. Ihre Sottisen gegen Subalterne kommen blitzschnell und sitzen wie Bisse in den Hals. Aus ihrer schweren Kindheit im Ruhrpott hat sie sich ein kräftiges, bildhaftes Vokabular bewahrt. Gern nutzt sie beispielsweise die prätentiöse Metapher: »Ich zieh dich (!) die Rosette über die Ohren, bis du schwitzt!« Wenn die Grünen in einem Hotel im Wörlitzer Park in Klausur gehen, kriegt die Künast immer Einzelzimmer. Weil man sie so schätzt.

Jahre im Knast

Künastsches Mundwerk und Durchsetzungsvermögen wurden nicht nur in der Recklinghäuser Kindheit geschult (wo sie ihren Vater, einen

Kleine, fiese Grüne

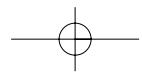
**Wo Künast Gift spuckt,
weidet kein Vieh mehr**

friedfertigen Autoschlosser, so lange in Verbalfolter hielt, bis er ihr den »höheren Bildungsgang« auf die Realschule erlaubte), sondern vor allem im Knast. Neben ihrem Studium arbeitete sie im Tegeler Männertrakt. »Dort musst du schneller sein, als dir ein Blechnapf an den Kopf fliegen kann«, erinnerte sie sich einmal. Und noch eine Lehre fürs Leben hat sie aus Tegel mitgenommen: Ein Mann, der eine Rasierklinge im Mund versteckt, wird niemals »La Paloma« pfeifen!

In ihrer politischen Laufbahn hat ihr diese Einsicht jedoch noch nicht genutzt. Künast hat alle Posten durch, die man bei den Berliner Grünen kriegen konnte. Ihre Rache infolge einer Kränkung war so gefürchtet, dass sie immer reibungslos gewählt wurde. Einmal sogar bildete sie mit dem dicken Momper die Stadtregierung, schmiss ihm aber den Kram vor die Füße, als der im Osten gewaltsam besetzte Häuser wiederum gewaltsam räumen ließ. Damit bescherte sie den Berlinern eine lange glückliche Periode unter Eberhard Diepgen, in der sie sich um nichts mehr zu kümmern brauchten, weil die Landowsky-Mafia alles zum Wohle der Stadt erledigte.

BSE besiegt

Als die Rindviecher verrückt spielten, übernahm Renate das erste deutsche Verbraucherschutzministerium, setzte sich unter jede Kuh, die nicht



GUIDO SIEBER

WESTMUSIK – JETZT AUCH FÜR OSSIS.*



* Und auch umgekehrt! Denn kein Verlag hat ein umfangreicheres Programm an schönen Musikbüchern als Schwarzkopf & Schwarzkopf. Erhältlich sind unsere Bücher überall im Buchhandel – in Ost & West. Viele weitere Informationen finden Sie auf unserer Website www.schwarzkopf-schwarzkopf.de.

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF – MUSIK & SZENE, FILM & FERNSEHEN, LUST & LIEBE.

Anzeige

bis drei auf den Bäumen war, griff ihr an die Zitzen und erklärte, genauso würde sie es gerne mit dem Reichsbauernführer Sonnleitner machen. Aus Angst vor der Künast verzog sich der BSE-Virus an einen unbekannten Ort im pakistano-afghanischen Grenzgebiet und erklärte via Videobotschaft, er werde erst wieder auftauchen, wenn Künast pensioniert sei. Reihenweise gaben Bauernwirtschaften auf, weil die Landwirte als Reaktion auf die politische Kühnheit der Ministerin an schweren Depressionen erkrankten. Diesen Erfolg feiert Künast bis heute unter dem Stichwort »Agrarwende« auf ihrer Homepage.

Von all ihren Aktionen hatte nur der Feldzug gegen fette Kinder Erfolg. Einige gingen mit ihren Eltern in die Emigration in das Mutterland der Hamburger, andere wurden einfach erwachsen oder gar nicht mehr geboren und entgingen auf diese Weise Renates Diätwahn. Erst seit Künast nicht mehr im Amt ist, dürfen Kinder wieder essen, was ihnen schmeckt. Ihr Jahrhundertziel, den Anteil von Ökoprodukten der Landwirtschaft in Deutschland auf 20 Prozent Marktanteil zu heben, hat sie verfehlt. Ihre geliebten Verbraucher haben nämlich gesagt: »Die spinnt wohl!« und kaufen bis heute das billigste Gammelfleisch, was sie kriegen können – Hauptsache, es riecht. Seit ihrem Machtverlust fangen die Bauern in Deutschland nun langsam wieder an, zu säen und zu ernten, wie sie es gelernt haben. Die Erdhütten, in denen sie sich mit ihrem Vieh verkrochen hatten, wenn Künast sie beschimpfte oder ihren Besuch avisiert hatte, wurden zugeschüttet. Viele Bauern sind sogar »überzeugte« Ökologen geworden. Denn zum Beispiel für Sonnenblumenfelder, die man kurz vor der Ernte unterflügt, gibt es besonders viel geschenktes Geld aus Brüssel.

Hühner wissen nicht, wohin

Besonders schlimm hat die Ministerin den Hühnern mitgespielt. Die hat sie zwar aus den Legebatterien befreit. Aber ihr Slogan »Freiheit schmeckt besser« war eine absolute Ohrfeige in das Gesicht jeglichen Flederwies. Leider ist der Freiheitsbegriff der Künast – also Freiheit, die auf der Schlachtröhre endet – inzwischen bundesdeutsche Staatsdoktrin geworden, so dass sich wieder viele

Menschen bei der Losung »Freiheit oder Sozialismus« doch lieber für den Sozialismus entscheiden würden. Prompt wehrten sich auch die Hühner und bekamen weltweit die Grippe. Und seitdem ist das Chaos perfekt. Kein Aas weiß heute mehr, ob das Huhn in den Hof, in den Stall, in den Käfig oder auf die Quarantänestation gehört. So bleibt nur der Topf.

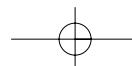
Was das Gammelfleisch betrifft, so hat Frau Künast besonders viel für die Verbraucher getan. Unter ihrer Regentschaft schwamm Deutschland auf einer Blutblase – nirgendwo wurde so lustvoll gekeult, wie hier. Nachts hörte man die Schreie aus den Schlachthöfen, und im Ausland gab es erste Bemühungen, eine Antithitlerkoalition zu schmieden. Doch der Erfolg ist Frau Künasts schönster Lohn: Gammelfleisch ist heute viel länger haltbar als früher. Manchmal muss es erst nach drei bis vier Jahren ausgeliefert werden.

Düstere Stunde

Renate Künast stand immer unter dem Schutz eines gewissen »Joschka«. Das war der Deckname des egozentrischen, eitlen Sacks, der in der Schröderclique kurzzeitig das Außenministerium an sich gerissen hatte. Warum die beiden so gut miteinander konnten, ist unklar. Böse Zungen behaupten, Künast habe »Joschka« davor bewahrt, seine Schweinereien im Kosovo-Krieg zu offenbaren, indem sie ihm vom Tegeler Knast erzählt hat. Kürzlich hatte Künast eine besonders düstere Stunde: Das Bildnis des großen »Joschka« im Konferenzsaal ihrer Parteizentrale wurde unter dem Jochen einer eher linken Meute – insbesondere des Altmaoisten Trittin – von der Wand geholt, »obwohl er eigentlich hängen müsste«, wie Trittin augenzwinkernd kalauerte. Der helle, von Fliegen nicht beschissene Fleck hinter dem Bild – das ist nun das Zeichen an der Wand: Renates Tage sind gezählt; Trittin, Ströbele, Roth, Lafontaine und Gysi (so berichtete der SPIEGEL) bereiten einen Linksruß vor. Man zeltet bereits gemeinsam am Krüpelsee. Doch Renate ist nicht dabei.

Die Putschisten sollten sie jedoch nicht unterschätzen. Wer ahnt denn, was hinter ihrem Lebensmotto lautet: »Ein Mann, der eine Rasierklinge im Mund versteckt, sollte niemals La Paloma pfeifen«...

MATHIAS WEDEL



Anzeige

Beweglich im Bücher meer

Christoph Twickel
HUGO CHÁVEZ
Eine Biografie

Was steckt hinter der schillernden Figur Hugo Chávez und den daraus resultierenden Bewegungen, die ihn tragen?

Diese Biografie erzählt den Aufstieg des erfolglosen Putschisten zum wichtigsten Mann der neuen latein-amerikanischen Linken.

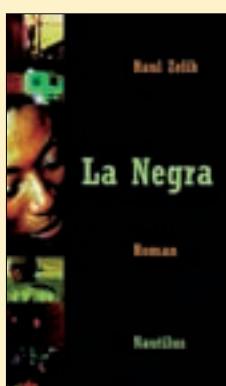
Originalausgabe
Broschiert, € 19,90



Raul Zelik
LA NEGRA
Roman

Ein packender Politthriller vor dem Hintergrund des Krieges zwischen Guerilla und Regierung in Kolumbien. Einige sympathische Individuen legen sich mit den Helfershelfern von Großgrundbesitzern, Ölmultis und Geheimdiensten an.

Originalausgabe
Broschiert, € 15,90



Fernando Molica
KRIEG IN MIRANDÃO

Favelas, Guerilleros, NGOs, linke Priester, Drogenhändler, ein frustrierter Journalist und die mit jedem Verbrechen untrennbar verbundene Polizei sind der Stoff dieses brisanten Polit-Krimis aus Rio de Janeiro.

Deutsche Erstausgabe
Broschiert, € 13,90



Rena Tangens & padeluun (Hg.)

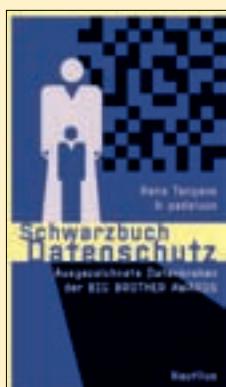
SCHWARZBUCH DATENSCHUTZ

Ausgezeichnete Datenkraken

der BigBrotherAwards

Einmal jährlich werden die Vorreiter der Kontrollgesellschaft durch den »Club der freundlichen Genies« öffentlich abgmahnt. Fundiert wird der Leser durch den Dschungel der Kontrollfantasien von Politik, Staat und Wirtschaft geführt. Vorwort von Peter Glaser

Originalausgabe
Broschiert, € 13,90



Edition Nautilus

In jeder guten Buchhandlung! Weitere Informationen finden Sie unter: www.edition-nautilus.de

UND IM



DER BLAU

Nein, Grund zur Panik gibt es nicht. Da kann man Wolfgang Schäuble nur zustimmen. Eine gesunde Wachsamkeit ja – aber keine Hysterie! Man muss die Strukturen des Terrors durchschauen, die Milieus, in denen Schlimmes ausgebrütet wird, im Auge behalten. Aber eins ist klar: Einen absoluten Schutz, eine totale Sicherheit vor durchgeknallten Ossis kann es in unserer offenen Gesellschaft nicht geben!

Das ist der Preis, den wir für die Freiheit zu zahlen haben. Oder wollen wir etwa – um nur ein Beispiel zu nennen –, dass die westdeutschen Freunde die Frauenkirche in Dresden, die extra

für sie wieder aufgebaut wurde, damit sie nicht wegen jeder religiösen Gänsehaut nach Rom pilgern müssen, nur noch mit einem flauen Gefühl im Darm besuchen können? Oder dass sie sich auf dem Rügener Kreidefelsen, wenn sie den Sonnenuntergang über der Ostsee erleben wollen, panisch umschauen müssen, ob ja auch kein Ostdeutscher hinter ihnen steht? Oder dass sie Angst haben müssen, von einem verbitterten einheimischen Ein-Euro-Jobber mit Dienstarmbinde in den Saalfelder Feengrotten eingeschlossen zu werden, bis sie zur Stalagmitengruppe erstarrt sind? »Hier, liebe Kinder, seht ihr eine Gruppe aus dem Sau-

SCHREIN



Anzeige

lstandunter



Klett-Cotta
www.klett-cotta.de

E WÜRGER

erland, die unseren Bergführer ›Und was haben Sie denn früher gemacht?‹ gefragt haben...«

Besonders an bestimmten Feiertagen, die normalen Menschen vielleicht komisch vorkommen, die aber im ostdeutschen Brauchtum verankert sind, verbietet sich jeder Leichtsinn. Wenn zum Beispiel am Tag der Werktätigen der chemischen Industrie im Dreieck Bitterfeld, Halle, Merseburg viele Menschen auf die Friedhöfe und zu den Industrieruinen pilgern (die Frauen z.T. verschleiert!) oder an ihren Aktivistenorden lecken, darf man sie nicht verlachen oder ihnen wie einem Betrunkenen auf der Straße hinterherhupen!

Eine Bedrohungslage stellt vor allem der sogenannte Tag der Republik dar, den diese Volksgruppe heuer zum 57. Mal folkloristisch begeht. Oft wird fälschlich angenommen, das Datum der Euphorie, Ekstase und spontanen Entladung sozialer Spannungen für die Ostdeutschen sei der 3. Oktober, der Tag der Deutschen Einheit. Schließlich wurde der ja eigens für sie eingerichtet, damit sie die Pressefeste von »Neues Deutschland«, »Magdeburger Volksstimme« oder der Geraer »Volkswacht« nicht so schmerzlich vermissen und den regelmäßigen Erhalt der Solizwangsteuer aus Westdeutschland bejubeln können. Das ist jedoch ein ge-



Ingrid Poss
Peter Warnecke (Hg.)
Spur der Filme
Zeitzeugen der DEFA

568 Seiten, 288 Abb.
Broschur
ISBN 978-3-86153-401-3
24,90 (D); 25,60 (A); 43,70 sFr

Kunstwerk und/oder Politpropaganda?
Dieses Buch gibt in bislang einzigartiger Fülle Aufschluss darüber, wie in der DDR Filme gemacht wurden. Eine authentische Innenansicht, entstanden aus über 400 Stunden Interviews.



Helmut Müller-Enbergs
et. al. (Hg.)
Wer war wer in der DDR?
Ein Lexikon ostdeutscher Biographien

ca. 1200 Seiten
Festeinband
ISBN 978-3-86153-364-1
49,90 (D); 51,30 (A); 85,50 sFr

Das Standardwerk in stark erweiterter und aktualisierter Neuauflage.



Bernd Wulff
Eiszeit in den Tropen
Botschafter bei Fidel Castro

320 Seiten, 71 Abb.
Festeinband mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-96153-406-8
19,90 (D); 20,50 (A); 34,90 sFr

Bestseller!

Bernd Wulff, bis 2005 deutscher Botschafter in Havanna, liefert spannende Hintergründe zur politischen Lage Kubas. Aufrichtig, kenntnisreich und pointiert.

Ch. Links Verlag
Schönhauser Allee 36, 10435 Berlin
Tel.: (030) 44 02 32-12, Fax: (030) 44 02 32-29
mail@linksverlag.de, www.linksverlag.de



Ich wollte früher immer hinter der Mauer aussieh'n, isse ja weg!



fährlicher Irrtum! Es ist der Tag der Republik, der für den Ostdeutschen mindestens so bedeutsam wie der Herrentag ist. Auf diesen Tag fallen für ihn sämtliche westdeutsche Feiertage, die er nicht versteht – Buß- und Betttag, Fronleichnam, Niederlage vor Stalingrad, die Wahl von Ludwig Erhard und der Todestag von Leni Riefenstahl.

An diesem Tag bricht der zonale Fundamentalismus durch die Poren, und die düsteren Stirnen der Wende-verlierer hissen Sonnenschein. Da lässt der Ostler gern mal einen Koffer im öffentlichen Raum verpuffen. Damit setzt er ein Zeichen, wie man so sagt. Dieser Koffer ist zwar heute nicht mehr mit einem sensiblen Gasgemisch aus der Vergärung von Rotkohl, Weißkohl und dem Keimstopp der Einkellerrungskartoffeln gefüllt, hat es aber noch immer in sich. Am Tag der Republik pflegen die Deutschen diesseits der Elbe (für unsere westdeutschen Leser natürlich jenseits derselben) ihre

Rituale, waschen und salben einander die Füße, beschallen die Innenhöfe ihrer Plattenbauviertel mit landsmannschaftlichem Liedgut, wie »Grün ist meine Waffenfarbe«, »Als ich fortging, war die Strasse glatt« oder »Abschied ist ein scharfes Schwert«. In orthodoxen Sippen werden die Kinder am Morgen dieses Festtages zeitig geweckt – in manchen Familien noch immer mit dem Urschrei »Freiheit für Sacco und Vanzetti!« – und dürfen schlaftrunken die Republikfahne mit dem Emblem in Vatis Hobbykeller betasten. Dann werden die Ernährungsvorschriften genau eingehalten, wie sie seit Generationen überliefert sind. Verbindlich ist Knäckebrot aus Burg und Rosenthaler Kadarka. Spielerisch darf Mutti am Abend probieren, ob sie es noch einmal schafft, aus einem ordinären Kürbis ein herrliches Ananaskompott zu zaubern. Der Abend klingt meist aus, indem Vater die Urlaubsdias vom FDGB-Erholungsheim »Ole Bien-

er wissen, wie's
sieht. Geht nicht mehr-



BARBARA HENNIGER

kopp« aus Kühlungsborn zeigt und die Kinder ein bisschen in Siegfried Schnabels Standardwerk »Saubere Sexualität in der sozialistischen Gesellschaft« blättern, das sie neugierig auf die Zukunft machen soll.

Natürlich ist es für den Ostdeutschen heute nicht mehr gefährlich, seine Liturgie zu leben. Im Unterschied zu Anfang der 90iger, als die westdeutschen Befreier auch schon mal patzig werden konnten, wenn Ostdeutsche demonstrativ ihren Glauben pflegten. Sicherlich, einige Extremisten aus den Reihen der Volkssolidarität oder des DFD hätten es gern, wenn an diesem Tag Ostdeutsche, die den Ausschankschluss missachten, von unseren Sicherheitsorganen auf offener Straße niedergestreckt würden. Da hätten sie dann einen »Fall von Siegerjustiz« und könnten zu offenem Westler-Mobbing übergehen. Diesen Gefallen wird ihnen unsere frei-

heitliche Gesellschaft aber nicht tun!

Der Karikaturenstreit hat gezeigt: Grundsätzlich, und erst recht an ethisch begründeten Feiertagen, soll man Andersgläubige nicht provozieren und ihre Götzen nicht herabwürdigen. Z.B. sollte Jörg Kachelmann nicht bei jeder Gelegenheit die Frida Hockauf in den Mund nehmen, eine Stoßarbeiterin der ersten Stunde, die Ostdeutsche in ihre Marienverehrung einbeziehen. »Stern«, »Focus«, »SPIEGEL«, »Bunte«, »Gala« usw. machen es richtig. Dort tauchen Ostdeutsche, wenn sie nicht gerade ein Verbrechen begangen haben, so gut wie nicht mehr auf (es sei denn als Teilnehmer gesamtdeutscher Sportmannschaften), weil sie nur im Sendegebiet des MDR bekannt sind.

Sicherlich ist es für manchen Deutschen gewöhnungsbedürftig, wenn er in eine ostdeutsche Stube

U WIE UNBEDINGT LESEN!

Dieses Buch hat die Bestsellerliste in den USA im Sturm erobert.



33 Tausend Seiten, 44 Millionen Wörter, 10 Milliarden Jahre Geschichte – und 1 Mann, besessen von dem Wunsch, das Wissen der Welt zu erobern. *Britannica & ich* ist die Geschichte eines tollkühnen Unternehmens: A.J. Jacobs macht sich auf, die *Encyclopaedia Britannica* von A bis Z zu lesen.

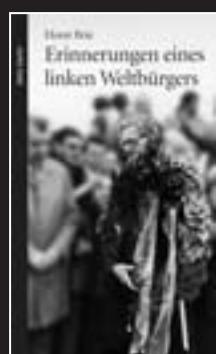
432 Seiten – Gebunden mit Schutzumschlag, Goldschnitt und Lesebändchen – € [D] 19,95 – ISBN 3-471-79513-8
www.list-verlag.de

List lesen



Der erste Leiter des 1946 gegründeten Dietz Verlages Berlin, Fritz Schälike, gehörte zu den Mitbegründern der KPD und zu ihren Verlegern. Seine Tochter Waltraut (Jg. 1927) erzählt an Hand persönlicher Dokumente die Geschichte ihrer Familie: Hotel »Lux«, die »Großen Säuberungen«, der Krieg im Hinterland, die Rückkehr.

344 Seiten, gebunden mit 90 Abb., 24,90 € ISBN 3-320-02082-X



Horst Brie (Jg. 1923) zählt zu den wenigen Deutschen, die auf ein Leben aus einem Guss zurückblicken – gerade weil es von so vielen Brüchen geprägt wurde: ein Weltbürger deutscher Herkunft. Seine Erinnerungen zeigen, daß ihm die eigene Ansicht wichtiger ist als der billige Beifall. Ein Buch, das bleiben wird.

222 Seiten, gebunden mit Abb., 16,90 € ISBN 3-320-02084-6



Erstmalig wurde ein Europaprojekt der Eliten, die Verfassung, gestoppt. Die parteipolitische Linke ist im Umbruch. Sie organisiert sich auch europäisch. Welches aber sind die Potentiale, Probleme und Widersprüche dieses Aufbruchs? Dieses Buch gehört zu den wenigen, die sich dem europäischen Vergleich stellen.

263 Seiten, Broschur 14,90 € ISBN 3-320-02087-0



Vielleicht ist er ein Politiker neuen Typs – just am Ende der Spaßgesellschaft, die auch in den Parlamenten ihre Clowns, in den Parteien ihre Animateure hat. Er beherrscht diese Mediengesellschaft durchaus, aber er ist nicht bereit, dieser Gesellschaft, in der Öffentlichsein als ein Wert an sich gehandelt wird, seine Persönlichkeit zu opfern.

174 Seiten, Broschur mit Abb., 9,90 € ISBN 3-320-02074-9

dietz berlin
www.dietzverlag.de

Anzeige



PETER THULKE

tritt und dort einen kleinen, von Teelichtern beleuchteten Schrein erblickt, in dem Porzellan aus dem Palast der Republik, ein Bild von Hans Modrow oder Markus Wolf und eine Flasche »Blauer Würger« aufgebaut sind. Vor diesen Reliquien lässt sich der Ostdeutsche regelmäßig zur Meditation und zum Mittagsschlaf nieder, wobei er sich seiner Schuhe entledigt. Frauen sind zu dieser kultischen Handlung nicht zugelassen.

All dem sollte unsere Gesellschaft mit Toleranz begegnen. Das heißt aber nicht, sich alles gefallen zu lassen, wie Günter Beckstein immer sagt. Besonders um den sog. Tag der Republik herum gibt es verletzende Verhaltensweisen der Ostler. Sie gehen an diesem Tag zwar auf Arbeit, solidarisieren sich aber in ihren Bürogemeinschaften höhnisch gegen die nichtsahnenden mutterländischen Kollegen, die sie mit Spitznamen belegen wie »Roland Pofalla«, machen »Dienst nach Vorschrift«, laden sich die perversen Symbole ihrer untergegangen Republik als Bildschirmschoner hoch und rufen einander unverständliche Codes zu wie »Wo ein Genosse ist, da ist die Partei« oder »Meine Hand für mein Produkt«. Da sollten Demokraten doch hellhörig werden: Bilden sich hier terroristische Zellen, die den Subbotnik (Zwangsarbeit, ver-

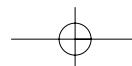
gleichbar den Ein-Euro-Jobs) wiederhaben wollen? Wachen hier Schläfer auf?

Oder sie wenden die perfide Taktik an, die neulich die »Süddeutsche Zeitung« entlarvte: Sie starren dem Westdeutschen Freund penetrant auf die Nasenwurzel, wie sie es im Bewerbungstraining gelernt haben. Bricht dem dann der Schweiß aus, triumphieren sie insgeheim: Der Sozialismus siegt!

Jeder Bürger kann diesen Mudschaheddin des sozialistischen Fünfjahrrplans in die Parade fahren; es gehört nur etwas Zivilcourage dazu. Diesmal fällt der sog. Tag der Republik auf einen Samstag (»Sonnabend«, wie es in der ostdeutschen Gemeinde immer noch heißt). Da werden die Ostler einander an den Supermarktkassen wieder besonders fies grinsend ein »ganz besonders wunderschönes Wochenende« wünschen und vielleicht noch dreist hinzusetzen: »Und nicht so ein Scheißtag, wie der Dienstag war!« (Das war der Tag der Deutschen Einheit!) Sie, liebe Leserin und lieber Leser, sollten dann beherzt und laut ausrufen: »Ihr verdammten Verschwörer, ihr seid durchschaut!« und rasch den Staatsschutz rufen.

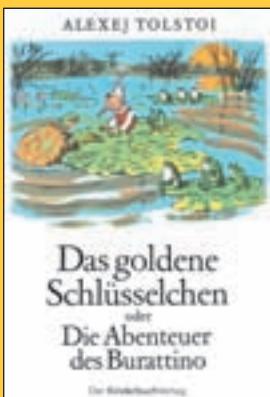
Der schickt dann einen Rettungswagen – und mit dem sind Sie schneller in Sicherheit gebracht, als sie dachten.

MATHIAS WEDEL



Anzeige

Der KinderbuchVerlag

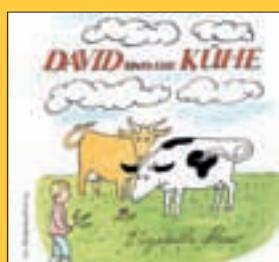


Der Burattino – das ist Tolstois Version des Pinocchio. Ein Kinderbuch der Weltliteratur, illustriert von Kanewsky, dem Vater der russischen Kinderbuchillustration.

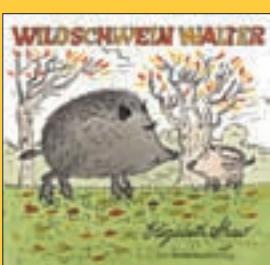
144 Seiten, ab 7 € 12,90 D
ISBN 3-358-03049-0

Fenster zur Kindheit: Alexej Tolstoi und andere Klassiker

Dem kleinen David sind die Kühe zuerst nicht ganz geheuer. Aber auch die Kühe sind skeptisch.



32 Seiten, ab 4 € 9,95 D
ISBN 3-358-03046-6



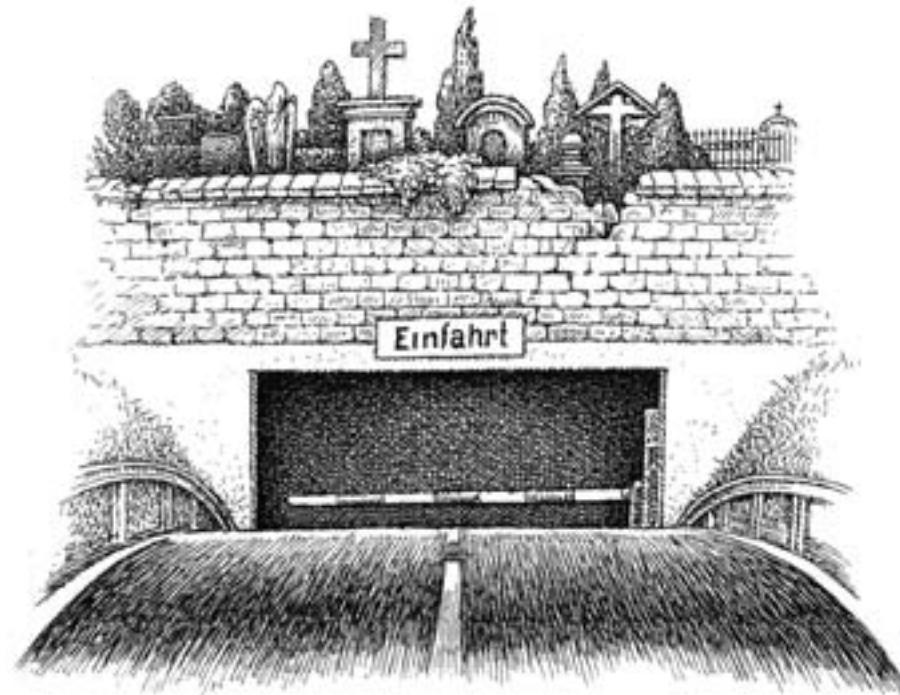
Die beliebte Geschichte vom kleinen und ein bisschen engstirnigen, egoistischen Wildschwein Walter im Wald.

48 Seiten, ab 4 € 9,95 D
ISBN 3-358-03047-4

Gehen Sie auf
(Wieder-)Entdeckungsreise:
Frankfurter Buchmesse
Halle 3.1, Stand F 140

www.beltz.de

BELTZ



PAUL PRIBBERNOW

*ARTHROSEN BLÜHN,
ES KLAPPERN DIE PROTHESEN.
Lungen pfeifen, Hirne werden weich.
Was, du kannst noch selbst die Zeitung lesen?
Na, dann bist du auch noch keine Leich!*

*Alte Weiber an die Webmaschinen!
Alte Kerle dorthin, wo es kracht!
Gruftis in die Industrieruinen!
Sonst sterben die und haben nichts vollbracht.*

*Hört die Rufe der Fabriksirenen,
Hammerschlag und Säge mit Gekreisch!
Altes Volk, ihr solltet euch was schämen,
sitzt hier rum und macht auf Gammelfleisch!*

*Opa Karl kann wieder Ziegel schleppen.
Straße pflastern kann die Oma noch.
Und kann auch plötzlich wieder steppen.
Und Opa Karl kriegt wieder einen hoch.*

*Senior und Senhora, auf die Strümpfe!
Streckt das Kreuz und bandagiert die Stümpfe!
Ossis auch – denn ihr habt euch geschickt
jahrzehntelang vor Ausbeutung gedrückt.*

*Oh, Dank dem Herrn mit Namen Müntefering,
denn er verjüngt das rostige Gerät!
Fast stanken wir schon wie ein alter Hering.
Jetzt freuen wir uns auf die Pubertät.*

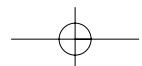
*Deckt die Dächer, schrubbt die Pinkelbecken!
Verblödet nicht auf euren Kaffee Fahrten!
Arbeit gibt es doch an allen Ecken.
Ein bißchen Ehrgeiz kann man noch erwarten.*

*Wer jetzt noch schläft im Pflegebett ist tot.
Die Zukunft liegt in unsren Greisenhänden.
Lasst uns unsre Hüftprothesen spenden –
Im Johannes-Heesters-Aufgebot!*

MATTI FRIEDRICH



ANDREAS PRÜSTEL

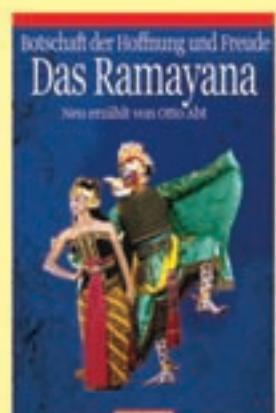


Freimut Wössner

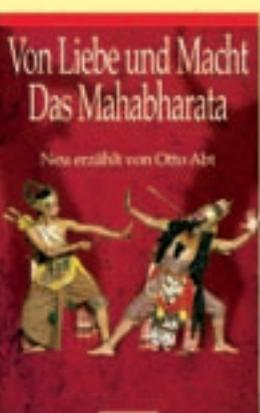


Anzeige

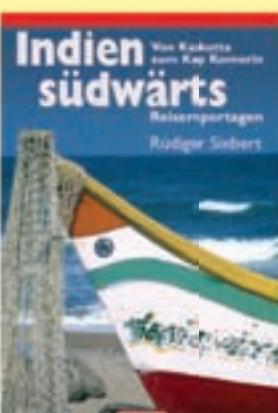
Indien – Gastland der Frankfurter Buchmesse 2006



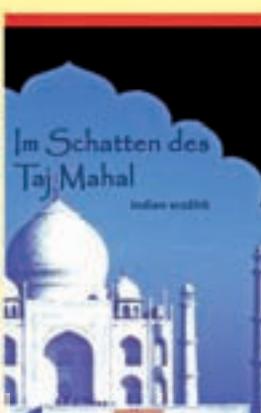
Botschaft der Hoffnung und Freude
Das Ramayana
 Neu erzählt von Otto Abt
Das große Nationalepos der Hindus.
 128 S., br., Euro 12,90. ISBN 3-89502-169-5



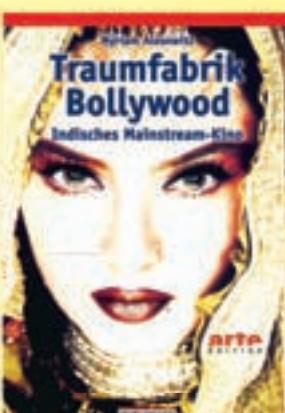
Von Liebe und Macht
Das Mahabharata
 Neu erzählt von Otto Abt
Vergnüglich zu lesende Nacherzählung des großen Weltopos.
 184 S., br., Euro 14,90. ISBN 3-89502-124-5



Rüdiger Siebert
Indien südwärts
 Von Kalkutta zum Kap Komorin
Kein Land der Welt begeistert und bedrängt seine Besucher so sehr wie Indien.
 248 S., br., zahlr. s/w-Fotos und Karten
 Euro 14,90. ISBN 3-89502-198-9



Indien erzählt
Im Schatten des Taj Mahal
 Übersetzt aus verschiedenen Regionalsprachen
In Erzählungen, Kurzgeschichten und Gedichten spiegelt sich das Panorama indischer Realitäten.
 200 S., Br., Euro 12,90. ISBN 3-89502-223-3



Myriam Alexowitz
Traumfabrik Bollywood
 Indisches Mainstream-Kino
Die Filme aus Bollywood laufen auf zahlreichen Fernsehkanälen und begeistern die Zuschauer.
 arte edition 216 S., zahlr. s/w-Fotos, br.
 Euro 14,90. ISBN 3-89502-170-9

HORLEMANN

POSTFACH 1307 • 53583 BAD HONNEF • FAX 0 22 24 / 54 29 • INFO@HORLEMANN-VERLAG.DE • WWW.HORLEMANN-VERLAG.DE



Anzeige

VERONIKA FISCHER · 35 JAHRE AUF DER BÜHNE

DIE 5CD-JUBILÄUMS-BOX MIT DEN ORIGINAL-AMIGA-ALBEN + BONUS-CD
MIT UNVERÖFFENTLICHEN SONGS & RARITÄTEN



DIE JUBILÄUMSKONZERTE

- 1. 10. BERLIN · KULTURBRAUEREI/KESSELHAUS
 - 7. 10. CHEMNITZ · STADTHALLE
 - 8. 10. ZWICKAU · BALLHAUS NEUE WELT
 - 17. 10. ERFURT · KAIERSAAL
 - 18. 10. LEIPZIG · GEWANDHAUS
 - 24. 10. DRESDEN · CONGRESSCENTRUM
 - 25. 10. HALLE/SAALE · STEINTOR
 - 30. 10. JENA · VOLKSHAUS
 - 31. 10. POTSDAM · NIKOLAISAAL
- www.mawi-concert.de

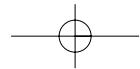


Katalog-Nr.:
82876823222

AMIGA

Jetzt überall dort, wo gute Musik verkauft wird und im Internet unter www.amiga-musik.de | www.sonybmg.de

SONY BMG
MUSIC ENTERTAINMENT



Anzeige

Freimut Wössner

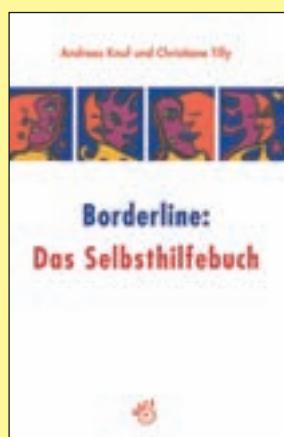
Gesellschaft



Lena S.: Auf Stelzen gehen
Geschichte einer Magersucht
3-88414-406-5, 170 S., 12.90 Euro

»Wer sich in Menschen mit Anorexie hineinsetzen möchte, kann mit dieser Lektüre große Unterstützung erfahren. Das Buch eignet sich insbesondere für Eltern, Angehörige und Freunde Betroffener sowie auch für Lehrer/-innen und helfende Personen, die ihr Möglichstes in der Begleitung der ihnen nahestehenden Menschen tun möchten.«

Detlef Rüsch in www.amazon.de



Andreas Knuf/Christiane Tilly
Borderline: Das Selbsthilfebuch
3-88414-374-3, 184 S., 12.90 Euro

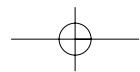
»Ein Selbsthilfebuch, das seinen Namen wirklich verdient. Auch als Handbuch für Angehörige und Freunde außerordentlich hilfreich.«
 »Ich habe mit Hilfe des Buches ... einen großen Schritt weg von Borderline gemacht.« »Die Vorschläge und Möglichkeiten haben mich sehr zum Nachdenken und Nachmachen angeregt....ganz besonders der Notfallkoffer! Danke!« www.amazon.de

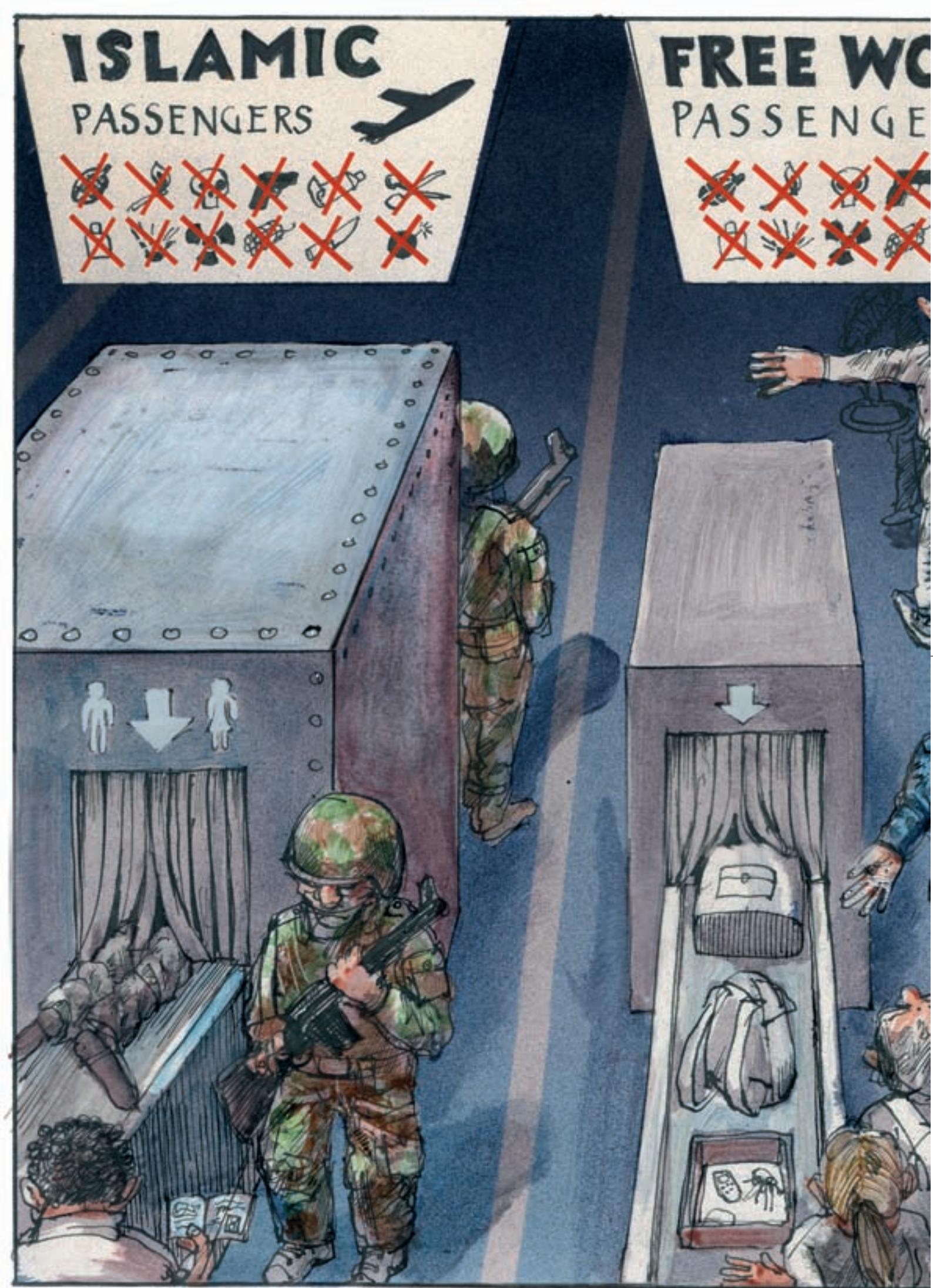
Fordern Sie unseren Prospekt an:
Psychiatrie-Verlag
 Thomas-Mann-Str. 49a • 53111 Bonn
www.psychiatrie-verlag.de
 mail: verlag@psychiatrie.de

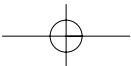
»Wenn Sie noch mehr wissen wollen über die üblichen Tricks dieser Abzocker-Firmen, dann rufen Sie uns an...«



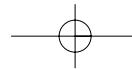
...unter 0190 - 00 2100, die Minute für nur 1 Euro 40 Cent!«







RAINER EHRT



TV

Jugend im Glück

»popstars« auf ProSieben ist eine Fernsehsendung, in der eine Jury – ein Musiker, ein Choreograph, ein Produzent – unter Tausenden Bewerbern in mehreren Vorsingerunden einige Wenige auswählt, um sie als Band groß zu vermarkten. Wenn die Band ausgeschlachtet ist, wird eine neue gesucht. »Casting« ist Englisch und heißt soviel wie »Abguss«. »Show« ist auch Englisch und heißt »zeigen«. Abgüsse zeigen. Also das, was übrig bleibt.

Darum geht's.

Die »No Angels« waren der Abguss der ersten Staffel. Für drei Jahre waren sie Popstars.

Gewinner der dritten Staffel: »Overground«. Auf ihrer Homepage ist zu lesen: »Zur Zeit sind keine neuen Termine bekannt!«

Und »Nu Pagadi«, die pickligen Abgussunker aus Staffel vier? Wir lesen: »Es ist aus und vorbei!«

Keine Termine! Es ist aus! Zeit für eine neue Band!

Beim ersten Casting in Frankfurt warten über 1000 junge Mädchen auf ihre große Chance. Sie wollen ganz

nach oben. Sie sind Flüchtlinge. Und wie jede Flucht, ist auch ihre kaum freiwillig. Die meisten sind zwischen 16 und 19 Jahre alt. Wenn sie die Perspektiven sehen, die ihnen sonst bleiben, muss ihnen die Möglichkeit, Popstar zu werden, als die reellste erscheinen. Sie sind Flüchtlinge. Auf ihrer Flucht haben sie noch H&M geplündert.

Die Rampe

Begrüßung im Lager. Eine lange Treppe. Oben eine Tür. Auftritt der Jury. »Sie macht Träume wahr oder lässt sie wie Seifenblasen zerplatzen«, sagt Pro-

Sieben. Die Tür öffnet sich. Es erscheint uns: Detlef. Er nennt sich: »Detlef D! Soost«. Bleiben wir bei Detlef. Detlef ist Star-choreograph. Er brachte die ganz Großen – »Keine Termine!«, »Es ist aus!« – nach oben. Wenn »popstars« die »Mutter aller Castingshows« ist, dann ist Detlef die Mutter Oberin. Lässig schreitet er die Treppe hinab. Die Mädchen schreien. Er hat beide Hände in den Taschen. Das mag leicht aussehen. Aber Detlef weiß, wieviel Arbeit dahintersteckt. Er steht jetzt auf einer Rampe. Mit einem Megaphon. Das ist verständlich. Wersich »Detlef D! Soost« nennt und auf einer Rampe steht, braucht ein Megaphon. Er schreit die Mädchen an. Dass er sich freut.

Anzeige

Makaber, taktlos, aber sauber

So präsentieren sich MTS mit ihrer neuesten CD in der Reihe »Neues Deutschland – Neue Töne«. Das MTS-Liedkabarett ist eine ausgewogene Mischung aus neuen und bewährten Liedern sowie Versen über die Unzulänglichkeit menschlichen Strebens.

Weiterhin in der Kabarett-Reihe erhältlich: Sächsische Spezialitäten live mit »Oechelhaeuser alias Lene Voigt« und eine kabarettistische Reise durch Deutschland »Külow liest Koslowski« live, jeweils für nur 9,90 Euro.

Mehr über unsere sozialistische Tageszeitung finden Sie auf www.neues-deutschland.de. Sogar unser Angebot für Ihr kostenloses Probeabo.



Ich bestelle:

- Exempl. **Liedkabarett MTS**
- Exempl. **Külow liest Koslowski**
- Exempl. **Oechelhaeuser alias Lene Voigt**

zzgl. 1,40 Euro Versandkosten pro Stück

Bitte senden Sie den ausgefüllten Bestellcoupon an:
Neues Deutschland, Shop, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin
oder per Fax: (030) 29 78-16 50 bzw. E-Mail: shop@nd-online.de

Liefer- /Rechnungsadresse:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift Auftraggeber

Ich bestelle per Bankeinzug:

Geldinstitut

BLZ

Kontonummer

Kontoinhaber

Neues Deutschland
ND-Shop

Die Tür öffnet sich. Ein Unbekannter. Die Mädchen schreien trotzdem. Es ist Dieter. Musikproduzent. Detlef borgt ihm sein Megaphon. Dieter schreit. Dass er sich freut. Auf gute Stimmen und Performances. Dieter gibt Detlef das geborgte Megaphon zurück. Detlef schreit. Dass er sich freut.

Die Tür öffnet sich. Nina Hagen.

Wer jetzt »Nina Hagen« gelesen hat, der hat richtig gelesen. Nina Hagen!

»Ick bin so tot. War das nun schon mein Leben? Meine schöne Phantasie, meine Schaltstellen sind hinüber. Ick schalt die Glotze an«, sang sie der einst in »TV-Glotzer«.

Das war ihr Hit – jetzt macht sie mit.

Sie schreit. Irgendwas. Und dass sie sich freut.

Bevor es losgeht mit dem Vorsingen, weist Detlef vorsorglich darauf hin, dass er nicht verarscht werden will. Das ist verständlich. Wer sich »Detlef D! Soost« nennt und mit einem Megaphon auf einer Rampe steht, der muss wirklich darauf hinweisen, dass er nicht verarscht werden will.

So! Jetzt kann's losgehen. Aber vorher wendet sich Nina noch an ihre Kritiker. Natürlich würden die Jugendlichen hier vorgeführt. Aber hey, das sei »doch Teil des Berufs. Sich vorführen«. Sich vorführen oder vorgeführt werden, ist da nicht was dazwischen? Wen kümmert's.

Die Duschen

Die erste Selektion. Zitat: »Wer die Jury begeistern kann, kommt weiter. Alle anderen müssen zurück unter die Dusche.« Das ist natürlich als Metapher gemeint. Aber die wenigsten Mädchen wissen, was eine Metapher ist.

Lilian aus Hamburg weint schon, bevor sie gegen die Dusche ansteigt. Nina schüttelt ihre Hände. »Das einzige, was wehtut«, ruft sie ihr zu, »ist Kinderkriegen.« Nina hat Lilian noch nicht singen gehört! Lilian darf 4 Sekunden performen. Dieter unterbricht sie: »Englisch lernen!« Nina sagt: »Üben und wiederkommen!« Detlef sagt: »Nicht wiederkommen!« Nina sagt: »Doch, wiederkommen! War die Entscheidung für Nina Hagen als Jurorin richtig? Wird sie dem Druck standhalten?«

Lilian hat nicht einmal die erste Runde geschafft. Sie muss unter die Dusche. Hinterher wird sie sagen: »Dass ich bis hierher komme, hätt' ich nie gedacht.« Das ist Hoffnung und Aussichtslosigkeit in einem Satz. Lilian ist 17 Jahre alt.

Anne ist 16. Nach vier Sekunden weiß der Dieter: »Du bist ein Mädchen, das als Hobby singen hat. Aber du bist niemand, der das beruflich machen

sollte.« Vier Sekunden für diese Erkenntnis? Das muss schneller gehen!

Das nächste Mädchen bekommt drei Sekunden. Dieter und Detlef sind für die Dusche. Nina will es doch noch mal mit der Urschreitherapie versuchen.

Eine kurze Pause. Es besteht Klärungsbedarf: Detlef und Dieter müssen in der Pause versucht haben, der Hagen klarzumachen, dass sie mit Mitleid die Dusche niemals füllen wird. Aber Nina hat nichts begriffen. Schon bei der nächsten Kandidatin kommt es zum Eklat. Dieter und Detlef sind schon nach zwei Sekunden für die Dusche, da versucht sich Nina in Sozialtherapie: »Ich wünsch dir viel Glück... Deine Stimme ist sehr eigenständig... aber nicht für die Band... Du hast Potential... aber...« Böse Blicke von Detlef und Dieter. Selektion sieht anders aus.

Elena ist 16. Sie hat eine Sekunde. Leider macht sie nichts daraus. »Du bist hier deplaziert«, »Du kannst überhaupt nicht singen«, und Nina sagt: »Na, oder wenn, dann aber arbeiten.« Schon besser, Nina. Weiter so!

Der Vorfall

Dieter entscheidet, dass Singen nicht Nelfis Sache ist. Sie antwortet: »Das stimmt!«

»Warum bist du dann hier?«

»Ich wollte nur mal in die Kamera Hallo sagen.«

»Spinnst du? Willst du uns verarschen?« Detlef ist außer sich! Jetzt schreit er alle an. Ohne Megaphon! Ein Detlef D! Soost lässt sich nicht verarschen! Er hatte ausdrücklich darauf hingewiesen. Und Nina? Lacht auch noch darüber! Detlef setzt sich wieder. Diesmal verzichtet er auf Massenerziehung. Nina lacht jetzt nicht mehr. Sie scheint den Ernst der Sache begriffen zu haben. Hinterher sagt Nelfi, dass es ihr leid tut. Aber dass sie nun mal lieber Sport treibt. Zu spät. Detlef ist frustriert, Nina fügt sich in ihre Rolle und Dieter schämt sich, weil auch er zuerst gelacht hat.

Mit schlechter Laune selektiert es sich noch effizienter. Detlef äfft die Mädchen nach, und Nina winkt nur noch ab. Sie sagt zwar noch Sätze wie »Du hast Potential«, aber sogar sie muss jetzt darüber lachen. Einmal ruft sie in den Saal: »Bitte mit Stimmen herkommen!« Na bitte, Nina, es geht doch!

Das Schnellgericht

Vor der Tür spricht Maike in die Kamera. Sie wundert sich, dass Detlef die Mädchen so schnell »scheiße« findet. Detlef kommt vor die Tür. Hat sie gerade »scheiße« gesagt? Will sie ihn etwa verarschen? Maike sucht Ausflüchte. Aber Detlef beweist Maike ar-



gizeh-online.de

* +/- Abweichungen im Rahmen natürlicher Toleranzen



DÜNNEMACHEN!

**GIZEH EXTRA SLIM
DAS DÜNNDREH-BLÄTTCHEN!**

TAKE IT GIZEH!

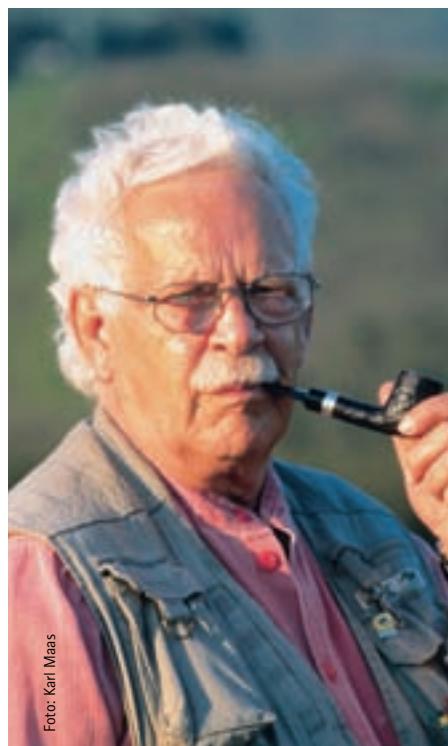
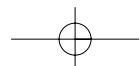
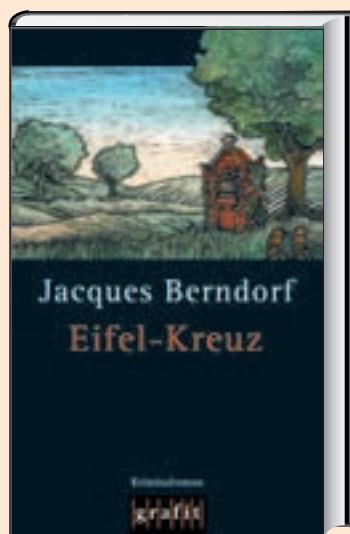


Foto: Karl Maas

*Der neue
Eifel-Krimi von
Bestsellerautor
Jacques Berndorf*



Wer kreuzigt einen 18-jährigen? Nachdem Siggi Baumeister die Leiche Sven Dillingers gesehen hat, lässt ihn diese Frage nicht mehr los. Bei der Suche nach einer Antwort trifft er auf Menschen, die der Glaube am Leben hält, und auf solche, die der Glaube zerstört hat. Doch dem Mörder begegnet er nicht ...

Ca. 320 Seiten. Gebunden. € 17,90 [D]
ISBN 3-89425-650-8

grafit
der krimiverlag

Anzeige
TV

TV. KOCHSHOWS AUCH BEI DER JUGEND VOLL IM TREND

DER ÄTHERISCHEN ÖLE ZULIEBE SOLLTE MAN PFEFFER NICHT MÄHLEN, SONDERN IMMER, FRISCH MÖRSSEN. ALLERDINGS BEFÜRCHTE ICH, DASS BEI DIESER KULINARISCHEN KREATION AUF DIE MINDERWERTIGE VÖRMÄHLENE TÖTENVARIANTE ZURÜCKGEGRIPPEN WURDE. EIN WEITERER KRITIKPUNKT IST DIE, VON MIR SCHON DES ÖFTEREN ERWÄHNTE KATASTROPHALE TISCH-DEKORATION. SELBST MIT VIEL PHANTASIE UND WOHLWOLLEN, EINE ZUMUTUNG!

JETZT KOMMTA WIEDA MIT DET DEKORIEREN. JEGESSEN WIRD WAT UFVN TISCH KOMMT!

DU KANNST MA GLEICH EEN PAAR JEPFEFFERT KRIEDEN, FREUNDCHEN!



GUIDO SIEBER

gumentativ, dass er sie nicht »scheiße« findet. Maike versteht das jetzt. Aber Detlef D! Soost glaubt nicht, dass Maike das jetzt versteht. Anhand ihrer »body language« beweist er ihr, dass sie eine falsche Schlange ist. Maike weint. Detlef geht weg. Anhand seiner body language ist zu beweisen, dass er sich nicht scheiße findet.

Lageralltag

Bei »popstars« heißt die zweite Runde »Recall«. Wer bis hierher gekommen ist, auf den warten vielleicht »keine Termine«, der ist dem »Aus und vorbei« schon einen Schritt näher. Monika hat sich schon einmal

vor zwei Jahren beworben. Damals war sie zu jung. Heute fällt ihr der Text nicht ein. Sie darf rausgehen und wieder reinkommen. Wieder nichts. Sie hockt auf dem Boden. Sie weint. Detlef D! Soost baut sie auf. Sie darf noch mal. Sie kommt eine Runde weiter. Nach der nächsten Runde muss sie unter die Dusche. Zu alt?

Jugend im Glück

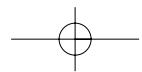
Werbung. Ich schalte um. Der RBB bringt einen Mitschnitt über die Meisterklasse der kürzlich verstorbenen Sängerin Elisabeth Schwarzkopf. Da sind Männer und Frauen, die schon viele Jahre Gesang studiert haben. Elisabeth Schwarzkopf korrigiert sie

nach fast jeder Zeile. Sie ist unerbittlich, und sie lacht. Die Schüler lachen auch. Schwarzkopf liebt ihre Arbeit. Die Schüler lieben die Schwarzkopf. Ist das Glück?

Werbung vorbei. Die Mädchen unter der Dusche verabschieden sich von den Mädchen, auf die »keine Termine« warten. Sie liegen sich in den Armen. Ihre Wege trennen sich. Wir wissen: nicht für lange. Sie werden sich wiedersehen. Im »Aus und vorbei«. Aber das wissen die Mädchen noch nicht. Die Aussichtslosigkeit für einen kurzen Moment vergessen: das ist Glück.

Also das, was übrig bleibt.

PHILIPP P. SCHALLER



Friedemann Steiger:
35 Jahre evangelischer Pfarrer
im Osten Deutschlands
Schriften aus vier Jahrzehnten

Einst waren es Fragen wie
"Warum ist ein Pfarrer,
der Volleyball spielen will,
staatsgefährdend?"

Ein Hauptübel der Menschheit ist der Neid.

Friedemann Steiger

Blicke vom Kreuzberg



Ein- und Aussichten aus vier Jahrzehnten
einschließlich Schülerrätseln und Krippenlust

Kaufmehr

Seit vielen Jahren bringt Friedemann Steiger regelmäßig zu Papier, was ihm durch den Kopf geht und wichtig erscheint. Dabei ist ihm nichts zu groß und nichts zu klein: In seinen Texten und Gedichten geht es um Gott und die Welt ebenso, wie um den oft schwierigen Lebens-Alltag. 1988 veröffentlichte er sein erstes Buch - bis heute sind es zwölf geworden.

Für dieses Buch hat Friedemann Steiger die Texte ausgewählt, die ihm und vielen seiner Leser besonders am Herzen liegen. Lassen Sie sich einladen zu Gedanken, Betrachtungen und Beobachtungen vielfältigster Art aus vier Jahrzehnten!

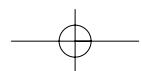
Holger Zürch

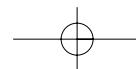
Friedemann Steiger
Blicke vom Kreuzberg
ISBN 3-938873-56-6
300 Seiten
16,00 Euro (D)
Engelsdorfer Verlag (2006)
www.engelsdorfer-verlag.de
Bestellhotline: 0341 2711870
bestellung@engelsdorfer-verlag.de

Anzeige

Ralf-Alex Fichtner

Schöner wohnen





Literareon der Verlag für Autoren



Sie schreiben?

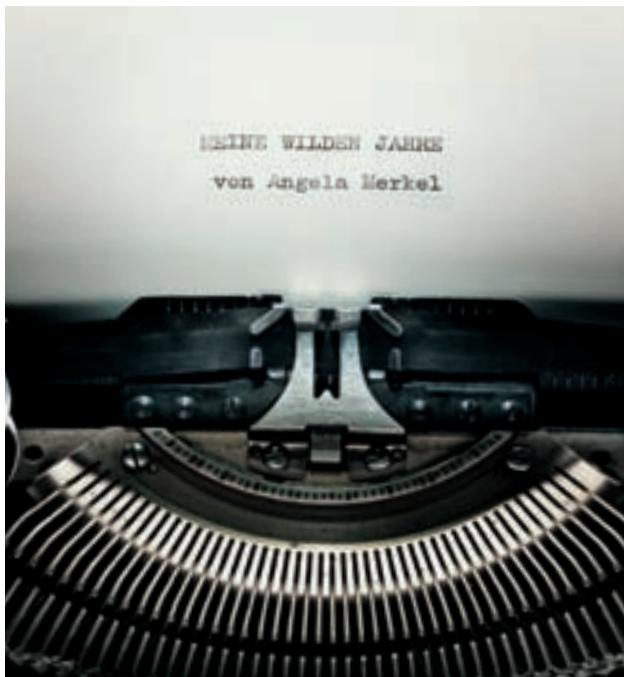
Dann sollten wir uns kennen lernen,
denn wir bieten Ihnen:

- Prüfung und fachkundige Beurteilung jedes eingereichten Manuskripts
- Persönlichen und kompetenten Service durch geprüfte Lekturen
- Individuelle Gestaltung Ihres Buches nach Ihren Vorgaben
- 100 % des Netto-Verlagserlöses aus dem Buchverkauf gehen an Sie
- Individuelles und gezieltes Marketing
- Sie behalten das uneingeschränkte Verlagsrecht
- Transparente und nachvollziehbare Kostenstruktur

Gerne beantworten wir Ihre Fragen und begutachten Ihr Manuskript – kostenlos und unverbindlich.

Literareon im Herbert Utz Verlag GmbH
Adalbertstraße 57 · 80799 München
089-307796-93 · www.literareon.de

- ✓ 30 Jahre Verlagstradition
- ✓ mehr als 3000 Titel



Wir suchen die beste Kurzgeschichte.

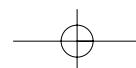
www.Kurzgeschichten-Wettbewerb.de
Eine Initiative von Literareon – dem Verlag für Autoren.
Einsendeschluss: 30. November

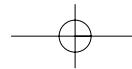


Anzeige

Geld

Hogli





Weihnachten ist öfter

Liebe Leserinnen und Leser,

meinen sogenannten Mitarbeitern ist es strikt untersagt, Leserinnen und Leser, die sich mit einem Anliegen, und sei es auch noch so bescheuert, an Ihre Lieblingszeitschrift wenden, patzig zu kommen. Ich habe eine Liste mit Wörtern ausgehängt, die keineswegs im Umgang mit Leserinnen und Lesern gesagt oder geschrieben werden dürfen. Beispielsweise: blöder Hammel, Flachzange, Schädling, Arschgeige oder Ossi.

Wenn Sie allerdings ein Weihnachtsgeschenk-Abo für Ihre Freunde, Bekannten oder Kollegen erst auf den letzten Drücker – also Heiligabend, 12 Uhr 30, bestellen und ziemlich engstirnig verlangen, eines dieser wunderbaren Präsente sollte Ihnen pünktlich zur Bescherung ins Haus kommen, dann kann ich für nichts garantieren. Meine sogenannten Mitarbeiter sind, selbst wenn man es nicht immer glauben mag, auch bloß Menschen. Da können einem schon mal Wörter rausrutschen.

Ich denke, Sie haben jetzt endlich kapiert, worum es hier geht.

Also los jetzt! Schein ausfüllen und ab die Post! Und die Kohle nicht vergessen!

Frohes Fest!

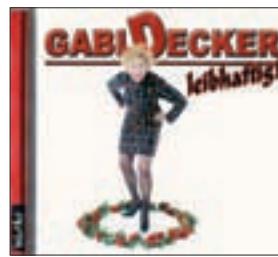
Ihr



Unsere Abo-Prämiens



Für den grauen Alltag.
Diverse Empfehlungen
für 2007.



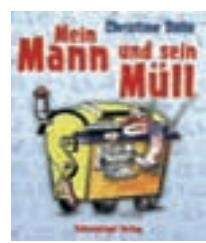
Eine CD voller Leibhaftigkeiten zwischen Reiseleitung und Kondomen mit der Freude am Alter



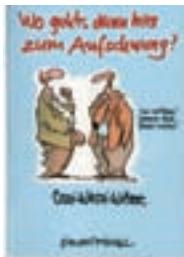
Einmal für Sie, einmal für Ihre Brüder und Schwestern:
2 Sonderhefte
»Eulenspiegels ND«



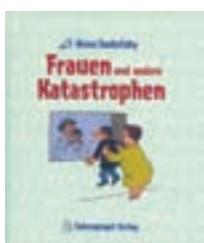
»Jeder Bauer deckt eine Sau mehr« u. a. aus der DDR



Mein Mann & sein Müll
Eine Sammlung von Dingen, die man mal gebrauchen kann...



Die Mauer in den Köpfen – Ein lebendiger Beweis auf 64 Seiten



Was für Männer! – In Hardcover gebundene Weibsbilder von Heinz Jankofsky



Von BECK bis ZAK – EULENSPIEGEL-Cartoons vom Feinsten



Was für alle! – Geschichten von Johannes Conrad, illustriert von Heinz Jankofsky

Abo-Bestellschein

Ich bestelle ein Eulenspiegel-Jahresabo für 25,50 € (Ausland 33 €)
 ein Premium-Jahresabo* für 30,50 € (Ausland 38 €)

ab Monat..... bzw. ab nächster Ausgabe.

Empfänger des Abos ist:

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Wohnort

Nur bei Geschenk-Abos: Ich übernehme die Kosten für das Abo:

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Wohnort

Tel. oder E-Mail (für evtl. Rückfragen)

Nur bei Geschenk-Abos:

Ich wünsche eine
 Geschenkcurkunde (2,50 €)
 Die Geschenkcurkunde wird zusammen mit dem ersten Abo-Heft verschickt.

Das erste Abo-Heft soll (bitte ankreuzen)

zum Geburtstag am

bis zum..... eintreffen, und zwar

beim Beschenken bei mir

Zahlungsweise:

Bitte buchen Sie von meinem Konto ab:

Konto-Nr.:

Bankinstitut:

Bankleitzahl:

Bitte schicken Sie mir eine Rechnung.

Als Abo-Prämie möchte ich:

- Eulenspiegels Postkartenkalender
- Gabi Decker-CD
- Das kleine DDR-Buch
- Ossi-Wessi-Witze
- Böse Bilder
- 2 Sonderhefte »Eulenspiegels ND«
- Mein Mann und sein Müll
- Frauen und andere Katastrophen
- Kinder, der reine Wahnsinn

Wenn vergriffen, Ersatzwunsch:.....

Der Preis schließt die Mehrwertsteuer und die Zustellgebühr ein.
 Das Abo verlängert sich um den bestellten Zeitraum, wenn es nicht 4 Wochen vor Ablauf gekündigt wird. (Geschenk-Abos werden nicht automatisch verlängert.) Widerrufsgarantie: Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten.

* Das Premium-Abo beinhaltet neben den regulären »Eulenspiegel«-Heften die Online-Ausgaben des »Eulenspiegel« im Internet; mit einem umfangreichen Heft- und Rätsel-Archiv zum Stöbern, Runterladen, Ausdrucken und Abspeichern. Infos unter: www.online.eulenspiegel-zeitschrift.de

Anzeige



MATTHIAS KIEBEL

Die Brauseboys erzählen überraschende Geschichten über das Leben in der Großstadt und die Kindheit in der Provinz...

"Eine Art Volksausgabe der Harald-Schmidt-Show" (FAZ)

"Ausgesprochen schräger Blick auf den Alltag" (zitty)

www.brauseboys.de
ISBN 3-938625-04-X 12,90 EUR

Unverschämt amüsant sind die Leiden eines melancholischen Genussmenschen ...

"Wieso soll man in 3,5 Stunden 42 Kilometer laufen, wenn man in derselben Zeit nach Lissabon fliegen kann?"

www.stephanbauer.de
ISBN 3-938625-16-3 15,90 EUR

Robert will reich und berühmt werden, und zwar möglichst schnell. Aber noch ist er Warm-upper bei der Tony-Krüger-Show ...

"Saukomischer Debütroman, temporeich und herrlich zu lesen" (Hamburg Abendblatt)

"Das witzigste Buch des Sommers" (Kurier Wien)

www.sebastianschnoy.de
ISBN 3-938625-21-X 9,90 EUR

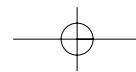
"In Berlin gibt es viele soziale Minderheiten: Leute mit Schulabschluß, Leute mit geregelter Arbeit ..."

"Murat Topals Erfolg ist schon längst nicht mehr aufzuhalten." (Berliner Zeitung)

www.murat-topal.de
ISBN 3-938625-12-0 15,90 EUR

Erhältlich im Handel oder im Internet bei **MEDIENBU.DE**

Mehr Informationen unter
www.satyr-buecher.de
www.fun-station.org



Kino

Normalerweise kann der elfjährige Sebastian seine Sünden mit ein paar Ave Maria abbüßen. Aber diesmal hat es durch seine Schuld Verluste gegeben: Drei wertvolle Rasskaninchen mussten ins Gras beißen. Ihr Besitzer, Sebastians älterer Bruder Frank, zwingt den Übeltäter, jedem teuren Toten zu sagen: »Es tut mir leid, dass du wegen mir nicht mehr auf dieser schönen Welt bist.« Weil ihm das nicht reicht, fügt Frank dem Verbrechenskatalog noch gemeinen Muttermord hinzu. Hätte Sebastian damals nicht so dringend ans Licht dieser schönen Welt gewollt, wäre die Mama nicht im Kindbett gestorben. Das ist eine Todsünde, die nach persönlichem Ableben mit Fegefeuer bestraft wird. Zumindest im katholischen Bayern.

Wie sich derlei Glaubensregeln mit rabenschwarzem Humor brechen lassen, bewies Regie-Debütant Marcus H. Rosenmüller. Das H steht nicht für einen zweiten Vornamen, sondern für seinen oberbayerischen Geburtsort Hausham und soll wohl auch für die Unterscheidung vom Kollegen Marcus O. Rosenmüller sorgen. Doch der rangiert seit seinem einzigen und zu Recht vergessenen Kinofilm »Der tote Taucher im Wald« unter ferner liegen, während sich Marcus H. Rosenmüller mit



Wer früher stirbt, ist länger tot

sofort in die erste Reihe deutscher Komödienregisseure katapultierte. Allerdings stand ihm für sein kirchenlästerliches Werk auch eine erstklassige Crew eingeborener Mimen zur Verfügung, an der Spitze Markus Krojer als Sebastian. Von den Stammtischbrüdern in der Kneipe seines Vaters will er wissen, wie sich Unsterblichkeit und damit die Vermeidung des Jüngsten Gerichtstermins erzielen lasse. Durch Fortpflanzung, erfährt er, denn in seinen Kindern könne man weiterleben. Zu diesem Zweck müsse er eine Dame seiner Wahl fragen, ob sie vielleicht freund-

licherweise mit ihm vögeln wolle. Da die Auserwählte zufällig Sebastians Lehrerin ist, wird aus der Sache nichts. Versucht er's eben mit der Musik. Schließlich gilt ja auch Jimi Hendrix als unsterblich.

Über diesen Höllenspaß hätte sich Ludwig Thoma, der Urvater bayerischer Lausbubengeschichten, vermutlich totgelacht. Und er hätte sogar jedes Wort verstanden.



Als sich der Abstieg von den Höhen des Harzer Berglandes in die Täler von Hartz IV abzeichnete, begannen die ehemaligen DDR-Urlaubsorte Sorge und Elend ihren Namen alle Unehre zu machen. Als es auch im Nachbardorf Tanne nicht mehr nach frischgeschlagenem Holz roch, machte sich der ehemalige Waldarbeiter Krischan aus dem Staub. Er zog gewissermaßen von Tannen, und zwar unter Zurücklassung seiner schwangeren Freundin Ellen und seiner Kumpels Ronnie und Bert. Die eine durfte Krischans Sohn allein aufziehen, die anderen mussten allein den Schuldenberg abtragen, der durch Krischans ruinöse Geschäftsidee vom rollenden Broiler-Express entstanden war.

Und nun, kaum zwölf Jahre später, ist der Halldorri wieder da. Keiner hat ihn mehr erwartet, niemand heißtt ihn willkommen. Die Region liegt mit einer Arbeitslosenquote, die jeder offiziellen Statistik

Anzeige



Neuerscheinung Herbst 2006



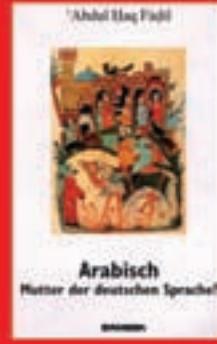
Richard Correll, Rassul Koch
Papst ohne Heiligenschein?
Joseph Ratzinger in seiner
Zeit und Geschichte
380 Seiten
18 Euro



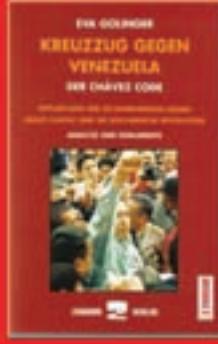
Massimo Fisi
Gegen die(s)e Demokratie
Ein offener Brief an die
Unterlassen
130 Seiten
10 Euro



Kinder aus Shatila-Libanon
Ich würde gerne ein
Vieh sein
Bilder, Fotos und Texte
148 Seiten
15 Euro

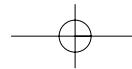


Abdel Hafiz Fidell
Arabisch, Mutter der
deutschen Sprache?
Deutsch und Arabisch
120 Seiten
25 Euro



Eva Golińska
Kreuzzug gegen
Venezuela
Der Chávez Code
270 Seiten
19,90 Euro

Zambon Verlag, Leipzigerstr. 24, 60487 Frankfurt, Tel 069 779223, Fax 069 773054, zambon@zambon.net, www.zambon-verlag.de



hohnspricht, in Agonie. Um wenigstens für ein bisschen Stimmung zu sorgen, gibt Krischan farbige Reiseberichte zum besten. In Kanada will er gewesen sein und dort zu den Lumber-Kings gehört haben. Das sind

Die Könige der Nutzholzgewinnung

und wo immer die gekrönt werden, strömt das Touristenvolk herbei. Sollte man nicht auch in Tanne einen internationalen Holzfällerwettbewerb für ausschließlich arbeitslose Walddarbeiter veranstalten? Da die Theorie die Massen ergreift, wird sie zur materiellen Gewalt, nur Krischan kriegt kurzfristig Angst vor der eigenen Courage. Doch sein erneuter Fluchversuch scheitert an ganz neuartigen Emotionen: der Liebe zu seinem Sohn und dem Verantwortungsge-



Die Unsterblichkeit von Sorge und Elend

fühl gegenüber all denen, die ihm vertrauen, weil sie mit seiner Hilfe aus der Depression gefunden haben.

Der Schwabe Matthias Keilich hat für seine witzige, bewegende, also zutiefst menschliche Komödie eine Top-Besetzung zusammengetrommelt: den Hamburger Bjarne Ingmar Mädel als Krischan, den Dresdner Frank Auerbach als Ronnie und den Gothaer Steven Merting als Bert. In Nebenrollen brillieren Peter Sodann und Monika Lennartz, die Mitglieder des Blankenburger Countryclubs und die Einwohner von Tanne. Aber die Hauptrolle spielt eindeutig der Osthärt, jene traumverlorenen schönen Mittelgebirgslandschaft am Fuße des Brockens.

★

Kurz nach der Menopause haben Hollywood-Schauspielerinnen nichts mehr zu lachen. Rollen für sie gibt es jedenfalls kaum noch, egal, wie erfolgreich sie früher einmal waren. Als Regisseur Robert Zemeckis jüngst der vielfachen Golden-Globe-Trägerin Kathleen Turner begegnete, muss ihm eingefallen sein, dass er ihr und ihrem Partner Michael Douglas den Grundstein seines Weltrenoms verdankte, den die beiden einst »Auf der Jagd nach dem grünen Diamanten« zutage förderten. Deshalb könnte er die inzwischen 52jährige mit den Worten begrüßt haben: »Hallo, altes Haus, willst du ein solches bei mir spielen?« – »Ein solches was?« könnte die verdutzte Kathleen Turner

zurückgefragt haben. – »Na, eben ein altes Haus, altes Haus.« Und dann erklärte Zemeckis wohl, dass es sich um

Monster House

handele, einen Trickfilm im sogenannten Motion-Capture-Verfahren, bei dem Schauspieler von Kopf bis Fuß mit Reflektoren beklebt werden, damit Mimik und Bewegungsabläufe vom Computer auf dreidimensionale Figuren übertragbar sind. Er habe das vor zwei Jahren erstmals bei »Der Polarexpreß« angewandt und alle fünf Rollen mit Tom Hanks besetzt. Und weil der bekanntlich ein Superstar sei, musste man ihn natürlich auch wiedererkennen. Aber das erfordere ein unerhört teures Zusatzverfahren, und das werde sich kein Studio leisten, wenn da nur Leute wie sie, Kathleen Turner, Steve Buscemi und Maggie Gyllenhaal, mitspielten. Und außerdem gedenke er, Robert Zemeckis, die Regie dem Hochschulabsolventen Gil Kenan zu überlassen und lediglich als Produzent mit von der Partie zu sein.

Offenbar konnte es sich Kathleen Turner nicht leisten, nicht mit von der Partie zu sein. Immerhin brachte sie noch in Erfahrung, dass es bei dem titelgebenden Monster um ein Spielzeug und kinderfressendes Haus geht, in dem ein ganz dünner Mann seine ganz dicke Frau gefangen hält, aber in Wirklichkeit ist er der Gefangene und sie das hausgewordene Monster, und dem wollte Miss Turner auch gar nicht ähnlich sehen.

Dieser vor allem wegen seiner technischen Brillanz hochgelobte und bereits für Sechsjährige freigegebene Film ist übrigens ziemlich gefährlich, denn die Kleinen gruseln sich und die Größeren langweilen sich schier zu Tode.

RENATE HOLLAND-MORITZ

VIGNETTEN: BETTINA HAGEMANN

Anzeige

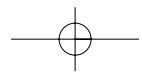


OLZOG
Verlag

Hinterher ist man immer klüger?

In der anfänglichen Euphorie über die unerwartete Einheit Deutschlands unterschätzten Bürger und Politiker die Schwierigkeiten, die es in wirtschaftlicher, sozialer und mentaler Hinsicht zu bewältigen galt. Vor allem täuschte man sich im Zeithorizont des angestrebten Aufbauprozesses Ost. Aus heutiger Sicht kann man damalige Fehler und Versäumnisse benennen, doch hinterher ist man immer klüger. Die errungene Freiheit ist inzwischen eine Selbstverständlichkeit geworden, die Massenarbeitslosigkeit in den neuen Ländern jedoch eine tägliche Provokation. Aber ist es wirklich so, dass statt blühender Landschaften lediglich die DDR-Nostalgie blüht, dass statt Aufbruch schrumpfende Städte das Bild bestimmen und dass ein gefährlicher Substanzverlust der Republik aufgrund der gewaltigen Transferleistungen zu befürchten ist? Neben diesen und anderen Fragen befasst sich der vorliegende Band auch mit jenen Aspekten des Wiedervereinigungsprozesses der letzten Jahre, die meistens im Hintergrund der stark ökonomisch geführten öffentlichen Debatten stehen – den Ergebnissen der juristischen Aufarbeitung der SED-Diktatur, dem Problem der Wiedergutmachung für politisch Verfolgte und der neuen außenpolitischen Rolle Deutschlands.

Jürgen Weber (Hg.)
Illusionen, Realitäten, Erfolge
Zwischenbilanz zur Deutschen Einheit
320 Seiten, Taschenbuch
19,90 EUR
ISBN 3-7892-8178-6



Edition Muschelkalk

der Literarischen Gesellschaft Thüringen e.V.

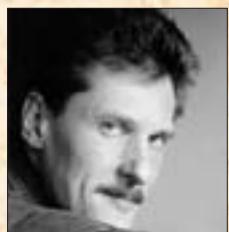


Dirk Rose
Nach der Postmoderne

Gedichte

Ein vehementes Plädoyer für das Eigengewicht der Poesie, gegen die Postmoderne mit ihrem zweifelhaften Bekenntnis des »Alles ist möglich«.

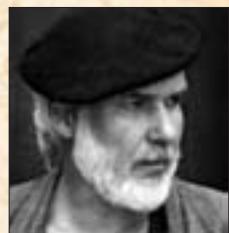
Band 19 • ISBN 3-86160-319-5



Frank Quilitzsch
Begegnung mit einer Prinzessin

Der bekannte Thüringer Journalist als Erzähler: Eine Kindheits- und eine Liebesgeschichte sowie Auszüge aus seinem China-Tagebuch des Jahres 1990.

Band 20 • ISBN 3-86160-320-9



Harald Gerlach
**Gelassener Schritt am Rande
des Abgrunds – Goethe
oder wie man mit Krisen leben lernt**

Essay

In diesem nachgelassenen Essay geht Gerlach der Frage nach, wie Goethe mit Krisen umging. Eine überraschende Annäherung an den Klassiker, kompakt und zugänglich.

Band 21 • ISBN 3-86160-321-7

Jeder Band etwa 80 Seiten, 11,- €



Wartburg Verlag

www.wartburgverlag.de

gefördert von:

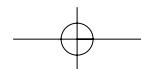
e-on | Thüringer
Energie

Anzeige

Beck

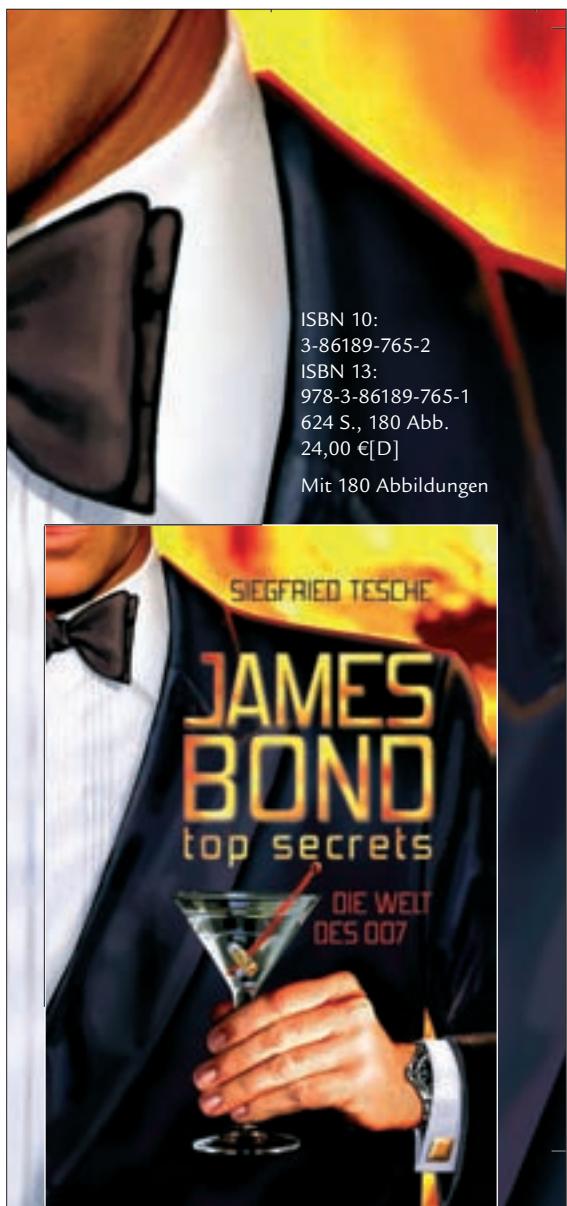
Übler als X - ...





Zeitgeist

Anzeige



Bond Forever –
alles über den
legendären und
meistgeliebten
Agenten im Dienste
Ihrer Majestät

Alle Filme, Romane,
Hauptdarsteller,
skurrile Anekdoten
und unglaubliche
Fakten. Inklusive
»Casino Royale«!

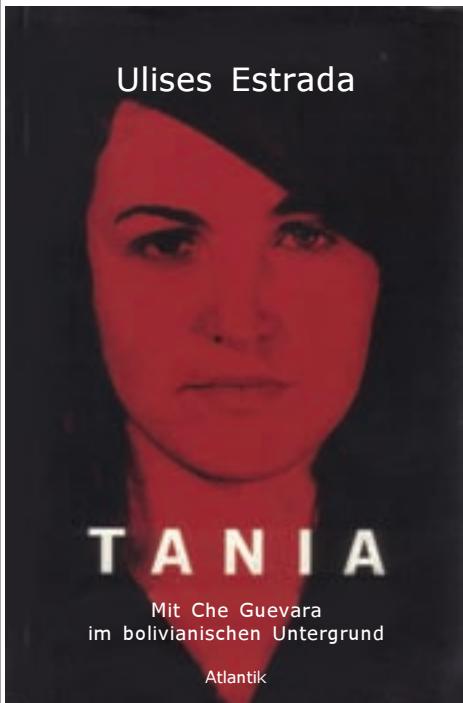
 Militzke



Anzeige

Vorankündigung

Ulises Estrada



Ulises Estrada

Tania

Mit Che Guevara im bolivianischen Untergrund

Br., ca. 300 S., ca. 20,00 EUR

ISBN 3-926529-67-9

Über Tamara Bunke – Tania la Guerillera –, Tochter jüdischer Kommunisten, 1937 im argentinischen Exil geboren und später in die DDR übersiedelt, sind bereits viele Halbwahrheiten und Propagandäugen westlicher Geheimdienste veröffentlicht worden. Weitere werden folgen, wenn sich 2007 ihr Tod und der ihres Kampfgefährten Che Guevara zum 40. Mal jähren.

Ulises Estrada hält mit seinem Zeitzeugnis dagegen: er war nicht nur einer der jungen kubanischen Revolutionäre, die 1959 den Diktator Batista entmachteten, sondern er leitete Talias Mission in der lateinamerikanischen Aufstandsbewegung. Als Talias Lebensgefährte, der ihr durch den Traum von einem gemeinsamen Leben verbunden war, schreibt er mit großer Offenheit und in liebevoller Verteidigung ihrer Integrität als Internationalistin.

Dieses wichtige Buch wird noch in diesem Jahr erscheinen.

Atlantik Verlag Bremen

www.atlantik-verlag.de

e-mail: atlantik-verlag.de

Fax 0421-382577



Der deutsche Pa

ICH LIEBE
DEUTSCHLAND!

ICH
MITT,



Deutsch sein

Viel wird über deutsche Eigenschaften spekuliert. Es soll deutsch sein, wenn man eine Sache um ihrer selbst willen tut. Deutsch sein könnte aber auch bedeuten, dass man sie aus demselben Grunde sein lässt. Es soll deutsch sein, pünktlich, humorlos und gründlich zu sein. Es soll Deutsch sein, was auf unseren Schulhöfen gesprochen wird.

Kann ja sein aber richtig deutsch sein heißt – sich nicht hinten anstellen zu wollen. Und wenn man dann schon hinten steht, achtet man wenigstens darauf, dass sich niemand vordrängelt. Man erlebt das am besten beim Einchecken vor dem Rückflug aus dem Urlaub. Da wird eine Schlacht geschlagen zwischen den Deutschen, die sehr erholt sein müssten und ganz entspannt. Erholt sein heißt aber nicht, locker zu sein, sondern mehr Kraft zu haben für den Kleinkrieg um Nichtigkeiten, für das Gemecker über Belangloses und eben für den Kampf um den Platz in der Schlange, der in seiner Bedeutung mit dem an der Sonne locker konkurrieren kann.

OVE LIEH

Patriot (System light)

CH LIEBE
MITTAGSSCHLÄFCHEN!



Sehr geehrte Kunden, die herausragende Neuerscheinung auf dem Unterhaltungssektor ist in diesem Herbst zweifellos das Multifunktionssystem »Der deutsche Patriot«.

In unterschiedlichen Ausstattungen wird es inzwischen in Baumärkten, Discount-Läden und Tankstellen angeboten und erfreut sich auch nach dem Ende der Fußball-Weltmeisterschaft großer Beliebtheit. Bereits mit der Grundausstattung (Fahnen, Wimpel, Pressluftlupe und 1 Kasten Becks oder Radeberger) für 34,80 Euro hat der Konsument die Voraussetzung zur Beteiligung an Massen-Events erworben.

Beim Kauf sollte darauf geachtet werden, dass eine Liste mit Schlachtrufen und eine Lern-CD mit Gröl-Liedern enthalten ist, da Wissenschaftler inzwischen festgestellt haben, dass sich bei patriotischen Volksereignissen das Denkzentrum abschaltet und selbst einfache Wörter wie »Hurra« dem Patrioten nicht mehr einfallen.

Der deutsche Patriot light (DIN 0468/BV56) erfüllt nach ersten Testversuchen schon von Natur aus die Voraussetzungen, ein guter Reform-

staatsbürger zu sein: Er ist angepasst, konsumfreudig, unkritisch und ein würdiger Nachfahre des Hurra-Patrioten wilhelminischer Prägung – mit neuem Outfit und aufgetun für die hohen technischen Anforderungen nach der Jahrtausendwende. Für anspruchsvolle Kunden gibt es inzwischen auch Sets mit reichhaltiger Ausstattung: Je nach Bedarf und Jahreszeit ist der deutsche Patriot, ausgestattet mit Party-Zubehör, Grillbesteck u.ä., zum wirkungsvollen Auftritt in den deutschokkupierten Pauschal-Urlaubsgebieten (Türkei, Mallorca, Teneriffa) erhältlich.

Gefördert von der Bundesregierung wird übrigens das Modell »Der Aufschwung kommt«, welches mit Hilfe einer entsprechenden Software den Benutzer durch Jubel oder Tränen auf die aktuellen Befindlichkeiten der Regierungspolitik einstimmt. Der deutsche Patriot begeistert sich dann künftig unaufgefordert für die jeweilige Gesundheits-, Renten- oder Steuerreform. Rechtzeitig vor Jahresbeginn gibt es sogar ein neues Update kostenlos, das den Patrioten anleitet, die Mehrwertsteuererhöhung spontan mit Autokorsos und Partys in den bundesdeutschen Städten gebührend zu feiern. Als Aufsatz für Pressluft-Hupen gibt es dann übrigens unüberhörbare Aufschwung-Heuler.

Bis jetzt noch unter dem Ladentisch, aber ebenfalls schon auf dem Markt ist die Ausstattung »Wir alten Deutschen«. Neben einer Hör-CD mit zeitgemäßen »Ausländer-raus«-Rufen gibt es im Paket einen schwarz-rot-gold-lackierten Baseballschläger und einen 5-Liter-Kanister zum Transport von Brandbeschleunigern.

Mehrere Produzenten bieten inzwischen auch Hartz IV-Empfängern die Grundausstattung und einen Fan-Schal mit dem Aufdruck »Wir sind Deutschland« an – und zwar kostenlos gegen die Verpflichtung des Kunden, drei Monate umsonst zu arbeiten.

Insgesamt sind alle Angebote garantiert langweilig und abwechslungslos. Wir wünschen Ihnen damit viele patriotische Events und der Bundesregierung weiterhin ein sicheres Überleben.

WERNER LUTZ

ZEICHNUNG: ANDREAS PRÜSTEL

Anzeige

Ein deutsches Familienalbum...

...herausgegeben von
Günther Drommer

Im Kaiserreich
Alltag unter den
Hohenzollern
1871–1918
272 Seiten, 379 Abb.
39,90 € (D)
ISBN 3-937738-15-0



Die ruhelose
Republik
Alltag zwischen Gewalt
und Hoffnung
1918–1933
272 Seiten, 461 Abb.
39,90 € (D)
ISBN 3-937738-12-6



Gleichgeschaltet
Alltag unterm
Hakenkreuz
1933–1945
272 Seiten, 542 Abb.
39,90 € (D)
ISBN 3-937738-13-4



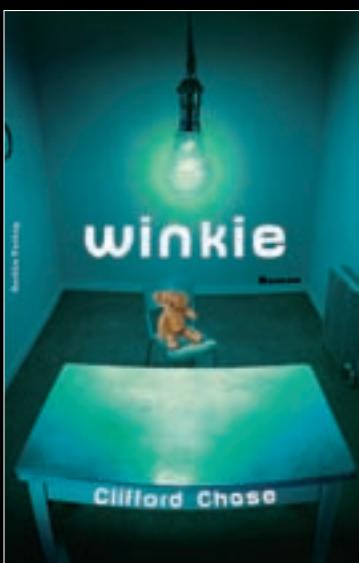
»Die Bilder lassen die großen Linien der deutschen Zeitgeschichte im Alltag der einfachen Leute sichtbar werden«

Süddeutsche Zeitung



Alle drei Bände im Paket nur 99,00 €!
ISBN 3-937738-16-9

Schwartzkopff Buchwerke
www.schwartzkopff-buchwerke.de
Tel. 030 / 66 04 66-70, Fax -71



Roman. Aus dem Amerikanischen
von Marcus Ingendaay.
256 Seiten. Gebunden.
Mit 10 s/w-Abbildungen.
€ 18,90 [D] / sFr 33,40
ISBN 3-8270-0678-3

»Anti-Bush-Bücher
waren gestern.
Und keines davon
war je so hinreißend
abgefahren wie **Winkie**.«
Entertainment Weekly

»Wie David Sedaris –
eine Klasse für sich.«
Publishers Weekly

BERLIN VERLAG
www.freewinkie.de

Anzeige



ANDREAS PRÜSTEL

Das »Best of« Ihrer Lieblingszeichner



Horst Haitzinger
Karikaturen 2006
72 Seiten, 68 s/w-Abbildungen, 19,3 x 20,0 cm, fester Einband
€ 11,90 [D] – € 12,20 [A] – SFR 21,30
ISBN 3-8307-1671-0

Christoph Härringer
Nachgetreten – Der Fußball-Comic
72 Seiten, 68 farbige Comic-Strips, 19,3 x 24,5 cm, fester Einband
€ 12,90 [D] – € 13,30 [A] – SFR 23,50
ISBN 3-8307-1672-9



Jetzt in Ihrer Buchhandlung

stiebner
www.stiebner.com

Anzeige

Alle Nationen und alle Völker haben etwas, das für ihre Identität unverzichtbar ist. Orte und Dinge, ohne die sie nicht wären, was sie sind. In denen sich gewissermaßen ihr Wesen ausdrückt. Was wären z.B. die Krimtataren ohne Tatar, die Amerikaner ohne den Mond und Ikea ohne Schweden? Genauso geht es uns Deutschen: Auch wir haben Dinge, die uns so heilig sind wie dem Hindu das Alphorn.

Deutsche Orte

oder Die Wacht an der Wupper

Der Teutoburger Wald



Nach der gleichnamigen Schlacht benannte Baumgruppe in Niedersachsen. Einst standen sich dort Arminius und Publius Quinctilius Varus gegenüber, und zwar im Örtchen Kalkriese, unweit der Bushaltestelle in Richtung Bramsche. Arminius siegte, Varus musste sich mit Silber zufrieden geben. Das zu Ehren dieses Sieges errichtete Monument heißt folgerichtig Hermannsdenkmal und steht bei Detmold.

Das Festspielhaus in Bayreuth



»Weia! Waga! Woge, du Welle, walle zur Wiege! Wagala weia! / Wallala weiala weia!« (aus Rheingold).
»Immer wenn ich Wagner höre, verspüre ich das Bedürfnis, in Polen einzumarschieren.« (Woody Allen).



Das Berliner Olympiastadion
Hier wurde deutsche Sportgeschichte geschrieben. So etwa 1997 bei dem legendären UI-Cup-Vorrund-



denspiel zwischen Hertha BSC Berlin und einer anderen Mannschaft (Endstand 0:0) oder auch während der Olympischen Spiele 1936, als der Führer vier Goldmedaillen holte, worüber sich Jesse Owens bekanntlich schwarz ärgerte.

III das Menü



Selbst wenn er gerade durch die Schweiz, Liechtenstein, Österreich, Frankreich oder die Niederlande fließt – der Fluss der Deutschen bleibt der Fluss der Deutschen. Wollte man einen nicht durch feindliche Abwäscher kontaminierten Fluss mit diesem Ehrentitel schmücken, müsste man auf die Schwarze Elster oder die Wupper zurückgreifen. Und mal ehrlich – wie würde das denn klingen: Es braust ein Ruf wie Donnerhall / wie Schwertgeklirr und Wogenprall: / Zur Wupper, zur Wupper, zur deutschen Wupper! / Wer will des Stromes Hüter sein? Würde sich wohl keiner finden, vermutlich.

ROBERT NIEMANN
Bildnachweis:
nussak, owlesbury, omnideal,
hippendorf, infobrasil

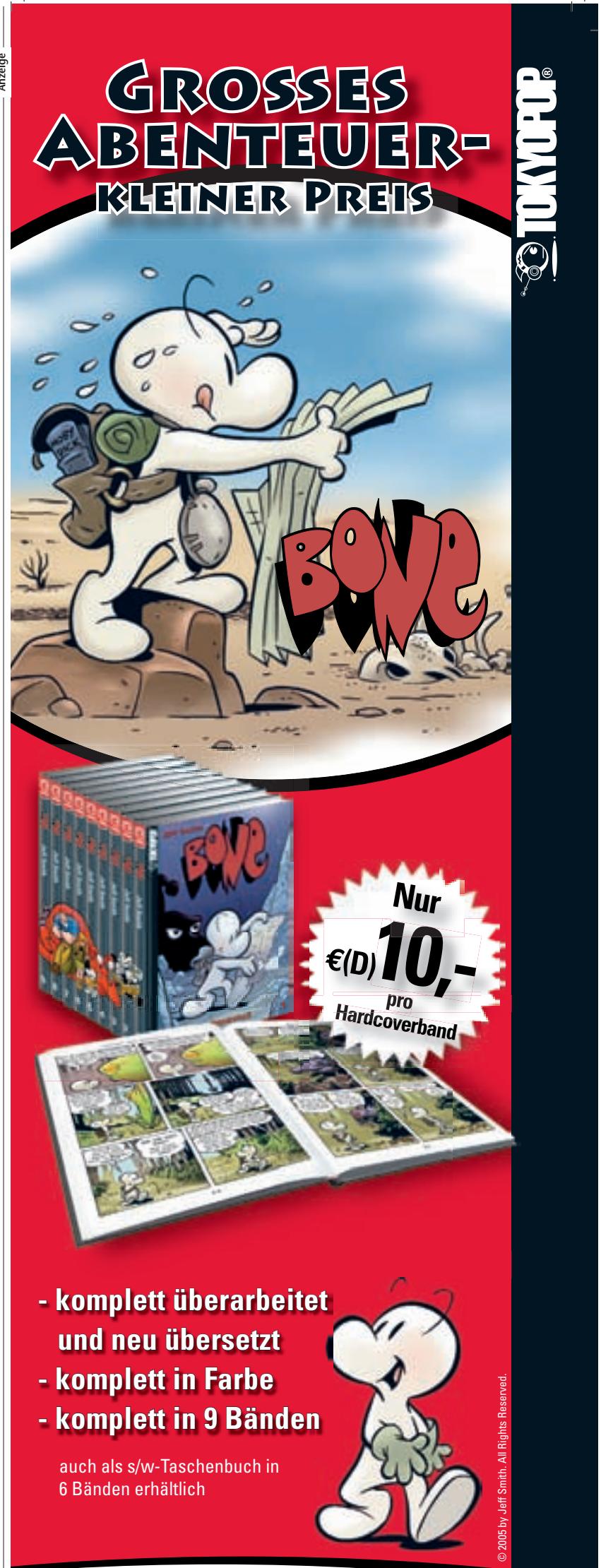
Erinnert die Sachsen an die Zeit der napoleonischen Besetzung Deutschlands: Zunächst kämpften sie mit den Preußen gegen die Franzosen – und gingen 1806 bei Jena und Auerstedt unter. Dann wechselten sie listig die Seiten, kämpften nun mit den Franzosen gegen die Preußen – und gingen 1813 bei Leipzig wieder unter. Noch mal zurück ging nicht, weil: Krieg vorbei. Keine Gelegenheit mehr zum Seitenwechsel. Doch wenn sich eine eröffnet hätte: Die Sachsen hätten sie wahrgenommen.



Als kleines Dankeschön gab's hundert Jahre später vom Kaiser aus Berlin das hier abgebildete Monument.

Das Völkerschlachtdenkmal

ANDREAS PRÜSTEL

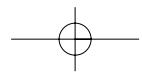


- komplett überarbeitet und neu übersetzt
- komplett in Farbe
- komplett in 9 Bänden

– auch als s/w-Taschenbuch in 6 Bänden erhältlich



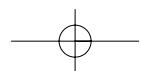
© 2005 by Jeff Smith All Rights Reserved

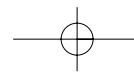


Henry Maskes erstes Interview nach dem Comeback! ☺



BURKHARD FRITSCHIE





Anzeige Jürgen Rieckhoff

Alltag

Zuviel Wissen?

Wissen hat einmal Macht bedeutet. Heute wird Wissen als wesentlicher Produktionsfaktor unserer Wirtschaft und Arbeit angehäuft, archiviert, gelehrt und wieder vergessen. Je genauer der Wert des Wissens bestimmt werden soll, desto deutlicher zeigt sich, dass dieser in der Moderne unkalkulierbaren Schwankungen unterliegt. Immer öfter kann es nicht einmal mehr Ein- und Auskommen für diejenigen garantieren, die über Wissen verfügen.

Der bekannte Sozialwissenschaftler Manfred Füllsack leuchtet in seiner Studie einen blinden Fleck unserer Gesellschaft aus: den Werteverfall von Wissen in der Wissensgesellschaft.

Manfred Füllsack: *Zuviel Wissen?*
Zur Wertschätzung von Arbeit und Wissen in der Moderne
 AVINUS Verlag
 352 Seiten, 29,00 EUR
 ISBN 3-930064-62-6

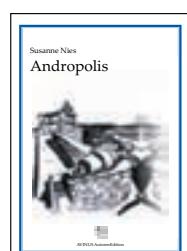


Ein Bombengeschäft

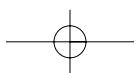
Die Berlinerin Anne gründet im Rahmen einer Ich-AG eine Söldnerarmee. Gegen Vorschuss vom Berliner Arbeitsamt heuert sie eine überflüssig gewordene Truppe der Roten Armee an. Die Privatarmee operiert bald an jedem Krisenherd der Welt. Auf dem Höhepunkt ihrer Macht kauft die Organisation die Meerenge von Gibraltar und ruft ein eigenes Staatswesen aus.

Eine Satire auf das Geschäft mit dem Krieg, sarkastisch und brandaktuell. Mit profundem Wissen entwirft die Autorin ein scheinbar absurdes Szenario, das den heute aktiven Militär-AGs im Irak-Krieg und anderswo nur um wenige Gedankensprünge voraus ist.

Susanne Nies: *Andropolis*, Roman
 AVINUS AutorenEdition
 216 Seiten, 19,80 EUR
 ISBN 3-930064-69-3



AVINUS Verlag
 Schönholzer Str. 2
 13187 Berlin
 Tel. 030-92 405 410
 Fax 030-92 405 411
 E-Mail: kontakt@avinus.de
 www.avinus.de



Warum es ein Segen ist, wie ein Schwein zu hausen

Neulich, als ich meine Wohnung aufräumen wollte und feststellte, dass dem Chaos wohl nur noch mit einer Abrissbirne beizukommen ist, fiel mir ein Buch in die Hände, das nicht grundlos unter einer zu selbständigem Leben erwachte Calzone geraten war. Von käsigem Aroma überzogen, lag es mir recht ekelregend in den Händen, und doch konnte ich nicht umhin, einen Blick hineinzuwerfen, da ja der Titel durch soßige und käsig Beeinträchtigung kaum mehr auszumachen war. Der Blick ins Inhaltsverzeichnis verriet mir, dass es offenbar viele Wege gibt, das eigene Leben zu entrümpeln, was natürlich die Wohnung einschließt, die, wie ich hörte, bei manchen Menschen keinen Anlass für Spontanbesuche des Gesundheitsamtes bieten soll. Leben entrümpeln verspricht Raum, sowohl geographischen als auch geistigen, denn wenn einen etwas stört, dann soll man es wegwerfen, ähnlich dem biblischen Merksatz, wenn einen das Auge zum Bösen verführe, so reiße man es eben heraus, und schwupps, sei alles wieder paletti. Nun bin ich, vor allem wenn ich mich hausfraulichen Tätigkeiten hingeben und Haushaltstücken über mich ergehen lassen muss, keinem noch so martialischen Bibelspruch abgeneigt. Sollte sich eines Tages ein Missionar aus einem nicht säkularisierten, streng christlichen Land in meine vier Wände verlaufen, um meine Seele vor dem Höllenfeuer zu retten, so kann man ihm nur wünschen, er möge mich beim

Aufräumen antreffen. Meine Seele wird ihm seine Dogmen gierig aus der Hand fressen, denn Erlösungsbedürftigkeit wird mir ausschließlich beim Spülen, Putzen und Bügeln bewusst.

Zurück zu dem Buch, das aus der Feder einer amerikanischen Frau stammt, die irgendwann feststellte, dass ihre wohnliche Versiffung nicht mehr gesellschaftsfähig ist. Da ich ja nur nach einer Ablenkung von der Hausarbeit suchte, kam mir das Stöbern in den Kapiteln sehr gelegen. Ich lernte, dass es verschiedene Typen der Unordnung gibt. Da sind zum einen die Menschen, deren Mutter ständig für sie aufräumte. Da sie sich nie blicken mussten, um etwas aufzuheben, was sie zuvor aus reiner Nachlässigkeit auf den Boden fallen ließen, sind sie auch im Erwachsenenalter nicht in der Lage, das Bücken außer zum Vollzug des Koitus auch nur in Betracht zu ziehen. Ein Mann mit einer aufräumenden Mutter wird daher immer eine Frau heiraten, die hinter ihm herräumt. Aus der Bückmutter wird eine Bückehfrau, und fortan wird es die Lebensaufgabe dieses armen Geschöpfes sein, auf allen Vieren durch eine Wohnung zu robben und dem Zustand der Verwahrlosung Einhalt zu gebieten.

Dann gibt es die Menschen, die durch irgend eine elitäre Verstrickung in ihrer Jugend dem Glauben anhängen, hochbegabt oder zur Revolution berufen zu sein. Kauzige Künstler und akademische Weltfremde gehören zu dieser Spezies, die sich schlüssig zu schade für niedere Aufräumarbeiten ist. Weil sie ja ständig irgend etwas Wichtiges zu denken haben, was normale Menschen nicht denken, weil sie ja damit beschäftigt sind, die Spülmaschine zu leeren. Tritt man bei solchen Leuten in die gute Stube und sogleich in Bierdosen, Pizzaschachteln und gebrauchte Unterwäsche, so muss man sich gar nicht erst die Mühe machen, seiner Empörung Ausdruck zu verleihen. Es wird einem ohnehin nur etwas Inhaltsschweres wie »Es gibt kein richtiges Leben im falschen« entgegen, und am Ende geht man mit schlechtem Gewissen nach Hause, weil man es gewagt hat, einem Paradiesvogel die Last alles Irdischen an die Flügel zu klemmen.

Natürlich sind es nicht nur Mamasöhne und Avantgardisten, die dazu neigen, ihre Wohnung zu einer Kloake zu machen. Es gibt auch noch Messies. Das sind Leute, die alles sammeln und nichts wegwerfen, was natürlich früher oder später zu Problemen führt, wenn man nicht gerade Inhaber des Buckinghampalastes ist. Man sagt diesen Leuten nach, sie hätten eine übersteigerte Objektbeziehung. Das heißt, die leere Tube Zahnpasta wird da schon mal zum Ersatz für einen nicht vorhandenen Freund oder möglicherweise sogar zum Idealbild eines Ehepartners. Sicher sagt sich der eine oder andere nach einer gescheiterten Ehe, mit ei-

Anzeige



Heilkuren, Gesundheitsaufenthalte
Wellness, Fitness, Antistress, Beauty u.m. in
**Tschechien, Slowakei, Polen,
Slowenien, Ungarn, Deutschland**

Aus unserem Angebot

- **Bad Flinsberg/Poln. Isergebirge**
Hotel Malachit – Weihnachten & Silvester
vom 20.12.2006–03.01.2007
14 Ü mit HP, Kur- und Festprogramm ab € 600,-
- **Karlsbad/Tschechien**
Kurhotels Sanssouci u. Schweizer Hof
Im Zeitraum 15.11.–20.12.2006, **Spartipp!**
1-wö. Kur zur Probe mit HP ab € 271,-

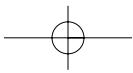
Service von Anfang an ...

Bustransfer, Charterflug, Durchführungsgarantie, Reisebetreuung vor Ort u. m.
Beratung und Buchung in Berlin, Bochum, Chemnitz, Cottbus, Dresden, Erfurt, Halle/Saale, Leipzig, Magdeburg, Potsdam, Rostock, Schwerin

ZENTRALER TELEFON-SERVICE 030-203 16 203

- **Franzensbad/Tschechien**
Kurkomplex Pawlik-Isis
Silvester vom 27.12.2006–02.01.2007
6 Ü mit VP, Kur- und Festprogramm täglich Eintritt ins Aquaforum ab € 444,-
- **Piestany/Slowakei**
Garnihotel Villa Berlin
Im Zeitraum 19.11.2006–01.04.2007
2-wö. Relax-Programm mit HP ab € 403,-





ner leeren Tube Zahnpasta wäre ihm das alles nicht passiert, aber bleiben wir doch mal realistisch: Das ist kein praktikables Modell. Manch wenig sensibler Therapeut sagt dem Messi nach, er sei in der Urstufe der Evolution hängengeblieben. Der Mensch sei damals eben auf Sammeln angelegt gewesen, aber da man mit 17 tot war und bis dahin nicht so viel horten konnte, fiel das nicht besonders ins Gewicht.

Mit dem inzwischen bei 120 Jahren liegenden Durchschnittsalter von Frauen zum Beispiel ist das Messiproblem heute deutlich schwerwiegender. Es nützt auch nichts, Messis in die Klappe zu sperren, weil dort das Personal für die Patienten aufräumt, und erschießen kann man solche Leute ja auch nicht gleich, selbst wenn manch ein Vermieter nicht zögern würde, mit seiner Unterschrift zu solch einer Handhabung beizutragen.

Ich habe an jenem Tag, als ich so ganz in das Buch vertieft war, natürlich auch nicht mehr aufgeräumt. Wie ich lernte, ist Unordnung sowieso ein Problem der Wohlstandsgesellschaft, denn wenn man nix hat, muss man auch nix wegräumen, und wer sich nichts kaufen kann, der muss auch nicht überlegen, wie er das Gekaufte aus Platzgründen übereinanderstapelt. Ich nahm ja immer an, der Euro hätte mich geradewegs in die Privatinsolvenz geführt, aber inzwischen weiß ich, dass ich wahrhaftig reich bin, solange meine Bude noch aussieht wie Pearl Harbour mit Schmeißfliegenbefall.

GIANNINA WEDDE



CLEO-PETRA KURZE

Anzeige

SILLY & GÄSTE
DAS KONZERT IM BERLINER TEMPODROM

Jetzt endlich auf Doppel-CD und
DVD im Dolby-Surround-Mix!

Die Gäste:
Katy Karrenbauer · Anja Krabbe (AK 4711)
Stefanie & Thomas (Silbermond)
IC Falkenberg · Toni Krah (City) · Herr Petereit (git.)
Daniel Hassbecker (c, keyb.) · Basti Reznicek (dr)

★★★

SILLY ab 3. November 2006 auf Elektroakustik Tour.
Weitere Informationen unter
www.sillyhome.de und
www.meistersingerkonzerte.de

**Ab 27.10.2006
im Handel!**

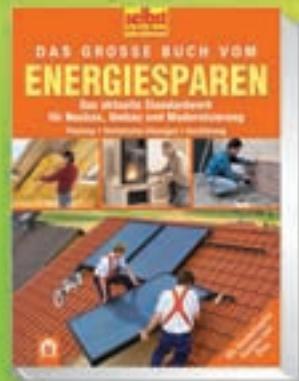
WEITERE HIGHLIGHTS AUS UNSEREM PROGRAMM

Vertrieb über Buschfunk (www.buschfunk.com) oder über den Shop auf unserer Webseite (www.sechzehnundzehn.de)

Anzeige

Medium

Runter mit den hohen Energiekosten

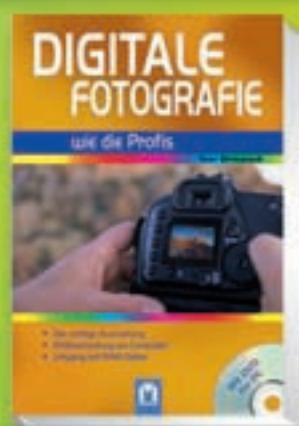


Ob Neubau, Umbau oder Modernisierung – vor dem Hintergrund explodierender Energiepreise wird Energiesparen immer wichtiger. Das Buch bietet das nötige Know-how über die technischen Möglichkeiten, z. B. im Bereich der Solarenergie und Heiztechniken, und gibt wichtige Hinweise zu den gesetzlichen Vorgaben und Fördermöglichkeiten. Mit den fundierten Anleitungen der *selbst ist der Mann*-Praktiker lassen sich Dach- und allgemeine Wärmedämmung im Haus leicht umsetzen.

selbst ist der Mann
Das große Buch vom Energiesparen
192 Seiten, Hardcover
durchgehend 4-farbig
Format 21,5 x 28,5 cm
€ 10,-/sfr 19,-
ISBN 10: 3-8118-1947-X
ISBN 13: 978-3-8118-1947-4

Ran

an die Profi-Digitalfotografie

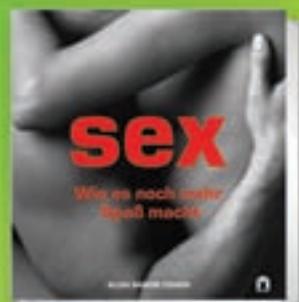


Der ideale Fotolehrgang für alle, die sich bereits mit der Digitalfotografie auskennen, aber die Ergebnisse ihrer Fotografie verbessern wollen. Die technischen und gestalterischen Möglichkeiten moderner Digitalkameras, speziell der Klasse der digitalen Spiegelreflexkameras, die Besonderheiten der digitalen Fotografie bei motivgerechter Belichtung und Weißabgleich sowie der Umgang mit RAW-Daten bilden dabei wichtige Schwerpunkte des Buches. Anhand verschiedener Softwareprodukte werden im umfangreichen Bildbearbeitungsteil die für den Fotografen wichtigen Schritte zur Optimierung des Bildmaterials erklärt.

Tom! Striewisch
Digitale Fotografie wie die Profis
224 Seiten, Hardcover
durchgehend 4-farbig illustriert
Format 14,5 x 21,5 cm
€ 10,-/sfr 19,-
ISBN 10: 3-8118-3026-0
ISBN 13: 978-3-8118-3026-4

Rein

ins Abenteuer Sex



Das Buch zeigt, wie sich Sex aufregend, erotisch, abwechslungsreich, befriedigend und nie langweilig gestalten lässt. Es spricht Libidoprobleme direkt an und zeigt, wie diese sich mit natürlichen Mitteln und Methoden überwinden lassen. Unverkrampft und ohne Tabus gibt es Auskunft über die lustvollsten Stellungen, Hilfsmittel und Accessoires, Sex im Alter, natürliche Anwendungen wie Aromatherapie oder Shiatsu, Kräutertinkturen und aphrodisische Nahrungsmittel.

Aliza Baron Cohen
Sex – wie es noch mehr Spaß macht
144 Seiten, Hardcover
durchgehend 4-farbig illustriert
Format 21,5 x 22,5 cm
€ 7,95/sfr 14,90
ISBN 10: 3-8118-3018-X
ISBN 13: 978-3-8118-3018-9

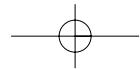
www.moewig.de



Überall, wo es gute Bücher gibt!

André Sedlaczek





Anzeigen



Die Kultserie aus den sechziger Jahren in neuer Form und mit stetig wechselnden Besetzungen; Programmgestaltung und Moderation bei allen Konzerten vom Spiritus rector Josh Sellhorn

2. Oktober 2006

19.30 Dresden, Herkuleskeule – Sonderprogramm „LITERARISCHES KABARETT“ mit Madeleine Lierck, Lutz Stükkrath und dem Jazz Collegium Berlin (Hans Georg Hentschel, Hartmut Behrsing, Patrick Braun, Volker Kaufmann, Stefan Lasch & Andreas Hentschel)

3. Oktober 2006

19.00 Zittau, Theater – Sonderprogramm „EULENSPIEGELEIN“ mit Edgar Külow, Mathias Wedel und den Fun Horns (Rainer Brennecke, Jörg Huke, Volker Schlott & Falk Breitkreuz)

7. Oktober 2006

20.00 Schöneiche, Kulturgießerei – Sonderprogramm „Jazz – Lyrik – Prosa intim: RUTH HOHMANN ZUM 75. GEBURTSTAG“ mit Ruth Hohmann, Walfrid Schmitt, Stefan Lasch und Hartmut Behrsing

15. Oktober 2006

18.00 Berlin, Sündikat – Sonderprogramm „Schlaf schneller, Genosse!“ mit Ursula Karusseit, Günter Junghans und dem Trio Schö

27. Oktober 2006

20.00 Trebsen, Schloss, Thomas-Münzter-Gasse 2 Sonderprogramm „Jazz – Lyrik – Prosa intim: RUTH HOHMANN ZUM 75. GEBURTSTAG“ mit Ruth Hohmann, Annekathrin Bürger, Stefan Lasch und Hartmut Behrsing

29. Oktober

19.00 Leipzig, naTo, Karl-Liebknecht-Straße 46 - Sonderprogramm „Jazz – Lyrik – Prosa intim: RUTH HOHMANN ZUM 75. GEBURTSTAG“ (wie am 27.10.)

30. Oktober

19.00 Halle, Operncafé im Opernhaus, Universitätsring 24 - Sonderprogramm „Jazz – Lyrik – Prosa intim: RUTH HOHMANN ZUM 75. GEBURTSTAG“ (wie am 7.10.)

Telefonkontakt:
030 442 66 26 (Ralf Hommel)
0172 381 14 72 (Gert Leiser)

Information über »Jazz – Lyrik – Prosa« auf der Internet-Homepage:
www.jazz-lyrik-prosa.de

Der kleine Buchladen

Germany 2006. Das Buch zur Fußball-WM, Herausgegeben von Monica Lierhaus, Das Neue Berlin, 19,90 €

Wolfram Hagen und Peter Jacobs, Fidel Castro – Eine Chronik, Neues Leben, 12,90 €

Wenn ich sterbe, wird es keiner glauben. Anekdoten über Fidel Castro, Eulenspiegel, 9,90 €

Manfred Bofinger, Das Leben eben – Eine Hommage an den großen Autor und Zeichner, Aufbau, 14,90 €

Käthe Reichel, Windbriefe an den Herrn b.b., Faber & Faber, 18,00 €

Ernst Röhl, Einigkeit und recht viel Freizeit, Eulenspiegel, 9,90 €

Günter Herlt, Ossis fallen immer auf. Ein Rentner-Trio auf Reisen, Eulenspiegel, 7,90 €

Wo geht's denn hier zum Aufschwung? Ossi-Wessi-Witze, Eulenspiegel, 3,90 €

Das dicke Ottokar-Buch II, Illustriert von Hans-Eberhard Ernst, Eulenspiegel, 19,90 €

Gisela Steinckert, Die blödesten Augenblicke meines Lebens, Neues Leben, 12,90 €

Eulenspiegels Postkartenkalender 2007, Eulenspiegel, 9,90 €

Der kleine Buchladen

Weydingerstrasse 14-16
10178 Berlin

Tel.: 030 / 247 246 83
Fax: 030 / 247 246 84

www.kleinerbuchladen.de
Wir bestellen Ihnen alle lieferbaren Titel

Die Welt zum Und täglich grüßt die Tag

Guten Abend, verehrte Zuschauerinnen und Zuschauer, wir schreiben heute den ersten Oktober, und das ist ein bedeutendes Datum. Nicht weil an diesem Tag einst in China die Volksrepublik und in Deutschland Helmut Kohl die Kanzlerschaft erklärt wurde – nein, seit dem ersten Zehnten 1956 wird die größte Volkserklärmaschine unseres Landes allabendlich angeworfen. Mit anderen Worten, die Tagesschau feiert ihren Fünfzigsten als durchgehende Sendung. Na, Bravo und Glückwunsch!

Der Gong um acht, die dröge Weltkarte, das einschläfernde Gebrabbel – wie wundersam gleichförmig quillt dies alles aus der Röhre, nur um uns zu signalisieren: Jetzt ist mal Feierahmd. Nachdem wir acht Stunden lang Beamter oder arbeitslos waren (gern auch beides), gibt's jetzt endlich Stulle mit Brot, und am Tisch herrscht gefälligst Ruhe, wenn Vater sehen will, womit sich Herr Hisbollah und der Deutsche Industrie- und Handelstag so ihren ersten Oktober vertrieben haben. Mag es heutzutage auch Flachbildschirme und noch viel flachere Meldungen geben, das Ritual ist trotzdem dasselbe wie damals, als uns noch Köpcke aus der Kiste beim Mümmeln zusah. Wahrscheinlich handelt es sich bei der Tagesschau auch gar nicht um Fernsehen, sondern um nationales Brauchtum, vergleichbar höchstens mit Baumarkt und Bierbauch.



Von Anfang an unterwarf sich das äußere Erscheinungsbild der Tagesschau nie dem Zeitgeist, sondern fühlte sich bleibenden Werten verpflichtet.

Eine Zeitlang soll es sogar als verpönt gegolten haben, bei anderen Menschen anzurufen, während die Sendung lief, aber das erscheint wenig glaubhaft. Das Telefon wurde nämlich erst erfunden, nachdem Philipp Reis in einem ARD-Brennpunkt zum Thema »Steigen die Preise für Buschtrommeln ins Unermessliche?« Abhilfe versprochen hatte.

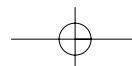
Die Tagesschau war also stets auf der Höhe ihrer Zeit: Den Umweltschutz pflegte sie zum Beispiel schon vor einem halben Jahrhundert, indem sie als Sendegebäude einfach einen alten Bunker der Wehrmacht weiternutzte.



(Abbildung nach Sendeschluss)

Und die Meldungen wurden einfach aus der Wochenschau recycelt – ein Verfahren, das die Privatsender mit der Bild-Zeitung heute im Pingpong-Verfahren praktizieren.

Im Gegensatz zu ihrem Publikum müssen die Mitarbeiter der Tagesschau sogar des Lesens mächtig sein, denn sie nennen sich zwar »Sprecher«, sind aber in Wirklichkeit Vorleser: Was immer sie Schlechtes zum Besten geben, kommt nämlich vom Blatt – von einem merkwürdig gelben übrigens, das immer so aussieht, als hätte jemand... aber lassen wir das.



Anzeige

m Abendbrot

Tagesschau – seit 50 Jahren

Ob die Tagesschau-Ableser auch schreiben können, ist hingegen nicht mit letzter Sicherheit bewiesen. In den siebziger Jahren kamen die Nachrichten mal gänzlich zum Erliegen, weil der Vorbeter seine eigene Sauklaue nicht entziffern konnte. Bei anderen Sendern gibt's deshalb inzwischen Teleprompter, aber besser funktioniert's mit diesen Dingern auch nicht, weil da die Sprecher wieder nicht lesen können. Ja, die Welt ist schlecht – und wo wüsste man das besser als in der Hamburger Tagesschau-Redaktion.

Damit sie nicht mehr ganz so schlecht ist, führte man dort 1976 mit Dankbar Berghoff (oder hieß sie doch Dagmar?) eine erste Sprecherin ein. Sie wurde im Spaß »Die Dame ohne Unterleib« genannt, weil sie in der betonartig unverrückbaren Studiodekoration nie ihre abgelegeneren Abteilungen zeigen durfte. Aber das war vielleicht auch besser so:



Was die Tagesschau sonst alles zeigte, sorgte schon für genug Aufregung. Einmal wurde zu Bildern vom Almabtrieb einer Kuhherde ein Text über Konrad Adenauer abgenudelt, obwohl man da doch besser Bilder von einem Ochsen gezeigt hätte. Dann wieder räumte ein Raumpfleger vor laufender Kamera die Papierkörbe aus, weil Ordnung in Deutschland nun mal zu den übergeordneten Kulturgütern gehört.

Apropos Ordnung: Einem internen Übereinkommen zufolge – also etwa der Verfassungsauslegung von Wolfgang Schäuble vergleichbar – sollen die Tagesschauspielder stets seriös, gemäßigt und wertneutral auftreten.

Was man sich darunter vorzustellen hat, wird von den Betroffenen immer mal wieder eindrucksvoll demonstriert.



Im Jahr 2002 dementiert Sprecher Jens Riewa (im Hintergrund), die Sängerin Michelle sei im Bett eine... (im Vordergrund) Oder nein: Er dementiert, gesagt zu haben, dass Michelle im Bett eine... nein falsch: Er dementiert, Michelle sei eine Sängerin oder auch nicht – auf jeden Fall bumst es ordentlich.

Für besonders dringende Fälle gibt es in der Tagesschau eine sogenannte Live-Schalte. Der Zuschauer ist dann quasi direkt dabei, wenn George Bush den Brezelhusten kriegt oder der Muselmann die Spaßfolter in Abu Goreib. Die schönste Direktübertragung fand allerdings nicht statt. 1999 versuchte die Sprecherin Stahnke zwar, das Image der angejährten Nachrichtensendung aufzupolieren, indem sie sich in Strapsen fotografieren ließ. Als sie sich dann aber auch noch anstatt in den Mund mal öffentlich per Darmspiegelung in ihr Hinterteil sehen lassen wollte, kam es zum Bildausfall. Der Intendant gab ihr einen Tritt in den noch ungespiegelten Allerwertesten, und sie flog raus.

Auch die jüngste selbstgemachte Meldung aus der Hamburger Redaktion birgt wieder eine Sensation. Diesmal kommt sie aus der Welt der Wissenschaft, denn der Sprecherin Eva Herman ist soeben der lange vergeblich gesuchte Beweis für die These gelungen, dass manche Blondine nicht nur dämlich, sondern sogar saudoof ist.

Heinz Czechowski
Die Pole der Erinnerung
Autobiographie



Grapello

... die tief berührenden Erinnerungen des Heinz Czechowski: *Der Trakt der DDR* beschreibt chonungslos und selbstkritisch ein Leben – seine Autobiographie ist auch ein imposantes Bild der DDR.«

Freie Presse

Heinz Czechowski
Die Pole der Erinnerung
Autobiographie
122,90 · 284 Seiten · gebunden
SBN 3-89978-046-9

Tatjana Kuschetskaja
Meine sibirische Flickendecke
Dokumentarischer Roman



Grapello

Über Sibirien muß man ntweder gut oder die Wahrheit schreiben.« (Kopelew)
Tatjana Kuschetskaja schreibt die Wahrheit, ind sie schreibt gut!

Tatjana Kuschetskaja
Meine sibirische Flickendecke
Roman € 19,80 · 204 S. · geb.
SBN 3-89978-026-4

www.grapello.de

Eine Frage des Geschmacks?!



Frank Illing
Kitsch, Kommerz und Kult
 Soziologie des schlechten Geschmacks
 2006, 240 Seiten, broschiert
 ISBN 3-89669-541-3
 € (D) 17,90 / SFr 31,70

Geschmacksfragen stellen sich in den verschiedensten Lebensbereichen. So sind wir mit der »Alltagsästhetik« – wie kleiden wir uns, wie richten wir uns ein, was essen wir – ebenso konfrontiert wie mit ästhetischen Fragen im Bereich der Kunst...

Kitsch, Kommerz und Kult. Hier bekommt die Geschmacksfrage eine soziologische Dimension!

www.uvk.de
 UVK Verlagsgesellschaft mbH



**Neuausgabe
Bestseller Ost!**

Klaus Blessing
 Eckart Damm
 Matthias Werner
Die Schulden des Westens
 Wie der Osten Deutschlands ausgeplündert wird
 Überzeugende Argumentation und umfangreiche Dokumentation mit Quellen, Tabellen, Grafiken

168 Seiten
 broschiert, 10,90 €
 ISBN 3-00-018960-2

» Die Lage in Ostdeutschland spitzt sich dramatisch zu. Die Autoren fordern außerordentliche Maßnahmen. Das Buch ist ein hochbrisantes Material zu einem aktuellen politischen Thema. «



Klaus Blessing
 Regensburger Straße 24 · 15738 Zeuthen
 Tel./Fax: 033762 92040 · E-Mail: k.blessing@arcor.de



Susan Stahnke 1999: Der Spiegel war schon da, aber der Darm hatte bereits gekündigt.

Ihr »Eva-Prinzip« wird bestimmt schon bald zum unverzichtbaren Standardwissen jedes deutschen Familiendiktators gehören, womit die Tagesschau wieder mal einen bedeutenden Beitrag zur Volksbildung geleistet hat. Schönen Dank auch!

Mit solchen Leistungen kommt der Chefsprecher Jan Hofer natürlich nicht mit. Er kann nur im MDR-»Riverboat« verwursten, was ihm die Tagesschau an brachliegenden Talenten nicht abverlangt (bzw. was er für Talente hält).



Hofer's Hobby sind Oldtimer. Besonders die Zuschauer des MDR.

Immerhin übt er damit eine außerordentlich beruhigende Wirkung auf die Leute aus, und das ist ja bei den historisch belegten Neigungen der Deutschen schon viel wert. Immerhin sehen sich hierzulande Tag für Tag zehn Millionen Menschen die Sendung an. Sage also niemand, die Deutschen seien nicht belastbar!

Und damit zum Wetter.

TEXT UND COLLAGEN: REINHARD ULRICH

Frankfurter Buchmesse 4. bis 8. 10. 2006

EULENSPIEGEL heißt Sie herzlich
willkommen an seinem Stand:
Halle 4.1 · D 149



BARBARA HENNIGER

**Aus deutschen Verlagen frisch auf den Büchertisch:
Neues für Bücherratten und Lesewürmer**

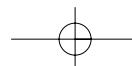
Herbstzeit, Messezeit! Die Blätter sterben, aber neue Bücher werden geboren – das ist der ewige Kreislauf von Na- und Kultur. Und dafür, dass wenigstens letztere noch lange lebt, können Sie mit eigenen Fingern sorgen, liebe Leser, indem Sie unserem Abendland weiterhin die dicke Stange halten und die folgenden Neuerscheinungen kaufen!

Demonstrativ das deutsche Kulturerbe auf seine Bäckchen geschrieben hat sich der renommierte Verlag Deutsches Kulturerbe, der gleich mit dem ersten Buch seiner neuen Reihe *Klassische Werte und Werther* mitten in die Vollen geht:

Johann Wolfgang von und zu Goethe: Faust. Dieses Werk des bekannten Weimarer Lokalhelden, ein nostalgisches Remake älterer Vorlagen mit einem netten Happy End, erweist sich leider bei näherem Hinlesen als ein undefinierbarer Mischmasch aus Lovestory, Gruselgeschichte, historischem Thriller, Science Fiction und Fantasy voller sprachlicher Schnitzer (»Ach neiche, du Schmerzensreiche«) und handwerklicher Mängel, hat sich Goethe doch viele hollywoodreife Gags durch die Lappen gehen lassen: Weder Gretchens folgenreiches Schäferstündchen mit dem Titelhelden noch die Tötung ihres Babys und nicht

einmal ihre Hinrichtung werden auf der Bühne gezeigt. Gut, dass das Zeug nur als Buch veröffentlicht wird und nicht als DVD, denn so wird es wenigstens nicht publik. Goethe sei geraten, lieber (wie Hölderlin) kleine Gedichte zu machen!

Der Weimarer Verseonkel zählt freilich mit seinen 257 Jahren in unserer kalten, herzlosen Gegenwart zum alten Eisen. Junge Leser lesen ausschließlich Bücher von jungen Leuten, in denen es um ihre jungen Probleme und Nöte, aber auch Sorgen geht, die in den Jahrhunderten davor noch nicht auf der Welt waren. Nach Benjamin Lebert



Linke Literatur im Netz
www.che-chandler.com



August Bebel: Ausgewählte Reden und Schriften. 10 Bände in 14 Teilbänden.

Saur, 1995-1997, ca. 7600 S., OLn., verlagsfrisch, nur **148.00** früher 908.00

August Bebel (1840-1913) bedeutender marxistischer Theoretiker und Mitbegründer der SPD. Zusammen mit Wilhelm Liebknecht, F. Engels und K. Marx maßgeblich an der Entwicklung der SPD zu einer revolutionären Partei beteiligt. Forderte 1870 »Frieden mit der französischen Nation, unter Verzichtleistung auf jede Annexion« und solidarisierte sich mit der Pariser Kommune. 1872 Verurteilung im Leipziger Hochverratsprozess. Unter der Führung Bebels verfolgte die SPD insgesamt einen klaren Kurs gegen die imperialistische Politik des Wilhelminischen Deutschlands. Er war ein eindeutiger Gegner des Revisionismus. Seine Texte sind auch heute noch ein Musterbeispiel für die Verbindung von marxistischer Theorie und politischer Praxis in einer linken Partei.



**Christina Seidel / Kurt Wünsch:
 Spaniens Himmel breitet seine Sterne ...
 oder
 Ein Lied kehrt zurück**

206 S., Abb., geb., Pahl-Rugenstein **14,90**

Roman über den Spanischen Bürgerkrieg, deutsche Interbrigadisten, die faschistische Legion »Condor« aus der Sicht heutiger Jugendlicher, die sich auf eine Entdeckungsreise in das Geschehen vor 70 Jahren einlassen.

**Linke Literatur im Netz
 (z.Z. rund 19.000 Titel)**

**www.che-
 chandler.com**

Che & Chandler, Breite Str. 47,
 53111 Bonn, Tel.: 0228/632366
 Email: info@che-chandler.com

**Suchdienst für vergriffene Bücher,
 häufig können wir fündig werden.**

Anzeige

(16) und Johanna Driest (13) debütiert nun die noch ungeborene **Anna-Silvia Schulzemeier** (-1) mit einem eindrucksvollen Prosawerk: dem Hörbuch »**Und täglich grüßt der Embryo**« (Ohrwurmverlag), das ungeteilt, live vor dem Mutterbauch aufgenommen, die ersten pränatalen Monate des jungen Literaturwunders auf 1013 CDs präsentiert. Übrigens, dies ein Wink für ältere Menschen: eine passende Ergänzung zu Ihrer Schallplatte »**Ge-sänge der Buckelwale**«!

Frauen wiederum lesen Bücher von Frauen, aber reden über Männer. Das Buch **Kaffeeklatsch. Ich, meine Freundinnen und wir** (erschienen in der Edition Wasserfall) enthält die Mitschnitte aller Gespräche und Telefonate einer Woche in zehn Bänden. Vorsicht: So manchem Mann, der sich in diese Lektüre verirrt und erfährt, wie offen seine Freundin über seine peinlichsten Schwächen spricht, dürfte danach sein Teil so tief hängen, dass er drauftritt!

Weitauß höher tragen heute Informatiker und Naturwissenschaftler ihr wichtigstes Teil, das Gehirn. In seinem Buch **Schöner neuer Weltgeist**, Untertitel: **Was Aldous Huxley nicht zu denken wagte** (Verlag Wissen ist Markt), geht der Neurokybernetiker und Gen-techniker Frank N. Stein aktuellen Fragen nach wie: Verfügen Menschen über künstliche Intelligenz, und wenn nein, wo kann man sie billig erwerben? Wie lange wird es dauern, bis auch Menschen zu einer selbstgesteuerten Wahrnehmung und Informationsverarbeitung fähig sind? Welche Funktion hat die Hirnrinde in Deutschland?

Nicht nur die moderne Technik, auch die neuen Technologien geben also zu Furcht und Hoffnung Anlass. Doch vor allem hat unsere Gesellschaft viele Probleme mit der Gesellschaft selbst. Immer wieder gibt es Missstände aufzudecken, die seit Jahrtausenden totgeschwiegen werden. Ein Buch, das den Finger in der Wunde dreht, ist diese Anthologie, der wir mehr Leser wünschen als nur die Beiträger: **Käpt'n Flint & Co. Texte Einbeiniger**. Ein sososo-Taschenbuch mit Texten von Einbeinigkeit Betroffener. Einbeinige Menschen werden, allen vollmundigen EU-Gesetzen zum Hohn, in der zweibeinig dominierten Gesellschaft bis heute diskriminiert; einbeinige Frauen sind in der patriarchalischen Gesellschaftsordnung durch ihre doppelte Behinderung sogar zweifach benachteiligt. In diesem

Buch äußern sich authentische Einbeinige, vor allem einbeinige Laien, sowie Zweibeiner, die durch tief gefühlte Betroffenheit ihre fehlende Behinderung mehr als ausgleichen. Ein verdienstvolles Buch, das uns den Menschen im Einbeinigen zeigt!

Gab es auch den Menschen im Nazi? Das ist eine Frage, die gerade uns Deutschen immer wieder Pickel macht. Je weiter der Nazi zurückliegt, desto häufiger wird die Frage bejaht. Die Wissenschaft mag das anders sehen; aber was ist schon der trockene Bericht eines langweiligen Geschichtsbuches, verglichen mit der anschaulichen Erzählung des Großvaters! Doch nur die reine Wahrheit. Tote Geschichte lebendig erzählt verspricht darum die neue Buchreihe des Verlags Nostalgie und Nosferatu. Erster Band: **Halb so wild!** Humorvolle Memoiren eines alten Mannes, der nach sechs Jahrzehnten entdeckt, dass er früher eine schwarze Uniform trug und einen Geruch nach Gas um sich verbreitete. Zweiter Band: **Huch, das habe ich nicht gewollt!** Erinnerungen eines ehemaligen NSDAP-Mitglieds, das darum unschuldig ist. Dritter Band: **Völker in Flammen!** Faszinierende Amateur-aufnahmen von den Schauplätzen des Zweiten Weltkriegs, die eindringlich und zum Teil farbig die Schrecken des dramatischen Völkerkriegs einfangen und deshalb die beste Volksaufklärung und Propaganda gegen neue unbegründete Kriege sind. Nach Auskunft des Verlags sind genug Bände in Planung, um die nächsten tausend Jahre zu bestreiten.

Andererseits entwickelt sich die Menschheit durchaus weiter. Warum also nicht auch Sie? Behilflich sein könnte Ihnen dabei ein gutgeschriebener Sammelband aus der Feder leichtverständlicher Autoren, erschienen in der populären Reihe **Lesen ohne Kopfschmerzen** beim beliebten Verlagshaus Teewasser: **Philosophieren für alle**. Der Anblick des Sternenhimmels gemahnt uns an unsere eigene Kleinheit, wirft die Frage nach dem Leben auf anderen Planeten auf und erinnert an die majestätische Größe des Weltalls. Ein brennendes Streichholz wiederum ist ein Symbol des Lebens. Und wussten Sie, dass man sich nicht nur fragen kann, was eigentlich der Sinn des Lebens ist, sondern dass es darauf auch herrliche Antworten gibt? Philosophieren

ist leichter, als Sie denken – versuchen Sie es mal mit beidem!

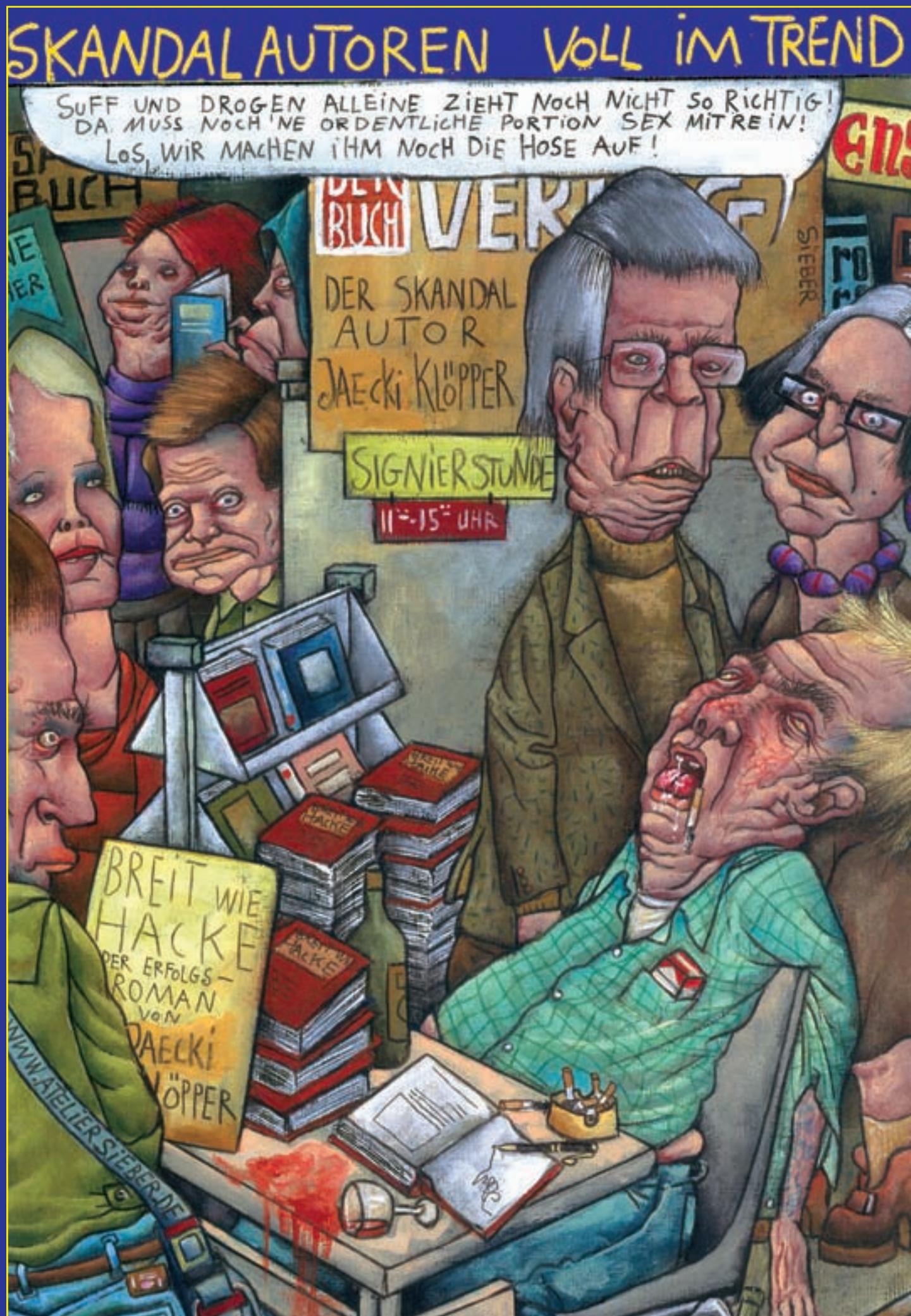
Philosophieren heißt über dem Leben stehen, die meisten Menschen aber stecken noch mittendrin. Und im Leben heißt es, aus seinem Leben etwas machen! Früher hatten das allein die Männer zu besorgen. Inzwischen aber müssen auch die Frauen das wollen. An sie wendet sich der Ratgeber von

Lilli Lola Lollipop: Der weibliche Weg nach oben und noch weiter. (Verlag Dieda & Töchter). Ohne Erfolg im Beruf ist die Karriere oft mühsam. Das gilt insbesondere für die moderne Frau von heute, die unter der Doppelbelastung als Frau, Gattin und Geliebte leidet. Der Lüge vom geschlechtsspezifischen Verhaltenserbe, wie sie typischerweise von den Männern verbreitet wird, tritt die Autorin in diesem Buch entschieden entgegen, indem sie überzeugend die naturngemäße These von einem besonderen weiblichen Weg zum Erfolg vertritt. Dieses Buch wendet sich an die erwachsene Frau ebenso wie an das heranwachsende Fräulein Tochter und hilft der modernen Eva, die immer auch Mensch bleiben will, das ihr übertragene Leben stets zu ihrer vollsten Zufriedenheit abzuleisten. Mit wichtigen Übungen gegen Orangenhaut: Selbstmassagen, die das Gewebe durchbluten und stark ausscheidend wirken.

Einen entsprechenden Karriere-Ratgeber für Männer konnten wir auf dem Buchmarkt nicht finden, vermutlich weil die angesprochene Klientel während ihrer Berufsarbeite keine Zeit zum Lesen findet.

Doch alles Leben und Streben nutzt weder Männlein noch Weiblein etwas, wenn eins tot ist. Doch gerade in dieser Angelegenheit hilft unser letzter Buchtip: **Heiner Freund: Dein Tod und Du**. Gerade im Angesicht des Todes heißt es: Bangemachen gilt nicht! Bewahren Sie kühlen Kopf und schöpfen Sie die Rechtslage voll zu Ihren Gunsten aus – dazu rät dieses Handbuch aus dem Schlaumeier-Verlag. Wer haftet dafür, wenn ich nach meinem Tod nicht in den Himmel komme? Wann sind post-mortem-Verträge bindend? Kann ich auch nach meinem Tod jeden Sommer Urlaub auf Mallorca machen? Bin ich als Tochter straffrei? Nutzen Sie Ihren Vorteil: Wenn Sie erst einmal tot sind, kann Sie niemand mehr belangen!

PETER KÖHLER



GUIDO SIEBER

Unerhörte Dichteranekdoten und -kalauer

Wahr ist das liednegerä

»Ich habe Anekdoten noch
nie gemocht.«

Robert Gernhardt

Nachdem er seine ersten literarischen Gehversuche unternommen hatte, kam der skrupulöse Zürcher Architektensohn Max Frisch zu dem Schluss, sein »Zeug« tauge nichts, woraufhin er dieses ohne Pardon in den Ofen warf, um fortan ebenfalls in der Baumeisterprofession sein Glück zu suchen. Erst als er Jahre später Bertolt Brecht kennenlernte, nahm seine Karriere eine nicht mehr für möglich gehaltene Wendung. Nachdem man nämlich beiläufig über das Dichten ins Gespräch gekommen war und Brecht bei Frisch hoffnungsvolle Theatertalente gewittert hatte, ermunterte der DDR-Dramatiker seinen eidgenössischen Kollegen in spe, es doch noch mal mit dem Schreiben zu versuchen: »Frisch! Gewagt ist halb gewonnen!« Und prompt flutschte es wieder.

Als Günter Grass im ICE einmal gen Süden fuhr, betrat in Hannover eine junge Frau das 1.-Klasse-Abteil, fragte, ob der Platz neben Grass noch frei sei, setzte sich, ohne eine Antwort abzuwarten, neben den Nobelpreisträger, entnahm ihrem Handgepäck Grassens Autobiografie »Beim Zwiebeln der Häute« und begann umgehend darin zu lesen. Während sie sich kurz vor dem Erreichen des Hauptbahnhofs Fulda zum Aussteigen vorbereitete, fragte Grass: »Entschuldigen Sie bitte, aber wissen Sie denn gar nicht, wer ich bin?«

»Aber natürlich«, antwortete die Reisende und verließ das Abteil.

Lange, und wie es schien aussichtslos, warb der junge Autor Stefan Heym um seine später dann Doch-noch-Ehefrau, die seine Versuche, mit allen erdenklichen Methoden auf sich aufmerksam zu machen, völlig ignorierte. Auf ein Rendezvous ließ sie sich erst ein, nachdem es Heym gelungen war, ein Billett in ihre Manteltasche zu schmuggeln, dessen würziger Kürze sie schließlich erlag: »Schau Heymwärts, Engel.«

Unwahr ist die Anekdote, dass Johann Peter Hebel in der Zeitung eine kostenlose Kleinanzeige inseriert haben soll mit dem Wortlaut: »Suche zum Abfassen einer kleinen Geschichte fair bezahlten Ghostwriter.« Wahr ist das Gegen teil.

Der Abenteuerschriftsteller Peter Härtling pflegte ausschließlich in Cordanzügen in der Weltgeschichte herumzulaufen, sogar nach dem Aufstehen. Bei irgendeiner Gelegenheit fühlte sich irgendwer bemüßigt, diesen Umstand für einen saudummen Kalauer zu verwursten, indem er sprach: »Ich bin überzeugt, dass der Härtling sich nicht nur in Cord wandert, sondern auch im Accord schreibt.« Furchtbar.

Bekannt ist, dass Thomas Mann vor Selbstbewusstsein strotzte. Einmal verdankte er nur der Intervention seiner Gattin Katia die Vermeidung einer Peinlichkeit, hatte er doch tatsächlich vor, den Kopf seines

Briefpapiers und auch noch seine Visitenkarten mit dem einen Zweizeiler Erich Kästners nur geringfügig modifizierenden Motto »Es gibt nichts Gutes außer: Mann tut es« zu verzieren. Das ging gerade noch mal gut.



Die Dichterin Else Lasker-Schüler verband eine innige Freundschaft mit dem Bohemien Peter Hille, der ungestoppt durch Berlin flanierte, sein merkwürdiges Werk in einem Pappkarton und den tiefen Taschen seines fadenscheinigen Mantels mit sich führte. Verabredungen mit dem Dichter scheiterten häufig, weil er urplötzlich aufzubrechen und sich unvermittelt auf die Walz durch die Metropole zu begeben pflegte. Als er auf diese Weise wieder einmal einen nicht unwichtigen Zeitschriftenredakteur versetzt hatte und dieser daraufhin bitterböse über Hille zu schimpfen begann, verteidigte die zufällig anwesende Lasker ihren Freund: »Seien Sie ihm nicht gram, er ist nun mal so, und ändern kann er sich auch nicht. Wo ein Hille ist, ist eben auch ein Weg.«



Eine besonders freundliche Widmung hatte Urs Widmer einer Leserin in ihr Exemplar seines Buches »Liebesbrief für Mary« geschrieben, wofür sich die Empfängerin überschwänglich bedankte. »Keine Ursache«, wehrte Widmer ab, »das ist doch eine Selbstverständlichkeit, wenn man so heißt wie ich.«

In der Nacht zum Dienstag öffnete der Kürzestgeschichtenverfasser Ror Wolf die Eingangstür einer Gastwirtschaft in Mainz, trat an den Tresen, bestellte ein Bier, trank es in einem einzigen Zug, wobei er die Augen schloss und insgesamt einen tiefzufriedenen Eindruck machte, zahlte und ging nach Hause. Und hatte wieder Stoff für eine schöne neue Geschichte.

Deutlich zu spät traf Gottfried Keller eines Vormärzabends in einem Lokal in der Zürcher Spiegelgasse zu einer Verabredung mit seinem Kollegen Georg Herwegh ein. »Wo ist denn der Herwegh?« erkundigte er sich beim Wirt und erhielt die Auskunft, Herwegh befindet sich schon wieder auf dem Rückweg.



INZWISCHEN GEFASST:
"BERND, DAS BUCH"

Als die Dichterin Isolde Kurz einmal in einer Buchhandlung eine Bestellung aufgab, fragte die Buchhändlerin, das Bestellformular ausfüllend, nach ihrem Namen. »Mein Name ist Kurz«, gab die Autorin Auskunft. »Das ist ja prima«, erwiderte die Buchhändlerin, »und wie lautet er?«



Berühmt für seine immense Schlagfertigkeit war der geistreiche Publizist Roger Willemse. Sogar wenn ihn irgendjemand dumm anpflaumte, zum Beispiel mit einer saublöden Frage wie »Na, Roger?«, kam wie aus der Pistole geschossen eine irre schlagfertige Replik, zum Beispiel: »Alles roger!«

Schön wär's gewesen, der Zufall hätte sich dazu durchringen können, Hermann Hesse, Nelly Sachs, Joseph von Westphalen und ähnliche bei einer, sagen wir mal: Bundes-Konferenz über kulturpolitische Aspekte der Föderalismusreform am Runden Tisch zu versammeln. Konnte er aber nicht.

Rätselhaft sind die Worte, die auf Rainer Maria Rilkes Grabmal auf dem Friedhof von Raron (Wallis) eingraviert sind: »Rose, oh reiner Widerspruch«. Die Herkunft der Zeile scheint aber nun geklärt: Auf dem Dachboden des Schlosses der von Thurn und Taxis im italienischen Duino unweit Triests fand sich eine Schatulle mit Tagebüchern der Rilkefreundin und -gönnerin Fürstin Marie von Thurn und Taxis, in denen diese von tiefgreifenden Kontroversen berichtet, die sie auf Duino mit ihrem daselbst die Duineser Elegien dichtenden Gast ausgefochten habe, wobei sie an Rilkes Gedichten vor allem deren blumige Sprache bemängelt habe. »Ständig kommen Blumen in deinen Gedichten vor«, habe sie Rilke vorgehalten, schreibt die Durchlaucht, »hier eine Narzisse, da eine Kamelie, dort eine Rose. Oh Rainer! Widerspruch lege ich dagegen ein!« Daher also der merkwürdige Spruch.

THOMAS SCHAEFER
ZEICHNUNGEN: ARI PLIKAT



Entdeckt!

Eine literarische Sensation!

Einen Prachtband legt in diesem Herbst das Berliner Kunstverlagshaus Euphorion vor – eine aufwendig gestaltete Faksimile-Edition des Gästebuchs des legendären Meuselwitzer Prominentenhotels Dreilinden, in dem schon Berühmtheiten wie Friedrich Nietzsche, Sepp Herberger, die Kessler-Zwillinge und Karel Gott, aber auch Fritz Teufel, Stefan George, Walter Ulbricht, Maria Callas, Max Schmeling und Rudi Carrell und viele andere ihres Kalibers immer wieder gerne abgestiegen sind und ausgiebig gefeiert haben.

Davon zeugen die Einträge.

Wohlgenehmt und sturzbetrunknen

bin ich in den Schlaf gesunken,

notierte, offenbar noch angezwitschert, am 6. Mai 1923 der Dichter Hugo von Hofmannsthal nach einem Zwischenstop und gab am selben Tag der gleichfalls durchreisenden Stummfilm-Diva Lil Dagover die »Klinke« in die Hand. Frau Dagover verwiegte sich in dem Gästebuch mit einem Abdruck ihres Kussmunds und den Zeilen:

Hier hier eile, müder Wandrer!

Lässt du's bleiben, tut's ein andrer.

Das gediegene Ambiente, die gute Küche und der selbstgebrannte Sellerieschnaps, eine Spezialität des Hauses, lösten auch dem Stammgast Rudolf Steiner die Zunge:

In froher Rund' zu später Stund' erheben wir die Tassen fier.

Das Dürsten unterlassen wir!

Was reingehst, ist noch einer in Ifuren Rudolf Steiner.

Auch Politprominenz, die im Dreilindenhof Quartier nahm, unterwarf sich klaglos dem Reimzwang:

Mit Gespielin, ohne Es'rинг:

Knorke war's!

Ihr Hermann Göring,

vermerkte 1937 der allerbestens bediente Namensgeber und stolze Eigentümer der Hermann-Göring-Werke. Man kann in diesem Gästebuch blättern wie in einer opulenten Schinkenplatte. Wo auch immer man hineingreift, ist es interessant:

Ihr seid die geilsten Gastgeber und bringt die beste Kalbsleber,

schrieb Udo Lindenberg 1996. Dreißig Jahre älter ist die Notiz von Egon Krenz:

Gut schlief ich im Dreilindenhof!

Wer hier nicht einkehrt, der ist doof.

Was den Dreilindenhof über Jahrzehnte hinweg zur glamourösen Pilgerstätte der Reichen und Schönen werden ließ, ist nicht leicht zu erklären. Ist es die serienmäßige Ausstattung der Zimmer mit Trockenblumengestecken? Der barsche Tonfall des Personals? Die Umgebung kann es nicht sein: Mit städtebaulichen Reizen geizt die Gemeinde Meuselwitz bis an die Grenze der Knickrigkeit, und die wenig pittoreske Natur drumherum ist auch nicht gerade das, was man landläufig als »Hammer« tituliert. Erschwerend hinzu kommt die ausgesprochen unattraktive Randlage des Dreilindenhof am Ende des örtlichen Gewerbegebiets. Wo früher einmal drei Linden gestanden haben mögen, befindet sich jetzt eine Mülldeponie. In der benachbarten Schrottpresse werden Tag und Nacht Pkws zermälmt, weshalb es sich empfiehlt, die Hotelzimmerfenster geschlossen zu halten. Das wiederum hat den Nachteil, dass der üble Geruch nicht abziehen kann, der aus den sperrigen, mit zerraspelten Kuhfladen befeuerten Heizkörpern quillt. Und dennoch ist hier auf Schritt und Tritt ein Air von großer weiter Welt zu wittern: An der Bar sitzt Ulrich Wickert und genehmigt sich einen Bommerlunder, im Foyer hilft Hellmuth Karasek Alice Schwarzer in die Regenhosen, im Speisesaal verschmaust Berti Vogts ein Kalbshirn, und im Innenhof pumpt Rudolf Scharping sein Fahrrad auf. Monddäner kann es auch in Monte Carlo nicht zugehen!

Den vielleicht originellsten, sicherlich aber höchstprozentigen Eintrag haben zwei Gäste hinterlassen, die einander Pfingsten 1992 im Dreilindenhof über den Weg liefen und ganz offenkundig eine pfundige Ferienzeit zusammen verbrachten: Christa Wolf und Harald Juhnke. Ihre Dankesagung an die Herbergseltern hat den Wortlaut:

Hochwesirte Hoteldirektion!

Leider wir heute müssen

abfahrt schon,

wiewofl wir gerne länger noch

geblieben wären,

aber die eine von uns will man heute

abend in Berlin mit einem schnicken

Literaturpreis beehiren,

und der andere von uns hat einen

Dreitermin im wunderschönen, aber

weit entfernten Kärnten.

Wir uns hier vorgestern kennelernten und aufgrund gegenseitiger Sympathie

uns das »Du« anboten bei einem Gläschen

Schnabuhs aus Sellerie.

Gemundet hat uns dann das schmackhafte

Abendessen,

bereitwillig wir haben alles aufgegessen.

Danach begann bei guter Dixieland-Live-

Musik der Schwof,

denn so ist es Sitte im Dreilindenhof!

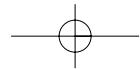
Eine »flotte Sofie« auf das Parkett wir

legten und das »Tanzbein« schwangen,

wobei bedauerlicherweise ein Regal mit

Kegelvereinspokalen zu Bruch

gegangen.



Bombenstimmung im Dreilinden Hof: Tagung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Radebeul



Traut vereint im Aufenthaltsraum: Katja Ebstein und Ingeborg Bachmann



Ein besonderer Augenschmaus ist der stets festlich dekorierte Ballsaal.

Uns das nicht weiter verdross,
zumal nun in Strömen der leckere
Portugieser Weissfuerst floss.
Wir dem Sommelier um zwei Uhr
morgens einen letzten Schlummertrunk
aus den Rippen leierten
und noch schön auf den Zimmern
weiterfeierten!
Beschwerden der anderen Gäste uns
gleichfalls nicht taten verdrießen.
Den protestierenden Herrn Richard von
Weizsäcker wir einfach die Treppe
hinunterstießen!
Auf der Suche nach Trinkbarem wir dann,
ohne es zu wollen, den Frühstücksraum
»etwas« in Unordnung brachten
und aus Jux die Schuhputzmaschine im
Korridor anmachten.
Dieses als »Störung der Nachtruhe« uns
nachträglich anzukreiden,
die langmütige Hoteldirektion fraglos
wird vermeiden.
Erst zur Mittagsstund' wir wieder wurden
wach und preschten sogleich in den
Speisesaal,
wo uns beköstigten wir an aromatisch
Geselchitem und Räucheraal.
Unterhalten wir uns taten über
griechische Mythologie und den Stand
der Klassenkämpfe in Las Vegas.
Christa erzählte noch, sie bedürfe seit

neuestem der Dienste eines
Fußpflegers,
und Harald berichtete von einem
mittelflohenen Fußballtotogewinn.
So perlte unser Gespräch dahin.
Die Nachmittagszeit wir uns vertrieben
im Aufenthaltsraum bei Tischtennis,
Fang-den-Hut, Scrabble und Skat;
als »dritter Mann« kein Geringerer als
der Orson Welles an körperlicher
»Präsenz« schier ausstechende
Schauspieler Ottfried (»Otti«) Fischer
uns dienen tat.
Mit Blutsuppe, Röfikost, Hering,
Erbspüree an Hirschragout und Roter
Grütze umfasste hernach das
Aberndessen fünf Gänge,
woraufhin der »gemütliche Teil« des
Abends kam in die »Gänge«:
Abermals wir hauften kräftig auf den
»Putz«,
wobei Gesellschaft uns leistete Rathenows
Lutz.
Dieser »erschreckend komische Mops mit
Votzenbart«, wie ein Tübinger
Vollbuchhändler ihn hat genannt,
tischte »Schwänke« aus seinem Leben auf,
dass selbst dem Harald zumute es wurde
blümigerant!!
Alle fünf Gänge sich drängten zurück ins
Freie,

was die hochgeschätzte Hoteldirektion
uns bitte ebenso verzeife
wie den Sachschaden in den Zimmern 10
bis 19,

die zu fortgeschrittenen Uhrzeit mit
unseren eigenen versehentlich wir
verwechselten.
»Hoch die Tassen!« noch bis zum
Morgengrauen hieß die Parole,
wodurch in Mitleidenschaft wir zogen
eine allerdings sowieso nicht sonderlich
dekorative Badezimmerkonsole.
Bei dem Versuch, die Teile wieder

zusammenzustecken,
wir ohne böse Absicht abbrachen das
Handwaschbecken.

Von der Sturzflut aus dem zerborstenen
Wasserrohr erfrischte,
wir noch ein paar »Kurze« der Minibar
haben gezischt.

Dazu wir mampften Salzstangen,
Erdnüsse und Kartoffelchips,
und den Fernseher wir haben
»angeknüpft«.

Mit großem Vergnügen wir einen »Action-
Thriller« uns haben angeschaut,
welcheselbiges uns Herr von Weizsäcker
missjörnte, da die Schusswechsel ihm,
wie er sagte, deuchteten zu laut.

Wir den alten Griesgram kurzerhand aus
dem Fenster warfen,
so dass unten in der Berberitzenhecke er
vermutlich besser konnte schlafen!

Dass zum Schluss noch eine
»feuchtfröhliche« Polka durch sämtliche
Etagen veranstalteten wir,

jeßermann bekannt ist, weshalb nicht
eigens erwähnt es muss werden hier.

Nun aber, Ihr Leut', es Abschiednehmen
heißt,

was uns schwerfällt, dieweil mit dem
Dreilindenhof wir uns fühlen
zusammengeschweißt.

So jung wie heute wir nicht wieder
zusammenkommen werden!

's ist nun einmal so eingerichtet »auf
Erden« (mit dem Älterwerden).

Für uns es war eine stimmungsvolle und
abwechslungsreiche Zeit,
und uns bleibt nur mitzuteilen übrig:

»Auf ein neues Prosit der
Gemütlichkeit!«

Ging auch manches drunter und drüber,
können wir doch versprechen: Wir
kommen wieder!

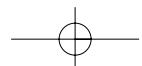
Denn der Dreilindenhof ist unser »zweites
Zuhause«, jawofil, das ista!

Eure total zufriedenen Gäste Harald und
Christa.

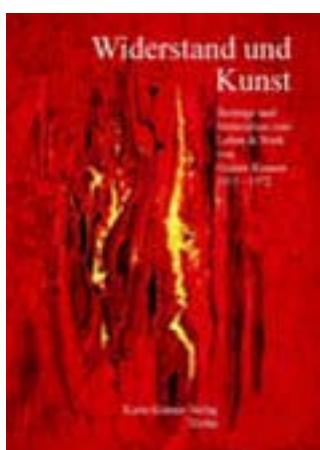
Diese und andere Einträge erheben das Meusel-
witzer Gästebuch in den Rang einer Kostbarkeit
für bibliophile Prominentenchecker.

GERHARD HENSCHEL

FOTOS: PRIVAT



Anzeige



Bernd Kramer (Hrsg.)

Widerstand und Kunst

Materialien und Beiträge zum Leben & Werk des Künstlers Gustav Kramer (1911-1972).

Mit Beiträgen von A. Breidenbach, B. Kramer, H. Stubenrauch, M. Weishoff.

Im August 1933 wird Gustav Kramer wegen Verbreitung eines antifaschistischen Flugblatts verhaftet. **Im Namen des Deutschen Volkes** wird er „Wegen Vorbereitung zum Hochverrat“ zu Gefängnis- und KZ-Strafen verurteilt. Ausgehend von dieser Verhaftung wird sein Lebensweg geschildert.

Aus dem Inhalt:
Gestapo-Akten / Spitzelberichte / „Wiedergutmachung“ / Werkverzeichnis

238 S. Großformat / 260 s/w und 10 Farabb. ISBN 3-87956-297-0 29,80 €.

Karin Kramer Verlag

PF 44 04 17, 12004 Berlin
www.karin-kramer-verlag.de

Buchmesse in Frankfurt:
Gemeinschaftsstand von alive (Assoziation linker Verlage)
Halle 3.1 - Stand A 181.

Der Best+



Die Abschlüsse auf der diesjährigen Buchmesse sind etwas mager ausgefallen für die Firma Schmachtfetzogwick, einem mittelständischen Zulieferbetrieb für Verlage der gehobenen unteren Mittelklasse. Vielleicht hätte man nicht ausgerechnet beim Wein, beim Salzgebäck und bei den Hostessen sparen sollen.

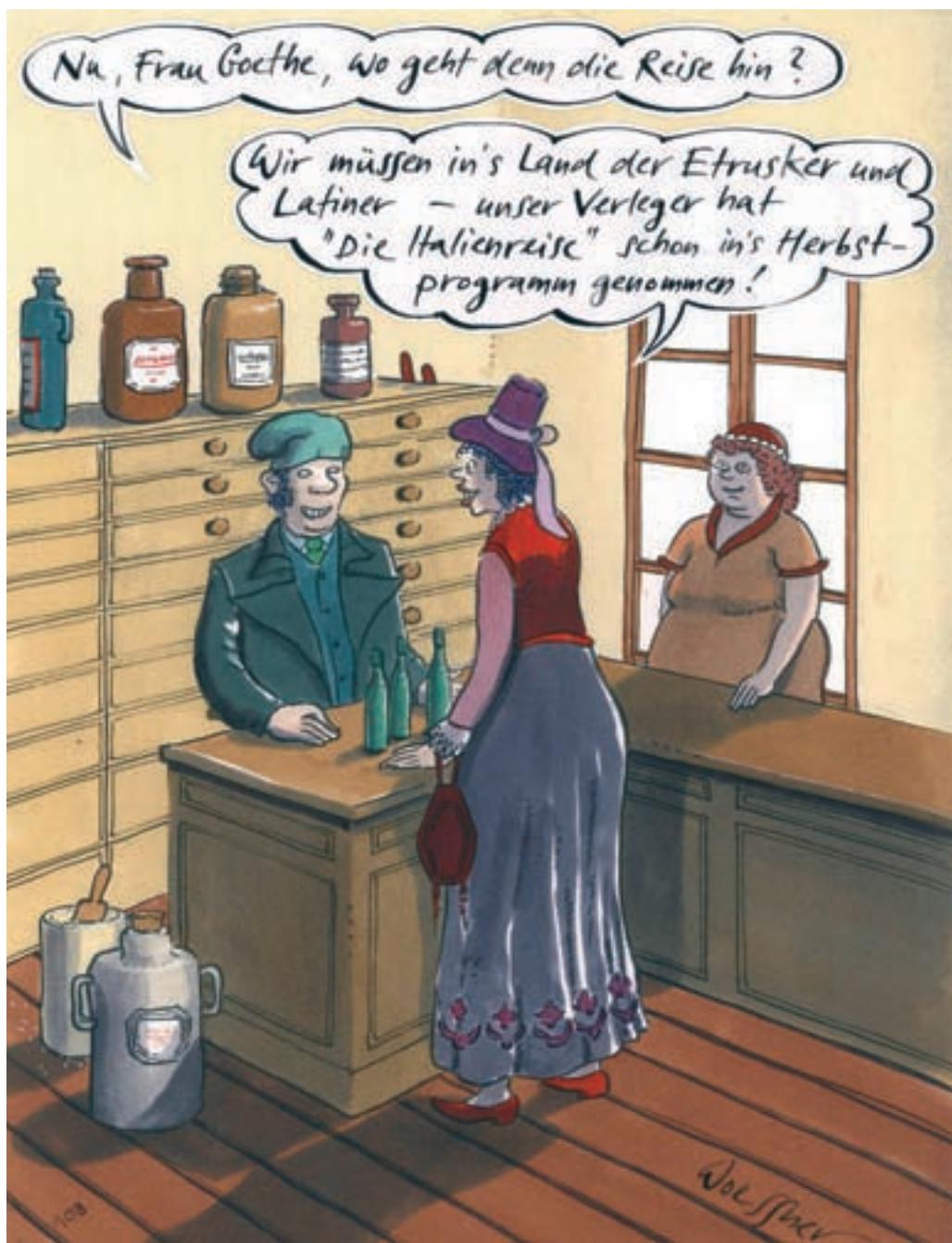
Eigentlich wollte ich einen Roman in zwei, wenn nicht gar in drei Bänden schreiben, denn es gab unendlich viel zu erzählen, und da mir die Arbeit erstaunlich leicht von der Hand ging, hatte ich nach nur zwei Tagen Arbeit bereits die ersten 49 Seiten in den Computer getippt. Aber dann wurde ich plötzlich von Zweifeln befallen. Ich fing an, über den Sinn meines Schaffens nachzudenken, was meine Schreiblust erheblich bändigte, und schließlich kam ich zu dem Ergebnis, dass es bei der gegenwärtig permanent zunehmenden Informationsflut völlig absurd sei, unendlich lange Texte zu schreiben. Wer hat denn heute noch Zeit zum Lesen? fragte ich mich. Tempo und Hektik beherrschen unsere Handlungen, der Stress hat uns völlig im Griff, und wenn das so ist, warum sollte

man sich als Autor nicht den Bedürfnissen seiner Zeit anpassen?

Mit meinen Überlegungen an diesem Punkt angelangt, erschien es mir auf einmal als wesentlich sinnvoller, meinen geplanten dicken Roman auf das absolute Minimum zu reduzieren. Denn weniger hieße in diesem Fall gewiss mehr, und ganz im Sinne dieser Überlegungen machte ich mich sodann an die Arbeit. Ich reduzierte meinen Text so gründlich, dass schließlich kein einziges Wort mehr von ihm übrigblieb.

Nach getaner Arbeit lehnte ich mich zurück, atmete tief durch und schloss die Augen. Plötzlich wurde mir bewusst, was mir da eben gelungen war: Ich hatte eine Null-Worte-Geschichte erschaffen. Sie hatte nicht ein-

Bestseller



Freimut Wössner

mal einen Titel, sie hatte gar nichts! Ein genialer Wurf war mir da gelungen, denn so was war in der gesamten Literaturgeschichte noch nie dagewesen.

Ich war aufgeregzt und erleichtert zugleich, denn es wurde mir auf einmal klar, dass ich mich in der besonders glücklichen Lage befand, auf die lange Suche nach dem geeigneten Verlag in diesem Fall ganz und gar verzichten zu können. Und davon können die meisten Autoren nur träumen!

Aber das Allerbeste an meiner Null-Worte-Geschichte ist: Sie muss nicht gelesen werden, und Millionen und Abermillionen von Leuten können, falls sie sich die Geschichte kaufen, statt sich der Lektüre eines Textes zu widmen, ruhigen Gewissens fernsehen.

Ich bin mir sicher, dass diese Geschichte ein permanenter Bestseller wird, weil sie ja auch gar nichts kostet. Also kein lästiges Geldzählen mehr an der Kasse! Keine nervigen Beratungsgespräche mehr! Die Buchhändler dürfen stattdessen spazierengehen und sich entspannen.

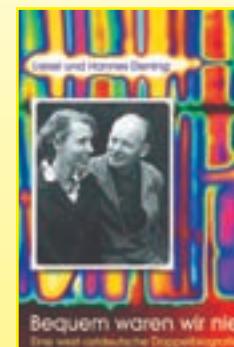
Meine potentiellen Nachahmer haben absolut keine Chance, zumal es jedem gewieften Literaturkritiker auf Anhieb gelingen wird, diese Null-Worte-Geschichte von einem Null-Worte-Plagiat zu unterscheiden.

Und man kann ja nie wissen: Wenn ich ein bisschen Glück habe, bekomme ich dafür eines Tages vielleicht sogar den Null-Worte-Nobelpreis für Literatur.

Darüber wollen wir dann aber kein Wort verlieren.

JAN CORNELIUS

Neuerscheinung



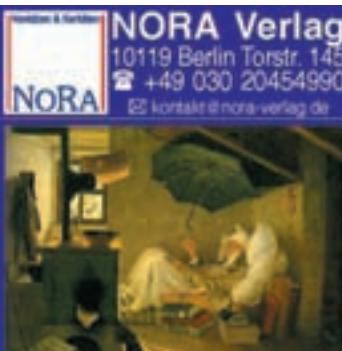
Liesel u. Hannes Dening
Bequem waren wir nie
 Eine west-ostdeutsche Doppelbiografie
 Taschenbuch, 210 Seiten, 9,80 Euro
 ISBN 3-88021-362-3

Eigentlich hätten sich Liesel und Hannes Dening ein gut situiertes Leben aufzubauen können. Doch nach den Schrecken von Nazi-Herrschaft und Krieg waren sie über die Wiederaufrüstung in Westdeutschland in den 1950er Jahren empört. Sie entschlossen sich für einen anderen Weg ...

Ein ungewöhnliches Buch, das auffordert, sich nicht mit den herrschenden Zuständen abzufinden, sondern zur Veränderung beizutragen – und dabei auch unbequem zu sein!

Verlag Neuer Weg
 in der Mediengruppe Neuer Weg GmbH
 Alte Bottroper Str. 42, 45356 Essen
 Tel.: 02 01/25 915 verlag@neuerweg.de

Web-Shop: www.people-to-people.de



Sie schreiben und träumen vom eigenen Buch? Wir können Ihnen helfen.

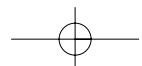
Die NORA Verlagsgemeinschaft bietet Ihnen ein komplettes Dienstleistungspaket für die kostengünstige Produktion von Büchern im Digitaldruck und effektive Vertriebsunterstützung an. Unsere Leistungen:

- Buchgestaltung, Satz, Layout und Datenmanagement;
- Druck nach Bedarf und Sicherung ständiger und kurzfristiger Lieferbarkeit der Titel;
- ISBN, Aufnahme in das VLB- und Internet-Vertrieb, Präsentation Ihres Buches auf den Buchmessen in Frankfurt und Leipzig.

Wir bieten unsere Leistungen zu einem fairen Festpreis je Titel an.

Haben Sie Interesse an einem unverbindlichen Angebot?

NORA Verlagsgemeinschaft Dyck & Westerheide
www.nora-verlag.de



Anzeige

Frankfurt? Nein, vom 30.09. bis 03.10.2006 in Ahrenshoop.

2. Ahrenshooper Literaturtag
Unser Verlag mit Literatur zum „Alltag in der DDR“

von Armin Müller, Elfriede Brüning, Karl Mundstock, Walter Kaufmann, Kurt Biesalski, Heinz Kahlow, Ruth Kraft u. a.

www.b-s-verlag-rostock.de



KAFKAS

Reifen-Ranitzki, der Reifenhändler in meiner Straße, hatte eine geniale Idee: Er handelt mit gebrauchten Reifen.

Nun ja, werden Sie fragen, gebrauchte Reifen, geniale Idee? – Aber warten Sie mal ab: Reifen-Ranitzki kauft, sammelt, tauscht und verkauft nämlich die Reifen großer Schriftsteller. Zuerst wollte ich es nicht glauben, aber es ließ mir keine Ruhe. Deshalb besah ich mir die Sache mit eigenen Augen.

Reifen-Ranitzki hatte die alte Autowerkstatt auf dem schäbigen Anwesen am Ende unserer Straße in eine Hall of Fame verwandelt. Da hingen zum Beispiel die alten Reifen von Martin Walser an der Wand, ohne Profil, langweilig und abgenutzt – aber eben die vom Walser. Dann hingen da vier von einem Trabant de Luxe, und daneben stand: Christoph Hein. Ingeborg Bachmanns Reifen waren zerschnitten, zerstochen, zerschossen – was weiß ich, von wem. Atemlos stand ich davor.

Ich deutete auf die Winterreifen von Uwe Johnson und fragte: »Und? Was ist daran so Besonderes?« – »Man muss«, sagte Reifen-Ranitzki listig, »sein Ohr daran legen.« Also legte ich mein Ohr an einen der Reifen, und tatsächlich hörte ich es rauschen, hörte die Weite des Meeres und eines großen Romans. Achtzehntausend Euro stand auf dem Preisschild, durchgestrichen, und mit roter Schrift stand darüber: *Schon vergriffen*.

Na, na, regte sich noch mal meine kritische Vernunft. Ich wies auf die alten Reifen von einem gewissen Nobelpreisträger. Grasbatzen klebten daran. War das nicht ein bisschen zu dick aufgetragen?

»Es sind die Reifen vom Günter«, beharrte Reifen-Ranitzki. »Er hat den Reifenwechsel im Vorgarten machen lassen. Es ist also Gras vom Grass. Das allein ist zweitausend wert.«

In der amerikanischen Abteilung hingen alle mit Rang und Namen – von Edward Albee und Arthur Miller bis zu Philip Roth. Die von John Irving gehörten

ohne Zweifel zu einem alten Buick. Die von Henry Miller waren so abgefahren und hingen so schlaff herunter wie riesige, alte Kondome. Aber in den anderen Abteilungen kam es noch besser: Die Reifen von Brecht erinnerten mich hier und da an Frauenrundungen, die von Heiner Müller waren von feinem Silbergrau wie Zigarrenasche. – »Nur einer?« fragte ich und wies auf den Reifen von Robert Musil. »Der ist soviel wert wie die Sommer- und Winterreifen vom Grass oder wie sechzehn Reifen von...« Aber ich hörte nicht mehr hin. Ich hatte eine Kollektion Reifen entdeckt, versehen mit dem Namensschild von Goethe.

»Scharlatan, Hochstapler«, murkte ich und wollte gehen. – Aber Reifen-Ranitzki rief: »Sie müssen das Kleingedruckte lesen!«

Also gut. Ich las: *4 Reifen. Sammlerqualität. Johann Wolfgang von Goethe*, und in Klammern: *Beziehungsweise sein heutiger Verleger*. Ich schüttelte den Kopf. »Kosten dafür nur achthundert«, sagte Reifen-Ranitzki.

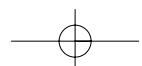
»Und«, fragte ich, »wo sind die Erzähler von Kurzgeschichten?« Ich dachte daran, ihm irgendwann meine alten Reifen anzudrehen.

Er winkte mich gelangweilt auf den Hof. Dort stand ein Riesencontainer, über und über mit Reifen verschiedenster Größe gefüllt. *Short Stories und Ghostwriter* stand dran. Der Anblick deprimierte mich sehr. Noch mehr, weil mich Reifen-Ranitzki danach in einen fensterlosen, spiegelblanken Raum führte. Dort hingen vier Reifen, blitzsauber und wie neu. *Franz Kafka*, stand daneben. Reifen-Ranitzki senkte seine Stimme. »Man fand sie unter seinem Bett. Er hat sie nie benutzt.«

Kein Wunder: Kafka hatte zwar sein Leben lang von einem Käfer geträumt, aber nie einen angeschafft. Bloß die Geschichte »Die Verwandlung« war schließlich entstanden. Ich wagte mir gar nicht auszumalen, was Kafka erst geschrieben hätte, wenn ihm Reifen-Ranitzki noch zu Lebzeiten über den Weg gelaufen wäre.

DIRK WERNER

REIFEN

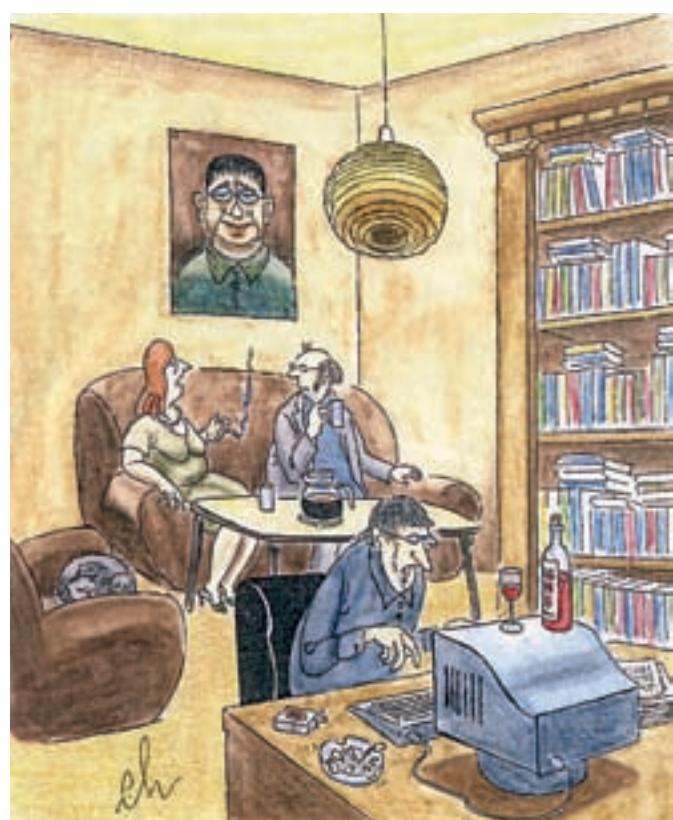




JAN TOMASCHOFF



LOTHAR OTTO



EBERHARD HOLZ



**LAST,
LUST,
LIST**

Bücher sind eine rechte Last. Wer schon einige Male umgezogen ist und mehr als fünfzig dieser Dinger besitzt, wird das bestätigen können. Unglaublich, welch physisches Gewicht Bücher vorzuweisen haben, da verblasst jeder Kleinwagen, jede Waschmaschine, jede Schwiegermutter. Millionen Menschen kenne ich, denen das Eigentumsrecht über selbst ein Buch fremd ist oder die lieber ihr Sparbuch als solches ausgeben. Sie aber sollten aus Überzeugung zu denen gehören, die viele Bücher besitzen wollen und das auch öffentlich bekennen.

Bücher sind eine rechte Lust. Comic-, Schund- und Pornoheftchen dürfen getrost als Einstiegsdroge herhalten, später Paperbacks, und dann gibt's kein Halten mehr: Wittgenstein, Pilcher, Walser. Kleindiebstahl, Tausch, Schenkung, selbst mündlich abgeschlossene Kaufverträge in Buchgeschäften vermehren den Bestand auf wundersame Weise. Sind Sie Rezensent beziehungsweise selbst Schreibender, verlieren Sie mit der Zeit vollends die Kontrolle. Die Postbeamten legen Ihnen vertraulich die Anschaffung eines größeren Briefkastens nahe, der Lebensgefährte die einer größeren Wohnung. Büchnernarren ziehen nicht etwa um, weil sie ihre Wohnlage und die Aussicht verbessern oder desperaten Nachbarn entkommen wollen. Nein, die vielen Bücher müssen schließlich Platz haben und Büchnernarren selber auch. Dabei gelten Bücher einrichtungsphysikalisch eindeutig als unentbehrliche Einrichtungsgegenstände.

siologisch durchaus als attraktiv – denken Sie nur an die Buchattrappen der Möbelhäuser. Wie auch immer: Fenster und Türen wollen ansatzweise begehbar sein. Neigen Sie zur Fortpflanzung im herkömmlichen Sinn, können einige Stapel notdürftig für ein Kindbettchen ausgehöhlt werden. Wer jedoch dauerhaft keine Menschen um sich duldet, der möge wenigstens mit Büchern vorliebnehmen. Die von der habituell und geistig pückligen Verwandtschaft und Bekanntschaft unermüdlich repetitive »Hast du die alten Lesebergelesen«-Frage gibt Ihnen zudem das Recht, Nichtleser unverzüglich hinauszutragen, notfalls von deutlichen Worten begleitet, die den Vorgang zu beschleunigtem Abschluss bringen.

Irgendwann sagen Sie zu dem aus allen Ecken und Schränken quellenden Bücherhaufen »Bibliothek«, vermutlich haben Sie auch ein Zimmer, in dem es besonders wimmelt. Darin treffen Sie sich mit Schwestern und Brüdern im Geist und parlieren über Bücherbeschaffungskriminalität. Sie können aber auch darüber reden, was Sie wiederum aus Büchern erfahren haben: Was Heino so getrieben hat, wie Knoten gemacht werden oder warum es Fußnoten gibt, welche Geheimnisse die Knochen verraten, womit Gott seine Freizeit verbringt, was Tiere so kochen und ob sie in den Himmel kommen. Bücher, insbesondere, wenn man sie liest, sind eine gerechte List gegen Dumm- und andere -heiten. Wer hätte das gedacht?

Über all diesen Gesprächen wird gern vergessen, dass eine Wohnung, die Ihrer ungehemmten Büchernarretei entspricht, einfach nicht zu den erschwinglichen Dingen dieser Welt gehört. Was aber tun? Bücher verschenken? I wo. Sie haben nichts zu verschenken! Leute, denen Sie in altruistischen Anwandlungen ab und an doch welche überlassen, haben in der Regel noch mehr davon und halten die doppelte Menge als Gegengeschenk bereit.

Verkaufen? An wen? Jeder Buchhändler ist froh, ein Buch verkauft zu haben (Indianersprichwort: »Nur ein verkauftes Buch ist ein gutes Buch«). Zum Kaufen indes neigt er weniger.

Wegwerfen? – Sind Sie verrückt?

Verbrennen gar? Niemals!

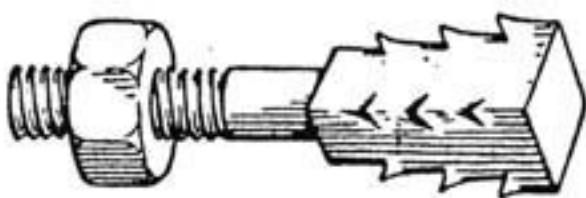
Stiften? Der nahebei gelegenen Öffentlichen Bibliothek oder Blinden- und Versehrtenheimen? Hm. Aber wie viele? Und welche? – Aus leidvoller Erfahrung sage ich Ihnen: Die Zeit der Auswahl wäre eine zu kostbare und die Auswahl an sich etwas Schmerzendes und auch Quälendes.

MICHAEL RUDOLF



BARBARA HENNIGER

DIE LITERAISCHE
WERKZEUGKISTE (I):



MUTTER KANNTE
MORGENSTERN GUT.

KRIKI



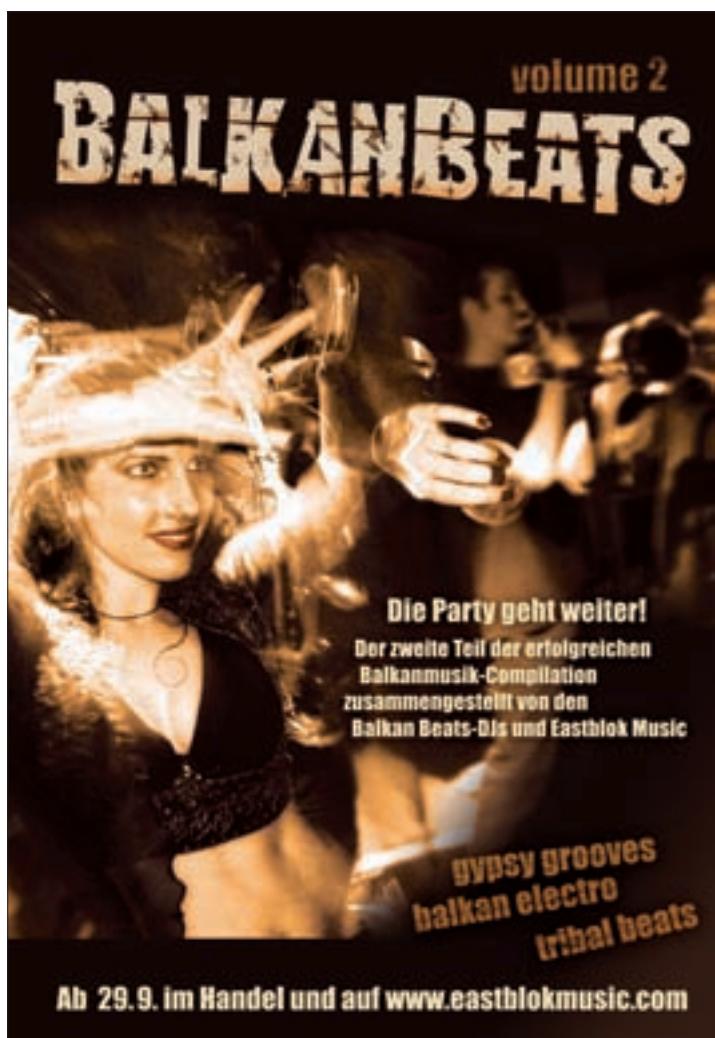
ARI PLIKAT



KARSTEN WEYERSHAUSEN



PETER THULKE



NEU im Verbrecher Verlag,
erhältlich in jeder guten Buchhandlung:

Wilhelm Voigt
WIE ICH HAUPTMANN VON KÖPENICK WURDE
Ein Lebensbild
ca. 140 Seiten Hardcover 14,99 €
ISBN: 3-935843-66-6

Wilhelm Voigt
Wie ich Hauptmann von Köpenick wurde

VERBRECHER VERLAG

Georg Weerth
Leben und Taten des berüchtigten Ritters Schnapphahnski

Georg Weerth
LEBEN UND TATEN DES BERÜHMTESTEN RITTERS SCHNAPPHAHNSKI
Roman
228 Seiten Hardcover 14,99 €
ISBN: 3-935843-65-8

www.verbrecherei.de

Die tiefste deutsche Frage lautet: Warum werden Bücher gemacht? Ein paar Antworten: Papierindustrie. Druckindustrie. Rezensionsindustrie. Kritik der Rezensionsindustrie. Lustigen machen über die Kritik der Rezensionsindustrie.

Der Buchinaugurator (früher: Autor) spielt nur dann eine Rolle, wenn er bei BILD zu Gast, bei der Waffen-SS (kurzzeitig) oder bei der Unterschriftstellerindustrie war – oder aber genau wiedergeben kann, wie Lady Di im Bett jauchzte. Wirkliche Autoren sind heute ungenannte Computerbediener, Lektoren genannt. Vor zwanzig Jahren war der Verlag Eichborn ein Avantgardist solcher Werke mit seinen Sponti-Sprüchen. Nun hat er die sechs in den Achtzigern veröffentlichten Sammlungen als **Das Goldene Album der Sponti-Sprüche** herausgebracht und nennt es »quadratisch, hektisch, gut«.

Ältere Menschen können aufjauchzen: »Ich geh kaputt, gehst Du mit?«, »Lieber arm dran als Arm ab«, »Besser s' Glied steht, als im Glied stehen«. Bei einigen dieser Sprüche gähnt man, bei manchen dämmert freundliche Erinnerung, bei den meisten riecht es streng nach sehr altem Zeitgeist. Für jüngere, uns spontane Menschen und neu ins Leben der alten Bundesrepublik Getretene atmet die Sammlung nämlich jenen altachtundsechziger Mief, den die regierenden Funktionäre nun wieder hochmodern zu bekämpfen glauben mit Rezepten aus dem 14. bis 19. Jahrhundert.

Immerhin staunt der Kenner, wenn er das vom legendären erzgebirgischen Dichter Kurt Schramm vor Dezzennien geschöpfte »Grubenglück« (»Rumpeldipumpel – weg war der Kumpel«) 1986 als »Bergsteigerspruch« wiederfindet.

Wirklich muffig kommt **Mit 17 hat man noch Träume. Prominente erinnern sich** (dtv) daher. Es enthält die »zum Klassiker gewordene Kultur-SPIEGEL-Interview-Serie« (Eigenwerbung). Auf je zwei Seiten dürfen Christian Anders, Peggy March, B.B. King, Wladimir Klitschko, Chrissie Hynde, Heintje Simons, Horst Tap-

pert und andere scharfsinnige Ikonen unseres Geisteslebens ihre Karrieresprünge einschätzen. Hat es nicht genügt, all dies schon mal im SPIEGEL zu drucken? Wir erinnern uns der Eingangsfrage: Warum werden (solche) Bücher gemacht?

★

Das normale Leben eines Buches beginnt im Festeinband (29 Euro), um nach einem Jahr in die Volks-hände als Taschenbuchausgabe (4,95-7,95 Euro) zu gelangen. Wurde schlecht kalkuliert, sind wieder ein Jahr später beide Ausgaben für 0,99 bis 2,99 beim Ramschhändler zu finden.

Torsten Schulz' Roman Boxhagener Platz (Ullstein) hat Stufe 2 des Bücherlebens erreicht – der Rezendent hofft, dass Stufe 3 ihm erspart bleibt. Schulz ist ordentlicher Professor an der Filmhochschule, doch seine Sprache ist außerordentlich nah dran am Leben. Die Geschichte aus dem Ostberliner Milieu in den Endsechzigern lebt davon, wie die Freunde des Helden Holger (12), Jimmy Glitschie und Mirko Buskow, sprechen. Wir sind also bei ganz jungen Achtundsechzigern, die auf der dunklen Seite des Mondes Berlin leben, streng getrennt von Kudamm, Springer, Rudi Dutschke und Sponti-Sprüchen.

Holger lernt pralles Leben kennen, mit Mord und Totschlag – gleich neben der Kneipe »Feuermelder« und dem Friedhof, auf dem die Oma des Helden ihre verstorbenen Ehemänner fleißig gießt. Die Story hat Atmo, wie Hörfunker sagen, und die Szenen sind gelegentlich hochdramatisch – so gibt es eine Verhaftung durch die eifrige Volkspolizei unterm Weihnachtsbaum. Der nadelt und ist aus Berlin-West. Man merkt den erfahrenen Filmdramaturgen, der mit Mathematik Probleme hat. So müsste die Mutter des Helden Holger bei seiner Zeugung vierzehn Jahre alt gewesen sein – oder deren Mutter, Oma Otti, mit fast fünfzig niedergekommen sein. Auch im unmoralischen Osten passierte aber beides in einer Familie höchst selten. Wie man hört, soll das Buch verfilmt werden – diesen Film werde ich mir auf jeden Fall



HARALD GOLDHAHN

anschauen. Da sehe ich, wie alt die handelnden Personen wirklich sind.

Vielleicht hätte der Autor des folgenden Buches, ein gewisser **Lothar Binger** (Prof.? Dr.? PD? Dipl.-Ing.?), bei Torsten Schulz nachlesen sollen, wie **BerlinerWitz** (be.bra) funktioniert. Trotz einschlägiger Kronzeugen wie Glaßbrenner und Tucholsky, auch einer gewissen Desiree Nick (die wirkliche Berliner Humormutter, Helga Hahnemann, fehlt bezeichnenderweise in dieser Frontstadtsicht) baustet Binger überaus schweißtreibende Sätze: »Die Entmischung der Partialtriebe, des Oralen und Analen

★
Jahrestage bestimmen Editionen:
Vor exakt 200 Jahren starb »auf dem

Von Sponti bis Louis

und die hinzu tretende kräftige Azentuierung des Genitalen auf unterstem Niveau wird vom Publikum lebhaft goutiert.«

Nein, wir goutieren nicht. Vielleicht sind wir kein Publikum für Deutsch auf diesem Niveau.

★

Aus dem Fischer Verlag gibt es den **Rabenmord** von **Sheldon Rush**. Obwohl ich anfangs den Mörder ahnte, wollte ich es dann doch wissen – wie kann man E. A. Poe heute ehren? Rush nutzt nämlich dessen phantastisch-gruselige, un-menschliche Morde, um aus einer Geschichte im milden amerikanischen Mittelwesten mit einer liebesdurstigen Ermittlerin das zu machen, was vorn auf dem Buch draufsteht und was es wahrlich ist: ein Thriller.

★

Fritz J. Raddatz hat in einem langen Kritiker- und Herausgeberleben manchen Blödsinn verzapft – dass er Goethe mit der Eisenbahn fahren

Feld der Ehre«, das ein Stoppelfeld bei Saalfeld war, ein preußischer Prinz. Prinz Louis **Ferdinand und die Frauen** (dtv-premium) nennt **Renate Fabel** ihre Biographie. Der gute Louis war ein rechter Lui, wie man heute in Saalfeld sagen würde, und nutzte sein prinzliches Herkommen, um die Geliebten mit Kindern und Apanagen zu versorgen. Renate Fabel scheint dem Lui auch verfallen zu sein und hat alles über ihn gelesen. Aus der schmalzigsten Biographie (Fanny Lewald) zitiert sie ausgiebig. Ihr eigener Stil ist frisch, aber etwas zu fröhlich: Hatte der gute Prinz nicht manchmal eine Köchin dabei? Wenn Kumpan von Nostiz die »notzüchtigt«, wird das in einem Halbsatz erwähnt. Etwas Verständnis für die Lage jener Leute, die die Zeche der Prinzen bezahlen müssen, hätte dem Buch gutgetan. Doch Heinz Knobloch hat es nun mal nicht geschrieben.

MATTHIAS BISKUPEK

ließ, kostete ihn einst einen einflussreichen Posten. Doch wenn er in einem eher kleinen Verlag (zu Klammen) seine »Literarischen Essays« aus dem Tagesgeschäft sammelt, darf man Entdeckungen machen. Welcher Feuilleton-Seitenfüller beschäftigt sich heute noch mit Franz Fühmann? Raddatz wird dem Mann der Wandlungen ziemlich gerecht – und wenn er in einem Christa-Wolf-Essay sich über den Begriff »ehemalige DDR« lustig macht, ist man versucht zu glauben, der junge Mensch, der aus der damals real existierenden DDR in die heute als ehemalig geltende Bundesrepublik ging, hat im Alter alle Panzer des Kalten Krieges abgelegt. Er bekennt sich zu Lehrmeistern wie Brecht und Generationsgefährten wie Volker Braun. Und nicht zuletzt ist er einer der wenigen Publizisten, die das große Werk eines Johannes Bobrowski lieben und loben.

★

Jahrestage bestimmen Editionen:
Vor exakt 200 Jahren starb »auf dem

Neuerscheinung

Manfred von Ardenne

Selbstverwirklichung im Jahrhundert der Diktaturen

Bereits zu Lebzeiten sorgte der Ausnahmewissenschaftler dafür, daß sein Leben durch Autobiographien der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Die von ihm entwickelten bahnbrechenden wissenschaftlichen Erfindungen und sein unerschütterlicher Glaube an den technischen Fortschritt sind darin untrennbar miteinander verbunden.

Wie gelang es dem innovativen, zielstrebigen Autodidaktiler von Ardenne, seine Vision durch unterschiedliche politische Systeme hindurch zu verfolgen? Gerhard Barkleit, Physiker, am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung tätig, interessiert, wie von Ardenne seine Idee unter verschiedenen Diktaturen verwirklichte.

Gerhard Barkleit: Manfred von Ardenne

Zeitgeschichtliche Forschungen, Band 30
zahlr. Abb.; 396 S. 2006 (3-428-12084-1) € 38,-

www.duncker-humblot.de



Walter Womacka
unterstützt den
Wiederaufbau des
3. SODI-Friedendorfes
in Vietnam.
Wo Minen das Leben
bedrohten, sollen
Kinder lachen!

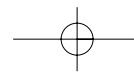
WOMACKA - Solidaritätsaktion

Alle drei Monate
wird 2006 unter den
Spenderinnen und
Spendern für Con
Trung eine Grafik aus
dem Solidaritätszyklus
von 1981 ausgelost.
Kennwort:
„3. SODI-Friedendorf“



SODI
Solidaritätsdienst-international e.V.

Grevesmühlener Str. 16, 13059 Berlin
Tel.: 030 - 928 60 47, www.sodi.de
Spendenkonto: 4 385 205 000
Berliner Bank, BLZ 100 200 00



Anzeigen



Stephan Hähnel:
Von perfekten Gastgebern
und perfekten Morden
Mörderische Kurzgeschichten

Um die Ecke gedacht – um die Ecke gebracht? Mörderische Fantasien im Alltag, ohne motivierte Kommissare und Gerichtsmediziner. Geschichten von ganz normalen Menschen, den Nachbarn.

Dosse Verlag, broschiert
88 S., 8,60 EURO
ISBN 3-9807861-7-X
www.dosseverlag.de



FUSSBALL ERLESEN



Christoph Bausenwein
Geheimnis Fußball
Auf den Spuren eines Phänomens
576 Seiten, Fotos,
Paperback
ISBN
3-89533-516-9
16,90 €

Eine grandiose historische Spur-
reise zum Phänomen Fußball, „wahrscheinlich das beste Buch, das jemals über Fußball geschrieben wurde“ (Hess. Rundfunk). Nominiert als „Fußballbuch des Jahres 2006“ der Deutschen Akademie für Fußball-Kultur.



672 Seiten, Fotos,
gebunden
ISBN
3-89533-531-2
26,90 €

Das intelligente „Standard-
werk“ (taz) zur Geschichte der Fußballweltmeisterschaft, von den Anfängen bis zum globalen Event von heute. Aktuelle Neuauflage mit 130 Seiten zum Turnier 2006.

www.werkstatt-verlag.de

VERLAG DIE WERKSTATT

Wenn sich eine Akademiker-
spezies einen eigenen Tag
verdient hat, dann die des
Lehrers, ist dieser Berufsstand doch
vorurteilsbehaftet wie kaum ein anderer. So schmähen viele Menschen den
Pädagogen als notorischen Besserwis-
ser, der, wenn er dermaleinst vor sei-
nen Herrn tritt, diesem die Bibel rot
übersät mit zahlreichen Korrekturen
und einer mittelmäßigen Zensur ver-
sehen zurückgibt. Vermutlich monie-
ren Deutschlehrer die fade Einleitung
mit ihrer falschen Präposition (»Im
Anfang war das Wort«), den umständ-
lichen Stil (»Und sehet da die Vögel-
ein«), die verstaubte, nachgerade vor-
aufklärerische Sexualmoral mit
ihrem frauenverachtenden Vokabular
(»Du sollst nicht begehrn deines
Nächsten Weib«) und den unglaub-
würdigen Schluss. Zudem gelten Lehr-
er, und dies wird von der AOK be-
reits als Berufskrankheit anerkannt,
als dozierend, als oberlehrerhaft eben,
als Menschen, die ohne Unterlass die
Welt mit ihrem profunden Wissen be-
fruchten wollen und selbst der ALDI-
Kassiererin den Unterschied zwischen
Oxymoron und Ochsen Schwanz, zwi-

schen Miszellen und Miss Celle, zwi-
schen dem einmaligen Dichter Ho-
mer und dem einfältigen Simpson
Homer erklären wollen.

Im Prinzip lassen sich die altbe-
kannten Stereotypen in dem wunder-
bar griffigen Satz »Lehrer haben vor-
mittags recht und nachmittags frei«
zusammenfassen, wobei manch Pä-
dagoge aufschrauben und einwerfen
wird, er habe 14 Wochen im Jahr vor-
mittags und nachmittags frei und das
ganze Jahr über ganztags und ganz-
nachts recht. Vermutlich liegt dies in
der Ausbildung begründet, einer Art
geistiger Bulimie, werden doch uns-
ere Nachwuchspauker an der Gei-
stesanstalt mit Wissen vollgestopft.
Was Wunder, wenn sie sich danach
auskotzen müssen. Lehrer können
nicht aus ihrer Haut. Wenn man mit
einem Erdkunde-Lehrer einen Joint
durchzieht, fragt der dich ständig nach
deinem Breitengrad.

Einen Vorwurf freilich kann man
Lehrern nicht machen, nämlich sie
seien modebesessen. Blickt man in ein
Lehrerzimmer, bekommt man ernst-
hafte Zweifel, ob die gesammelten Alt-
kleider wirklich alle in Afrika landen.

Und man würde vielleicht folgenden
Dialogsetzen aufschnappen: »Gehst du
zur Caritas oder zum Roten Kreuz?«

Doch das Bild des Lehrers in der
Öffentlichkeit hat sich buchstäblich
brutal gewandelt. Noch Gerhard
Schröder machte Wahlkampf, indem
er Lehrer mit dem unschönen Attri-
but »faule Säcke« bedachte, wobei
natürlich nicht jeder so hart arbeiten
kann wie unser Bundeskanzler a. D.,
der seine Gazprom-Millionen garan-
tiert mit einer 5-Stunden-Woche ver-
dient. Angesichts der Tatsache, dass
der gemeine Berliner Hauptschüler
heute mit moderneren Waffen ausge-
stattet ist als früher ein NVA-Soldat,
schlagen dem Lehrer von der Öffent-
lichkeit Mitleid und Anteilnahme ent-
gegen – und nicht mehr verbale Prü-
gel, weil jeder glaubt, er beziehe die
Prügel schon von den kickboxerfah-
renen Pennälern türkischer Abstam-
mung. Kurz gesagt, früher drosch die
Öffentlichkeit auf die Pädagogen ein,
heute erledigen das die Schüler. Nicht
unbedingt in Nietzsches Sinne zeigt
dies die Umwertung aller Werte in der
postbürgerlichen Gesellschaft. So gibt
es ein Zeugnis, wonach ein schwäbi-



Der Tag des Monats

Der Tag des Lehrers und der Epilepsie



scher Dorfschullehrer »nach mäßiger Rechnung« in seiner Karriere seine Schüler mit 911.427 Stockschlägen, 136.715 Handschüssen, 124.000 Rutenhieben und 1.111.800 Kopfnüssen und anderen »kleinen Handreichungen« bedachte. Nimmt man 40 Dienstjahre und 250 Schultage als Schnitt, so kam dieser Klitschko-Pädagoge auf rund 230 Schläge täglich, was selbst die härteste Hauptschule in Kreuzberg oder Neukölln nur schwerlich schaffen kann.

In meiner Grundschulzeit, und viele Bekannte aus anderen Teilen Bayerns bzw. der Republik haben mir Ähnliches berichtet, gab es nur eine Lehrerspezies, die in diesen modernen Zeiten der Kuschelpädagogik und Mengenlehre sich traditionsbewusst zeigte und den alten Brauch der Züchtigung praktizierte, nämlich die Pfarre, vorrangig die katholischen, was sich küchenpsychologisch leicht mit dem Keuschheitsgelübde erklären lässt. Wie jeder Mann, der temporär im unfreiwilligen Zölibat lebte, weiß, steigt mit jedem Tag der Entspannung das Aggressionspotential, und die Handausrutschschwelle sinkt. Die Lehrer müssen sich den 5. Okto-

ber jedoch mit den Epileptikern teilen, ein bedenkenswerter Umstand. Epilepsie, vom altgriechischen Begriff für Anfall, Übergriff abgeleitet, galt bei den Zeitgenossen des nicht gelbgesichtigen Homers als eine heilige Krankheit, die dem Menschen von den Göttern oder Dämonen aufgelegt war. In Deutschland leiden 0,5 bis 1% der Bevölkerung an Epilepsie, weit mehr also als Männer, die sich beim Liebesspiel mit dem Staubsauger die Eichel abtrennen, aber auch weit weniger als Frauen, die der Anweisung des Navigationssystems, bei der nächsten Straße rechts abzubiegen, folgen, indem sie zielsicher links falsch in die Einbahnstraße fahren und sich plötzlich dem Kühlergrill eines hupenden Mercedes genübersehen. Fallsucht, wie Epilepsie anschaulich im Deutschen hieß, ist eine anormale Entladung von Nervenzellen im Gehirn, die beispielsweise durch eine Überdosis Musikanstenstadt oder Xavier Naidoo erzeugt werden kann, aber auch Bundestagsdebatten über neue EU-Richtlinien für den durchschnittlichen Fettgehalt von Magerquark oder eine Sitzung

des für die Reform der deutschen Rechtschreibung verantwortlichen Rats gelten als hochgradig anfallauslösend. Von Krankheit spricht man jedoch erst, wenn jemand auch ohne derart üble Reize zum zweiten Mal einen Anfall erleidet, der erste ist – je nach Perspektive – ein Freischuss bzw. ein Schicksalsschlag, der auch im volksmusikresistentesten Hirn vorprogrammiert ist. Anders gesagt, dass bei dem von einer Pumpgun bedrohten Pädagogen einmal die Neuronen Achterbahn fahren, ist Normalität im Klassenzimmer, wenn er aber regelmäßig zu Anfällen und eruptiven Zuckungen neigt, sollte er doch mal den Neurologen-Psychiater aufsuchen, die medikamentöse Behandlung schlägt bei rund zwei Dritteln der Patienten an. Aber Lehrer, aufgepasst, unterlasst es, das Rezept auf Rechtschreibfehler zu untersuchen und dem Onkel Doktor Freud zu erklären, dann seid ihr auf dem besten Wege, dass sich eure Neuronen im Gehirn wieder auf gesunde und harmonische Weise entladen.

WERNER GERL

ZEICHNUNGEN: MARTIN CLAUS

Anzeige

Buran – sowjetischer Raumgleiter

Elbe-Dnjepr-Verlag

ISBN 3-933395-80-1

525 Seiten, 16 Farabbildungen

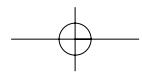
Preis: 39,60 EURO

Das vorgelegte Buch ist die Übersetzung des von einem russischen Autorenkollektiv (Chefkonstrukteure und Konstrukteure) verfaßten Werkes über den Aufbau und die Funktion des sowjetischen Raumgleiters „Buran“.

Das mehrfach nutzbare System besteht aus der Trägerrakete „Energija“ und dem Raumgleiter „Buran“. Der Raumgleiter „Buran“ ist ein prinzipiell neuer Flugapparat für die Weltraumfahrt. Er ermöglicht es, Nutzlasten in den Weltraum zu befördern und diese zur Erde zurückzubringen. Er ist in der Lage, im Kosmos mit den Nutzlasten zu arbeiten, kosmische Apparate einzufügen und solche auszusetzen.

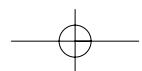
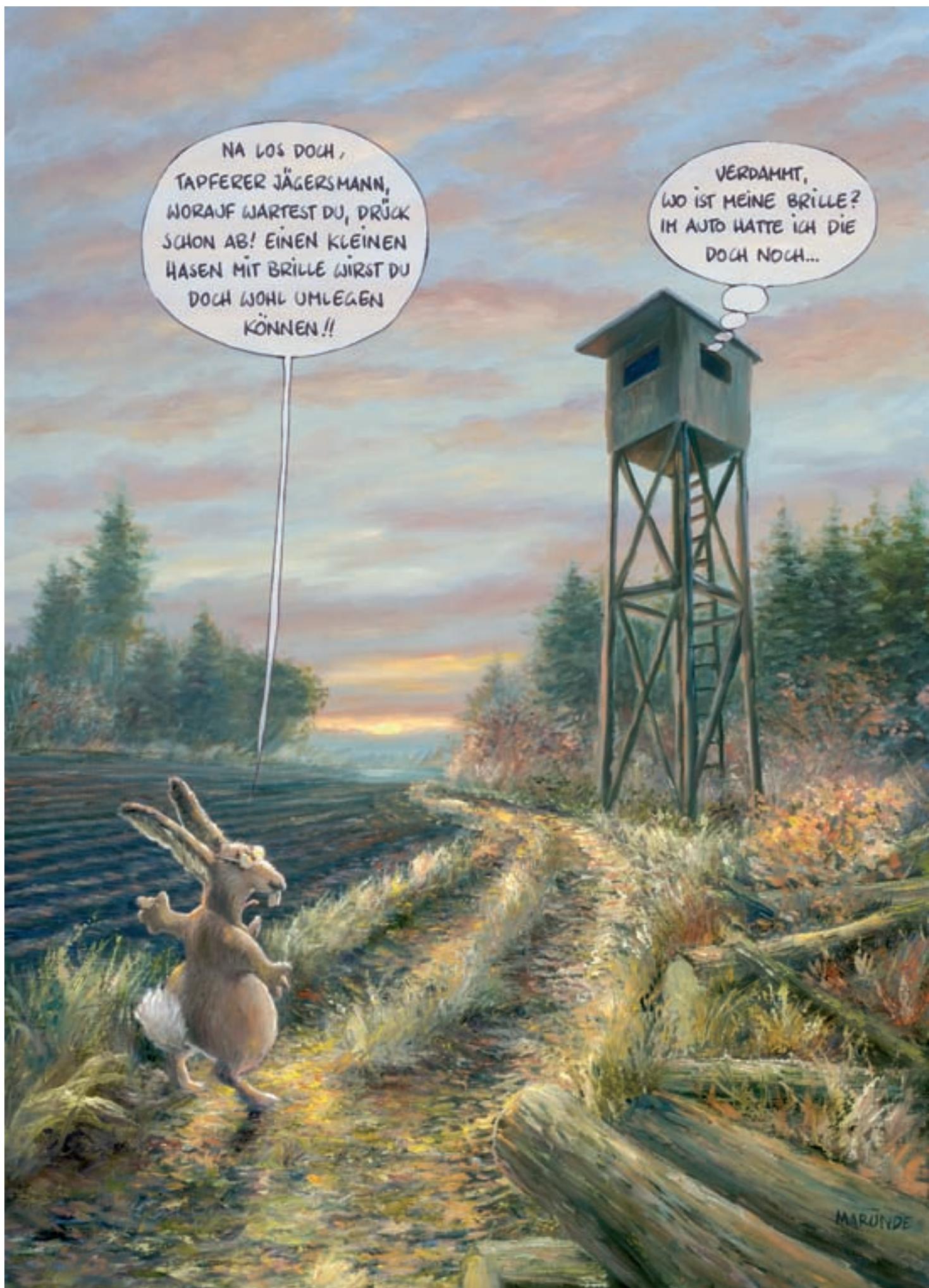
Die Autoren beschreiben detailliert die bei der Konstruktion realisierte Kombination von Elementen des Flugzeugbaus und der Erfahrung, die beim Bau bisheriger Raumschiffe gemacht wurde. Der erfolgreiche Erstflug wird anschaulich vorgestellt.

Das Buch enthält zahlreiche Tabellen, Zeichnungen und Schemata.



Marunde

Tierwelt



Heißwickelkrausknüll mit Sulze

Die Dauerwelle wird

100

Es war ein stinknormaler Vormittag des Jahres 1906, kurz nach »Einsatz in 4 Wänden«, da blieb die Freundin eines gewissen Karl Ludwig Nessler aus Todtnau am Feldberg aus Versehen mit ihren langen Zotteln in der Nudelmaschine der Küche hängen. Zwischen den lauwarmen Rollen des Geräts wussten ihre Strähnen plötzlich überhaupt nicht mehr, wie ihnen geschah. Auch die vielen Keratinketten und Salzbrücken, die normalerweise für den beliebten Spliss und jede Menge Härte sorgten, verloren völlig die Fassung, weshalb sich das Frollein am Ende mit einer wild gekrausten Kopfbehaarung wiederfand, die jeder Rosschaarmatratze zur Ehre gereicht hätte.



Weder intensives Kämmen noch der Einsatz einer Dampfwalze vermochten den Ursprungszustand wieder herzustellen. (Alfred Nobel war leider schon 10 Jahre tot, weshalb auf den Einsatz von Dynamit schweren Herzens verzichtet werden musste.) Damit aber hatte das Kopfgeknüll endgültig den Sieg davongetragen, und indem Nessler dem Gebilde rasch noch einen griffigen Namen verpasste, war auch schon die Dauerwelle erfunden.

Milliarden Männer zucken seitdem bei der bloßen Erwähnung des Wortes zusammen, denn nach landläufigem Verständnis hatte Nessler mit dieser sogenannten Frisur ein veritables Schwerverbrechen begangen. Allerdings bleiben Straftaten gegen den guten Geschmack in der Damenwelt ja von jeher ungesühnt, weshalb die Dauerwelle einen Siegeszug um die ganze Welt antreten konnte. Den Gatten fiel zwar vor Entsetzen das letzte bisschen Haupthaar aus, aber ihre Ehefrauen drehten sich deshalb nur umso unerschrockener lauter Metall- und Keramikbolzen in die Fransen, um das

Ganze anschließend, wie von Nessler vorgeschrieben, mit »Sulze« zu benetzen.

Ungeklärt ist bislang, welche Rolle die besulzte Dauerwelle im ersten Weltkrieg spielte, aber es darf vermutet werden, dass sie als Stahlhelm Verwendung fand. Schließlich wurde Nessler als feindlicher Ausländer von den Briten enteignet, was zweifellos als Tat zum Wohle der Menschheit angesehen werden darf.

Von dauerhafter Wirkung war sie allerdings nicht: Der Dauerweller suchte danach nämlich die USA heim. Dort waren zwar die Indianer besiegt und die Büffel geschlachtet, aber gegen Nesslers Lockenwickler erwies sich die Neue Welt als völlig wehrlos. Millionen Papilloten überzogen das Land, und ihre langfristige Wirkung auf den Schönheitssinn der Amerikaner ist wahrscheinlich nicht minder verheerend gewesen als die der Piloten des 11. September. Nur fällt die Dauerwelle bis heute leider nicht unter das Heimatschutzgesetz.

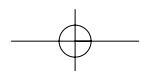
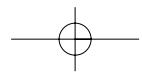
In den fünfziger Jahren war es dann erreicht: Es gab praktisch keinen Winkel der Welt mehr,

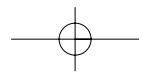
aus dem nicht eine Frau mit eingedrehten Strähnen herausguckte, und Nessler konnte 1951 zufrieden ins ewige Haarstudio einziehen.

Mit den Nachwirkungen seines Schaffens haben wir freilich bis heute zu kämpfen: Ohnmachtsschübe bei der Friseurrechnung und Herzprobleme bei der Besichtigung manch frisch gewellter Gattin sind an der Tagesordnung. Zudem haben Bombenleger aus den alten Formhinweisen völlig neue Anwendungsbereiche erschlossen: Bei Sätzen wie dem folgenden liegt das ja auch nahe: *Chemisch betrachtet handelt es sich beim Fixieren um einen Oxidationsprozess. Das Oxidationsmittel – überwiegend Wasserstoffperoxid – schließt die Doppelschwefelbrücken an neuen Stellen. Die Umformung bleibt dauerhaft.*

Na, wenn das nicht tröstlich ist: Die Ugligen werden umgeformt, und die Haarwelle bleibt dauerhaft.

UTZ BAMBERG
ILLUSTRATIONEN: ARNO FUNKE



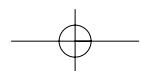


Gerhard Glück

Alltag



NACHBAR NÖCKER HAT ES SCHON LANGE GEAHNT, DASS HOPPSTEDT
LEBEN IN EINEM LÜGENGEBAUDE!



Mehr Hass, bitte!

Kay Löffler hat schon sinnvolle Bücher geschrieben. Sein Roman »Dorf der Wolkenmacher« wird sogar in der Schule gelesen, weil gewisse Leute ihn für pädagogisch wertvoll halten. Zur Schullektüre wird das Frauenhasserbuch sicher nicht werden. Dafür wird es einige verstimmte Männer, die Barbara Peace's Buch »Warum Männer nicht zuhören und Frauen schlecht einparken können« dumm finden, versöhnlich stimmen. Dass gewisse Ressentiments zwischen Mann und Frau so alt wie die Menschheit sind, ist genügend bekannt. Dennoch – ein offenbar unerschöpflicher Stoff! Die Unausweichlichkeit, miteinander auskommen zu müssen, hat dem Buchmarkt schon schöne Gewinne beschert. Kay Löffler vereint die populären Niveaulösigkeiten wie »Lebensende mit drei Buchstäben – Ehe« mit interessanteren Bonmots von beispielsweise Arthur Schopenhauer oder Friedrich Nietzsche. Sicher hätten echte Frauenhasser Gefallen daran, dürften sie sich heute ganz unironisch auf Nietzsche und Schopenhauer berufen. So jedoch müssen jene Philosophen zwischen zwei mit Fotos von Tampons bedruckten Buchdeckeln ihren Weiberhass



Frauen beim Verkehr – eine unerschöpfliche Quelle des Humors!

FOTO: SIEBENEICHER

verkünden: Frauen sind verschwenderisch, stutzbissig und verschlagen, Männer einfach nur dumm genug, sich ungeachtet dessen auf sie einzulassen. So gesehen ist das Frauenhasserbuch nicht nur eine Ohrfeige für die Frau, sondern eben auch eine für den Mann. Diese fast schon politisch korrekte Art der Satire sorgt natürlich für Käufer und Käuferinnen, wird dem Buchtitel jedoch nicht gerecht; der Hass kommt zu kurz. Und das ist schade.

GIANNINA WEDDE

Kay Löffler. Kleines Frauenhasserbuch. Engelsdorfer Verlag, 9,95 Euro.

Alles muss raus

Da die Verkaufszahlen in Sachen Tonträger immer mehr in den Keller fallen, lassen sich die Märkte was einfallen. So bietet mein Supermarkt um die Ecke folgendes an: »Beim Kauf von 2 Sony-Musik-CDs gibt's die 3. Sony-Musik-CD gratis dazu!« Abgebildet sind der verstorbene Elvis Presley und der ebenfalls in die Jagdgründe abgewanderte Ray Charles. Na, und was gibt es als dritte Scheibe »gratis dazu«? Eine Super-Sause mit den Übervätern der Stimmungshits Cordalis, Micky Krause und Wolfgang Petry!

Dieser Marketingtrick erreicht inzwischen auch den Drogeriebereich: Beim Kauf von einer Flasche Sagrotan Schimmel-Spray, 500 ml, gibt's eine Flasche Hoffmanns Flizz gratis! Ich freue mich schon auf den Tag, an dem es für eine Flasche Hoffmanns Flizz zwei Sony-CDs umsonst gibt, oder beim Kauf von zwei Alben »Musikanten spielen auf« das Sagrotan Schimmel-Spray gratis dazu. Der absolute Höhepunkt wäre jedoch: Elvis und Ray Charles ergeben Schimmel-Spray und Hoffmanns Flizz. Wahnsinn!

THOMAS BEHLERT

Heine, nicht totzukriegen

Soll man Verse vertonen, also etwas, was in uns singt und klingt und summt, mit einer Melodie versetzen? Ich würde nicht warum. Und im Falle des Liedermachers Heinrich Heine ist es bereits vielfach schiefgegangen. Nur einmal nicht: Die Loreley. Ansonsten gehören Heine-Liederabende zum Fürchterlichsten, was sich das Bildungsbürgertum einfallen lassen hat. Heines Verse sind Melodie genug. Er schrieb doch nicht deshalb über eine seiner berühmten Sammlungen »Buch der Lieder«, damit einer daherkommen und sie komponieren sollte! Sonder weil diese Gedichte Lieder sind.



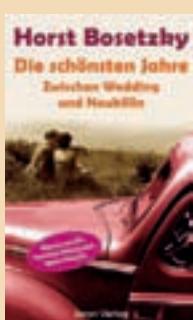
Die Loreley – endlich noch einmal vertont. FOTO: HEYNE

Erwachsenen sind wir noch lange nicht,

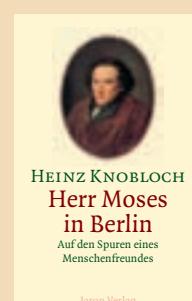
aber das erste Jahrzehnt haben wir geschafft ...
Unseren Autoren, Fotografen, Gläubigern und Kunden sei Dank!

10 Jahre JARON VERLAG

Einige Highlights aus unserem Programm:



Horst Bosetzky
Die schönsten Jahre
zwischen Wedding und
Neukölln
Geb. mit SU, 380 S.
€ 19,90
ISBN: 3-89773-548-2



Heinz Knobloch
Herr Moses in Berlin
Broschur, 380 S.
€ 19,90
ISBN: 3-89773-076-6



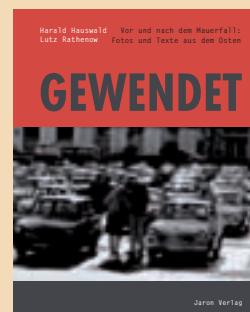
Harald Hauswald
Lutz Rathenow
Ost-Berlin
Broschur, 128 S.
111 Fotos
Deutsch · English
€ 12,00
ISBN: 3-89773-522-9



Erich Rauschenbach
Manfred Hofmann
Keine Angst
vor Berlin!
Geb., 64 S.
33 Zeichnungen
€ 14,95
ISBN: 3-89773-500-8



Jürgen Grothe (Hg.)
Berlin
gestern und heute
Geb. mit SU, 120 S.
114 Abb.
Deutsch · English
€ 28,00
ISBN: 3-89773-043-X



Harald Hauswald
Lutz Rathenow
GEWENDET
Geb., 120 S.
173 Fotos
€ 19,90
ISBN: 3-89773-532-6

Eine Vielzahl weiterer Jaron-Bücher finden Sie in jeder guten (!) Buchhandlung.
Größere Mengen können Sie auch direkt bei uns bestellen: info@jaron-verlag.de



Nun haben ein Reinhard Repke, ein Dirk Zöllner und Kollegen nach dem »Buch der Lieder« gegriffen. Zumindest Zöllner ist ein Begriff. Aber um alte Verdienste geht es hier nicht. Die Herren hatten den großartigen Einfall, sich für ihr Unternehmen einen Titel zu klauen, der quasi Markenwert hat. Klauen ist immer gut. Aber den Titel »Club der toten Dichter« zu klauen (natürlich nicht justizierbar), ist besonderes dreist und besonders genial. Als erster toter Dichter (offenbar fängt hier eine Serie an) musste nun Heine dran glauben, von dem es in diesem Jahr unablässig hieß, wie lebendig er doch sei.

Nun könnte man mit dem Rezessendenkollegen Hanno Harnisch vom »ND« begeistert feststellen: »Er singt wie ein mit Samt belegtes Reibeisen« oder »Mal singt einer alleine, mal

wechseln sie sich ab«. Man kann aber auch sagen: Interessanter als ein Heine-Liederabend ist das nun auch wieder nicht, nur schnöseliger. Cool auf alle Fälle. Manchmal auch »tief empfunden«. Das brauche ich nicht. Ich empfinde meinen Heine selber. Ab Nummer 5 wird Dreistigkeit zum künstlerischen Einfall erhoben. Da komponiert der Meister drei Heine-Texte auf einen einzigen »Schimmel« hintereinanderweg. Und siehe da – es passt! Und wie!

Wenn das ein Club werden soll, kann man sich ausrechnen, welche Dichter als nächstes drankommen. Auf jeden Fall Poeten, für die die Rechte an ihren Texten frei sind. Ein Toten-Club in der Stärke einer Hauptschulklasse kommt da schon zusammen. Also, ran!

NINA ALILUJEW
Club der toten Dichter. Zug Records. 16,90 Euro.

Die Witze-Bibel

D a ich selbst ein Bändchen mit jüdischen Witzen herausgegeben habe (dessen Titel »Das Leben ist ein Hering an der Wand« ich hier ebensowenig erwähnen will wie den Leipziger Reclam-Verlag, bei dem es erschienen ist), bin ich voreingenommen und kann unmöglich ein unparteiisches Urteil fällen. Und so sage ich ganz offen: Dieses neue Buch – die 900 Seiten dicke Neuausgabe von Salcia Landmanns klassischer Sammlung »Der jüdische Witz« (erschienen bei Patmos) – ist das beste!

Der jüdische Witz ist die Krone allen Witzes; seine verzwickte Logik, seine Skepsis gegenüber allem und jedem, die bis zum kessen Zweifel an Gott und der Welt gehen kann, zugleich aber ein tiefes, verschmitztes Verständnis für die menschlichen Schwächen sowie die stolze Kraft zur Selbstironie – das sind Gütemerkmale, die ihn unsterblich gemacht haben.

Und natürlich seine Chuzpe! Kommt

ein Mann zum Schneider: »Mein Vetter schuldet Ihnen seit drei Jahren

seinen Anzug.«

»Ah, Sie kommen wohl, um für ihn zu

bezahlen?«



Oder mit einem Stier? Pfui!
Foto: CARLOS

»Nein, ich wollte nur fragen, ob Sie für mich zu den gleichen Konditionen arbeiten könnten.«

Als Salcia Landmann – 1911 in Galizien geboren, 1914 mit den Eltern in die Schweiz geflohen – 1960 ihre erste Witzesammlung veröffentlichte, wollte sie einer von Deutschland zerstörten und in Europa vergessenen Witzkultur ein Denkmal setzen. Erreicht hat sie weit mehr: Statt ins Museum hat sie die jüdischen Witze zurück ins Leben geführt, und es spricht für deren unübertroffene Qualität, dass sie selbst in einer ganz an-

Anzeige

VOM IRRENHAUS INS PRIVATE KINO: DIE ALBEN VON

KEIMZEIT.

KEIMZEIT. LIVE:

6. OKTOBER 2006 | POTSDAM, LINDENPARK

RECORD RELEASE PARTY DER CD »MENSCH MEIER LIVE«

SUPPORT: RADIOPILOT [WWW.RADIOPILOT.DE]

WEITERE TOURDATEN UNTER WWW.KEIMZEIT.DE

KEIMZEIT. BACKKATALOG: ÜBERALL DORT, WO GUTE MUSIK VERKAUFT WIRD
UND IM INTERNET UNTER WWW.AMIGA-MUSIK.DE | WWW.SONYBMG.DE



Bunte Scherben
Katalog-Nr.: 74321138342



Im elektromagnetischen
Feld.
Katalog-Nr.: 74321565542



Smart und gelassen warten.
Katalog-Nr.: 74321732532



Kling Klang Comic-Held
Katalog-Nr.: 74321970432



Nachtvorstellung · Live
Katalog-Nr.: 74321368202



Privates Kino
Katalog-Nr.: 5196742



Das Weihnachtsfest der
Rockmusik | City + Keimzeit
Katalog-Nr.: 82876571042

AUSSERDEM LIEFERBAR: Irrenhaus Katalog-Nr.: 260780 | Kapitel Elf Katalog-Nr.: 261668 | Primeln und Elefanten Katalog-Nr.: 74321251442

AMIGA SONY BMG
MUSIC ENTERTAINMENT

Das Begräbnis oder

DIE HIMMLISCHEN VIER

Ein Volksmärchen

Im Jahre 2006 konnte nach dreijährigem Bemühen und Dutzenden Verboten zum 61. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus zu Lande, zu Wasser und in der Luft die Anti-Kriegs-Aktion »Das Begräbnis oder die HIMMLISCHEN VIER« stattfinden. Vorausgegangen waren 16 Jahre Kampf um den Berliner Reichstag, der am 13. Mai 2006 von Erfolg gekrönt war. Die Hauptakteure sind Weltkriegs-Teilnehmer aus Frankreich, Großbritannien, der UdSSR und den USA sowie sowjetische Panzer, ein toter deutscher Soldat und ein Krokodil. Die Aktion ist zugleich ein Volksmärchen. Sie zeigt etwas, was es in dieser Form nicht gab. Und uns deshalb zum Handeln auffordert.

Das Buch dazu enthält: 50 Seiten Bilder / Die Reden der Himmlischen Vier und aller anderen / Die juristische Chronik. Ca. 200 Seiten. 20 Euro. Erscheint im Herbst.

Vorbestellungen bei:

Verlag Das Freie Buch

Tulbeckstr. 4 · 80339 München

Telefon 089-54 07 03 46 · Fax 089-54 07 03 48

deren Zeit unter ganz anderen Verhältnissen putzmunter funktionieren. Was übrigens nicht allein für die Witze gilt, von denen viele aus dem 19. Jahrhundert herkommen, sondern auch für das mittlerweile 46 Jahre alte Vorwort, das nicht unbedingt auf dem neuesten Stand der Dinge ist, jedoch unschätzbare Kenntnisse aus der Feder einer Insiderin vermittelt.

Gleichwohl schade, dass Salcia Landmann, die 2002 starb, das Vorwort nie überarbeitet hat. Wohl aber führte sie ihre Sammelarbeit stetig fort: Deren Summe ist der jetzige Band, der auch enthält, was nach 1960 in Neuauflagen und Ergänzungsbänden erschien. Leider aber fehlt auch hier die überarbeitende Hand; das betrifft einzelne Fehler (so kommt in einem jüdischen Witz aus den USA ein »Kuhknabe« vor) ebenso wie komplette Witze. Manche sind nicht nur schwach, sondern werden auch schwach erzählt.



Nicht jeder Zacken in der Krone allen Witzes ist eben aus Gold. Aber die Stücke aus Messing ändern nichts daran, dass diese Enzyklopädie der jüdischen Witze eine Schatztruhe, ja geradezu eine zweite Bibel ist – nur ungleich witziger. Dafür noch ein Beispiel:

Zwei Juden im Gespräch: »Du bist doch ein gebildeter Mensch. Kannst du mir erklären, was das ist: Sodomie?«

»Gern. Das ist Sex mit Tieren. Zum Beispiel mit einem Schaf.«

»Interessant.«

»Oder mit einem Maultier.«

»Toll!«

»Oder mit einem Huhn.«

»Mit einem Huhn? Pfui!«

PETER KÖHLER

Salcia Landmann. *Der Jüdische Witz*. Patmos Verlag. 19,90 Euro.

Die Bordsteinschwalben des Humors

Schwarze Grütze – das ist, je nach Region, das, was der Grauerpel scheißt (Westfalen), was der Lungenkranke auswirft (Prenzlau) oder der Russe als Kaviar serviert (Kareljen). »Schwarze Grütze« sind aber auch Dirk Pursche und Stefan



Klucke, und zwar nun schon ein kurzes Menschenleben lang. »Grütze. das schwarze album« ist ihre Werkssammlung, mit der sie eine Zwischenbilanz ihres Dienstes am volkstümlichen Humor ziehen. Dieser wurde ihnen vielfach vergolten – mit unverschämten Abendgagen, Freibier, dem »Ölsnitzer Barhocker« und 1999 sogar mit dem sagenhaften Cabinetpreis.

Die beiden sind derart lustige Gesellen, dass man hofft, sie mögen recht bald weiterziehen, damit die Kickerkrämpfe aufhören. Bei diesem Album besteht indes nicht die Gefahr, dass man vor Lachen verröchelt. Denn es ist stümperhaft montiert und klingt wie selbst gebrannt. Den fidelen Knaben aber mag man nichts Böses nachsagen. Außer vielleicht, dass sie mit Nummern, in denen sie sich über den Humor der Unterschichten erheben, nah an Günter Grass' moralischem Rigorismus bauen bzw. »die Moralkeule schwin-

gen«, wie Martin Walser nölen würde.

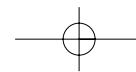
Das Schwarze im liedhaften deutschen Humor scheint ausgereizt zu sein, der Kalauer hat an allen Fronten endgesiegt – bei Stefan und Dirk auf die allgefalligste Art, die man sich wünschen kann. Das Zeug zum Klassiker hat auf jeden Fall »Maria« (»Maria, zieh den Slip aus, lass uns reden.«). Für mich ist der Erwerb der CD aber auch schon mit dem »Namenslied« in Georg Kreislerscher Manier gerechtfertigt:

Warum sein Kind nicht Adolf nennen! Im Kindergarten wird er wohl der einzige Adolf sein.

Und der Stammtisch sagt: Wir brauchen wieder ein'. Solange ich schwanger bleibe, denke ich über den Vorschlag nach, trau mich dann aber wahrscheinlich doch nicht.

NINA A.

Grütze. das schwarze album. Rillenschlange. 12,99 Euro.



21 BÄNDE ZEITGUT ...

Anzeige

Band 1
61 Erinnerungen
1939-1945



Zeitzeugen-
Erinnerungen
Deutschland
1914-1989

Band 21
43 Erinnerungen
1945-1947



Neuerscheinung

So lebten wir
damals wirklich

jeder Band nur 12,90 €

Band 5
40 Erinnerungen
1939-1945



NEUAUSGABE
Band 2
67 Erinnerungen
1945-1950

Gute Geschenke für jedermann

Zeitung Verlag
Info 030-70 20 93 0

www.zeitgut.com

München mag dich!

In den frühen Abendstunden dieses Septembertages tummeln sich Tausende Schluckspechte auf dem Marienplatz. Sie wollen auf die Wies'n! Im Schutze des Rathausesrottet sich sogar eine Gruppe Neonazis zusammen, aus sicherer Entfernung beobachtet von einigen Nazigegnern. Und vier versprengte Australier, mit Plastikkoalas und Wollkängurus bewaffnet, suchen verzweifelt einen Ausweg aus der Menschenmenge.

Im Getümmel dreht der Künstler Mario Samra seine Runden, versucht sich zu orientieren. Er ist ein international bekannter Bildhauer aus Umbrien, Italien. Aber er hat ein »Handicap«: Ähnlich wie sein Idol, der italienische Filmstar Roberto Benigni (»Das Leben ist schön«), begleitet er seine Rede mit weit-ausholenden, dramatischen Gesten. Das sollte sein Verhängnis werden.

Während er – wie immer mit großen Armbewegungen – die Australier nach dem Weg zum Oktoberfest fragt, krallt ihn von hinten der starke Arm des bayerischen Gesetzes. Er habe soeben den Hitlergruß gezeigt, blaffen die Polizisten Samra an, dieses sei in Deutschland »immer noch« verboten. Die »echten« Nazis, nur wenige Meter entfernt, grinsen.

»Ich möchte doch nur auf die Wies'n, ins Augustinerzelt«, versucht Samra zu erklären. Doch die Herren in Grün machen ernst. Zweimal sogar habe Herr S., so die Polizisten, die verbotene Geste gezeigt, und gleich zwei Beamte – für jedes »Heil Hitler!« einer – könnten dies bezeugen. Dem Delinquenten wird der Pass abgenommen, er wird in der Dienerstraße beim Peterwagen für zwei Stunden ruhiggestellt und schließlich im vergitterten Polizeiwagen ins Polizeipräsidium verbracht.

»Ah, sehr schön! Sie fahren mich sogar auf die Theresienwiese! Das ist ja super! Und da sagen die Leute immer, Deutschland sei fremdenfeindlich! Na ja, wie heißt es eben: München mag dich!« freut sich der Künstler.

Im Präsidium zerrt man ihn

zur erkundungsdienstlichen Behandlung in den Keller. Die Beamten pressen Samras Hände wortlos auf die Milchglasscheiben, die auf einem Tisch liegen. »Daktyloskopisches Bild fertig«, schnarrt der eine Uniformierte. »Daktylowas?« wundert sich Samra.

Einer der Waffenträger befiehlt jetzt: »Hose runter!« Als Mario S. zögert, brüllt er: »Runter mit dem Beinkleid! Aber schnell!«

»Also, Herr Samra! Wo sind Sie geboren?«

»In Port Said!«

»Wo liegt denn das?« „

»In Ägypten! Am Suezkanal! Kennen Sie Giuseppe Verdi?«

»Ihr Onkel?«

»Aida!«

»Ihre Schwester?«

Samra stöhnt: »Mein Gott, das ist ja hier wie bei Kafka!«

»Kaffee?« Der Beamte grinst: »Das könnte Ihnen so passen!« Jetzt wird der Vernehmer



»Ja, bin ich denn hier in einem Nudistentempel? Ich finde, jetzt übertreiben Sie es aber ein wenig, meine Herren!« kontert Samra und findet das wahrscheinlich witzig – so ähnlich hätte sich Roberto Benigni in »Das Leben ist schön« sicherlich auch gewehrt.

Schließlich schleppen die Uniformierten den Gast in der »Weltstadt mit Herz« vor eine weiße Wand. »Was ist jetzt? Lerne ich jetzt den Oberbürgermeister kennen?« versucht Samra den Humor zu behalten. Aber statt des OB nähert sich ein Beamter mit Fotokamera. Der Künstler greift nach fertigen Bildern: »Darf ich mal sehen? Oh, sie sind sehr schön geworden! Respekt! Darf ich eines behalten?« Entgeistert blaft der Mann in Grün: »Ruhe! Sie sind ein verhafteter Gefangener!«

Nun folgt die Vernehmung. Die Grünen plazieren Samra auf einen seltsamen Stuhl, der sich per Fernsteuerung auf Schienen bewegen lässt. Lachend nennen sie dieses Dienstmöbel »unseren elektrischen Stuhl«.

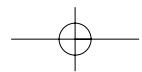
grundätzlich: »Sie wollen doch wieder nach Hause, stimmt's?« beginnt er psychologisch raffiniert.

»Nein«, ruft Samra, »ich bin Gast in München und ich will ins Bierzelt!« Da legt ihm der Polizist einen Wisch unter die Nase. »Wenn Sie uns das hier unterschreiben, lassen wir Sie sofort wieder gehen!« Samra soll per Unterschrift bestätigen, den Hitlergruß gezeigt zu haben. Er weigert sich natürlich.

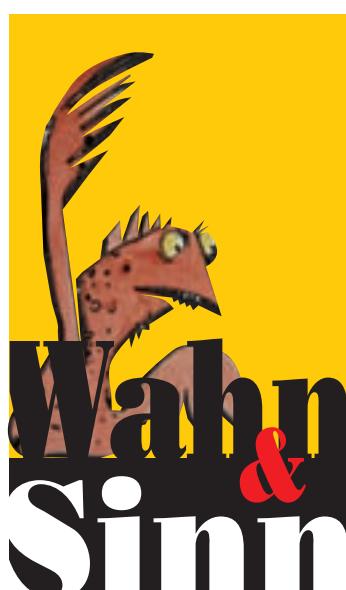
Zu zweit bringen sie ihn in eine Zelle, krachend fällt die Tür ins Schloss. Nach fünf Stunden Freiheitsberaubung wird Mario Samra um Mitternacht auf freien Fuß gesetzt. Aber auch nur, weil er Herzschmerzen bekommen und nach einem Arzt verlangt hatte.

Der ältere freundliche Wachmann am Tor ruft dem Entlassenen hinterher: »Schleich dich, du Araber!« Fassungslos schüttelt Samra den Kopf: München mag dich, denkt er bei sich. Und eins muss man der hiesigen Polizei lassen: Die Nazis bekämpfen sie mit ganzer Härte.

FRANZ SCHUBERT



Anzeige



TEXTE: OVE LIEH
ZEICHNUNGEN:
HEIKE DREWELOW

Schlaflos

Zwei alte Frauen klagen einander ihr Leid. »Ach,« sagt die eine, »ich kann gar nicht mehr schlafen, weil meine Schilddrüse eine Überfunktion hat.« – »Das geht mir genauso,« sagt die andere, »nur bei mir ist es die Schildkröte.«



Automobiles Missverständen

Einige Autohändler bieten an, beim Kauf eines Neuwagens die Mehrwertsteuer zu erlassen. Was mich betrifft, liegt da ein Missverständnis vor. Es war noch nie die Mehrwertsteuer, die mich daran gehindert hat, ein Auto zu kaufen. Im Gegenteil – wenn es nur die Mehrwertsteuer wäre, könnte man mit mir locker ins Geschäft kommen.

So sind sie!

Wenn wir früher Fleisch oder Wurst kaufen gingen, habe ich von der Verkäuferin immer eine Scheibe geschenkt bekommen. Doch vor ungefähr vierzig Jahren hat das plötzlich aufgehört. Vielleicht war da die Wurst schon so knapp geworden, dass man keine mehr verschenken wollte. Aber jetzt ist doch wieder ge-

nug Wurst da und mir schenkt trotzdem keiner eine. Als ich neulich meine Fleischverkäuferin des Vertrauens darauf ansprach, meinte sie, das läge daran, dass ich schon groß sei. So sind sie, die Fleischer! Wenn du klein bist, geben sie dir Wurst, damit du groß wirst und sie dir keine Wurst mehr geben müssen.



Sehr lustiges Gespräch über eine Fischleiche

Ich lief an der Kaimauer des kleinen Fischerhafens der idyllischen Urlaubsinsel entlang, als dort ein Boot anlegte, in dem ein kapitaler Fisch lag. Ich blieb stehen und fragte den Fischer schmunzelnd: »Wie heißt denn der Fisch?«

Der Fischer schaute mich kurz schelmisch an und antwortete lustig: »Das weiß ich nicht. Als ich ihn fing, war das unsere erste Begegnung. Als ich ihn an Bord gezogen hatte, waren wir beide zu erschöpft, um auch nur

ein Wort zu wechseln, und als ich mich etwas erholt hatte, war er zu tot, um ihn zu fragen.«

»Nein«, sagte ich lachend, »ich meine, was für ein Fisch das ist.«

»Ein toter«, erwiderte er fröhlich.

»Nein, nein, was für eine Sorte«, rief ich kichernd.

Darauf er, ausgesprochen fidel: »Eine ganz leckere.«

»Aha«, sagte ich heiter und ging.

Das war sehr lustig, im Großen und Ganzen.



EULENSPIEGEL 10/06 69

CARLSEN
COMICS

HAPPY DAYS ARE HERE AGAIN



PEANUTS © UFS, Inc.

DIE PEANUTS SIND WIEDER DA!

ERSTE KOMPLETTE DEUTSCHE WERKAUSGABE

- ⇒ deutsche Erstveröffentlichungen
- ⇒ alle Strips und Sonntagsseiten
- ⇒ ein umfangreiches Interview mit Charles M. Schulz
- ⇒ edle Ausstattung

DIE PEANUTS-WERKAUSGABE

Charles M. Schulz, jeweils ca. 360 Seiten



BAND 1: 1950-1952

Mit einem Vorwort von Robert Gernhardt
€ 29,90 (D) / € 30,80 (A) / sFr. 52,50
ISBN-13: 978-3-551-78811-5
ISBN-10: 3-551-78811-1



BAND 2: 1953-1954

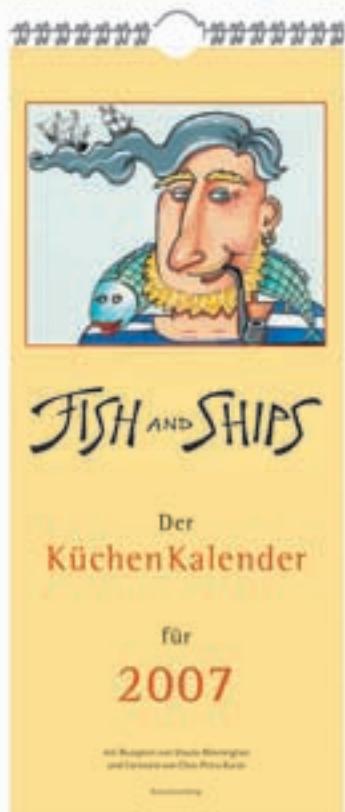
Mit einem Vorwort von Andreas Platthaus (FAZ)
€ 29,90 (D) / € 30,80 (A) / sFr. 52,50
ISBN-13: 978-3-551-78812-2
ISBN-10: 3-551-78812-X

Ab Oktober 2006, in 25 Bänden

NICHTS VERPASSEN!

Schnell zum Buchhändler oder auf www.carlsen-peanuts.de.

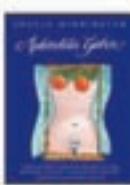
Die besten Fischrezepte ...



»FISH AND SHIPS«

mit maritimen Rezepten von Ursula Winnington
Maße 21,5 x 49 cm · ISBN 3-933574-09-9 · EUR 12,80

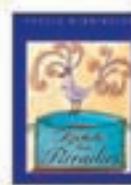
Und immer noch bei **KLATSCHMOHN**
und in jeder guten Buchhandlung zu haben:



Ursula Winnington
Aphrodites Gaben
Von natürlichen und
zauberhaften Mitteln,
die Liebe entfachen
und zum Beischlaf
beflügen
272 S., illust. von
Cleo-Petra Kurze
ISBN 3-933574-07-2
EUR 12,80



Ursula Winnington
Liebe, Phantasie
und Kochkunst
210 S., illust. von
Cleo-Petra Kurze
ISBN 3-933574-22-6
EUR 20,00



Ursula Winnington
Kochkoch für's
Paradies
256 S., illust. von
Cleo-Petra Kurze
ISBN 3-933574-01-0
EUR 14,90



Cleo-Petra Kurze
»Cleo, Liebe, usw.«
32 S. mit 60 Cartoons,
20 x 26 cm
ISBN 3-933574-02-8
EUR 14,90

Bestellen Sie jetzt auch hier:

www.klatschmohn.de



KLATSCHMOHN Verlag Druck + Werbung GmbH & Co. KG
Am Campus 25 · 18182 Bentwisch/Rostock
Telefon 0381-2066811 · Fax -2066812
email: info@klatschmohn.de
Internet-Shop: www.klatschmohn.de

Anzeige

Wie kam die Made nach China?

Neben einem chinesischen Restaurant in Berlin lebte eine Horde Maden. Sie bekamen oft leckeres chinesisches Essen und waren ziemlich glücklich. Eines Tages nahmen sie nach dem Essen ein Sonnenbad und unterhielten sich. Einer besonders vorwitzigen Made ließ der Gedanke keine Ruhe, wie es wohl in einem echten chinesischen Restaurant in China zugehen würde. Weil sie darauf keine Antwort fand, beschloss sie einfach, irgendwie nach China zu reisen. Kurzentschlossen kroch sie deshalb in eine Kiste, die zum Flughafen und weiter nach China unterwegs war.

Gleich nachdem sie dort angekommen war, versuchte sie, Kontakt mit chinesischen Maden aufzunehmen. Bestimmt konnten ihr die viel Interessanter erzählen!

Und richtig: Schon nach wenigen Tagen hatten ihr die anderen zum Beispiel verklickert, dass es im Lande eine strenge soziale Hierarchie gab. Die Madenkammer beherrschte das gesamte Gemeinwesen, und zwar uneingeschränkt. Mitglied konnte man dort allerdings nicht ohne weiteres werden,

denn Neuzugänge nahm die Madenkammer kaum auf. Und wenn doch, dann mussten die Kandidaten Eigenschaften haben, mit der sich selbst Maden schwertaten. Schamlosigkeit, Kadavergehorsam und Selbstsucht waren noch das Geringste.

Die größte Enttäuschung aber waren die China-Restaurants. Von der Madenkammer war nämlich eine Vorschrift erlassen worden, die da lautete: *Ungehorsame Maden bekommen kein Essen*. Und das bei den leckeren chinesischen Gerichten! Die Enttäuschung unserer eingewanderten Made war grenzenlos.

Und sie wurde noch größer, als man die Made wegen ihrer schlechten Laune auch noch bestrafte. Sie wurde nämlich in eine Fabrik gesteckt, die Fertiggerichte für den Export nach Europa herstellte. Bevor sie überhaupt wusste, wie ihr dort geschah, steckte man unsere Made in eine Schachtel Chop Suey, die nach Deutschland geschickt werden sollte, und zur Warnung druckte man oben auf die Packung: »Made in China«.

JUN YANG

Mein langer Lauf zur Tagesdecke

Ich hatte mir vorgenommen, etwas für meine Fitness zu tun und mit dem Laufen anzufangen. Dazu bedurfte es angemessenen Schuhwerks. Aber nicht einfach aus der Sportabteilung eines Kaufhauses, sondern aus einem speziellen Lauf-Laden, weil man da vernünftig beraten wird.

»Ich hätte gern ein Paar Schuhe zum Laufen, also zum Joggen, zum...«, erklärte ich dem Fachverkäufer mein Begehr.

»Selbstverständlich, gern«, antwortete der Fachverkäufer, »da sind Sie bei uns richtig. Allerdings bitte ich zu bedenken: Schuh ist nicht Schuh, Fuß nicht Fuß. Unser Motto ist: »High-Tech für Ihre Füße, und da müsste ich zunächst wissen, was für Füße Sie haben.«

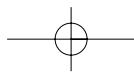
»Was für Füße? Na ja, ganz normal, würde ich sagen, zwei Stück auf alle Fälle, ein linker, ein...«

»Normal! Sie wissen also nicht, was für Füße Sie haben? Tss. Sehen Sie, ich kann Ihnen doch nicht einfach irgend einen Schuh verkaufen, da kann ja weißwas passieren, damit machen Sie sich am Ende alles kaputt! Ich muss schon wissen, ob Sie zum Beispiel Neutralfüße haben oder Fußfehlstellungen wie zum Beispiel... Am besten, ich zeig Ihnen einfach ein paar Modelle. Alle unsere Modelle haben viele Features, die die Einknickgeschwindigkeit reduzieren, natürlich serienmäßig mit Vorfuß- und Fersendämpfung. Bewe-

gungskontrolle, Vollversohlung und wahlweise zusätzlichen Schaftmaterialien gegen Überpronation für leichte bis mittelschwere Läufer mit und ohne Supination, aber selbstverständlich auch Support-und-Motion-Control-Schuhe für einbeinige Läufer ohne Neutralfüße mit Pronationsstütze gegen übermäßige Einwärtsbewegung des Verschlusses. Sie sehen aber so aus, als könnten Sie ganz gut eine Mittel- und Rückfußunterstützung für mehr Stability Cradle in Biomorphic Fit-Passform für schwere Läufer mit Verschleißrisiken im Problembereich Brust, Ballen, Po brauchen. Da können Sie überhaupt nichts falschmachen. Oder haben Sie etwa Schweiß-, Senk-, Plattfüße? Ja? Machen Sie sich nichts draus. Auch damit kann man sich fortbewegen. Da rate ich dann immer zum bewährten Modell Air Zoom III als gedämpftem Winter-Workout-Schuh, gibt's gegen minimale Selbstkostenbeteiligung in den Kategorien Cushion, Trail oder Light – völlig wetter- und konjunkturunabhängig ganzjährig verwendbar, auch bei Vorstellungsgesprächen und festlichen Anlässen im Familienkreis. Ihre Füße werden's Ihnen danken!«

Ich habe dann zu Hause in Ruhe noch mal über alles nachgedacht. Am nächsten Tag habe ich mir ein Paar kuschelige Hausschuhe und eine neue Tagesdecke für meinen Fernsehsessel gekauft.

THOMAS SCHAEFER



Lothar Otto



Anzeige

Gute Kuren günstig – der neue MediKur-Katalog 2007

Deutschland, Polen, Tschechien, Bulgarien, Slowakei, Ungarn, Italien, Türkei, Tunesien
Alle Angebote mit Vollpension und Kurprogramm – Preise pro Person im Doppelzimmer

**Polen – Ostsee, Dziwnówek (Wald),
 Rehabilitations- u. Erholungszentr. Jantar**
 2 Wochen ab 369,00 €
 3 Wochen ab 559,00 €

**Polen – Isergebirge, Bad Flinsberg,
 Rehabilitationszentrum Bad Schwarzbach**
 2 Wochen ab 401,00 €
 3 Wochen ab 588,00 €

**Deutschland – Meckl.-Vorpommern, Dabel,
 Kur- & Landhotel Borstel-Treff**
 2 Wochen ab 489,00 €
 3 Wochen ab 734,00 €

**Deutschland – Hessen, Bad Wildungen,
 Gesundheitszentrum Helenenquelle**
 2 Wochen ab 744,00 €
 3 Wochen ab 1.107,00 €

**Tschechien – Bäderdreieck, Franzensbad,
 Kurhaus Dr. Adler**
 2 Wochen ab 605,00 €, 3 Wochen ab 720,00 €
 4 Wochen ab 1.008,00 €

**Tschechien – Bäderdreieck, Marienbad,
 Kurhotel Vltava-Berounka**
 2 Wochen ab 612,00 €
 3 Wochen ab 918,00 €

**Slowakei – Westslowakei, Piešťany,
 Kurhotel Jalta**
 13 Nächte ab 598,00 €
 3 Wochen ab 874,00 €

**Ungarn – Balatonregion, Hévíz,
 Hotel Park**
 2 Wochen HP ab 528,00 €
 3 Wochen HP ab 810,00 €

**Ungarn – Westungarn, Heilbad Bükk,
 Danubius Health Spa Resort Bükk*****
 2 Wo. HP + Suppenimbiss mittags ab 924,00 €
 3 Wo. HP + Suppenimbiss mittags ab 1.189,00 €

**Italien – Insel Ischia, Forio,
 Hotel Galidon *****
 2 Wochen HP, inkl. Flug + 3 Fango ab 549,00 €
 4 Wochen HP, inkl. Flug + 3 Fango ab 899,00 €

**Bulgarien – Nördl. Schwarzmeerküste, Albena,
 Hotel Dobrudja***+ inkl. Flug, HP, Kurprogr.**
 2 Wochen ab 759,00 €
 3 Wochen ab 989,00 €

Ambulante Vorsorgekur
 2-Wochen-Kur ab ca. 70,00 €*
 3-Wochen-Kur ab ca. 110,00 €*
Bezuschussung durch Krankenkasse möglich!
Infos im Katalog, wir beraten Sie auch gern ausführlicher!
Fragen Sie auch bei Ihrer Krankenkasse nach!

**Viele weitere Angebote auf über 250 Seiten
 im Katalog, anzufordern bei:**



MediKur-Reisen, Stendaler Straße 24, 12627 Berlin
 Telefon: (0 30) 91 14 87-10, Fax: 91 14 87-19

www.kuren.de

Jetzt Weihnachten
 und Silvester buchen!

* Preisbeispiel für Reha- und Erholungszentrum Jantar/Dziwnówek (PL)

Versprecherkartei



Anzeige

Das Projekt | Mensch Meier | Paul | Tage ohne Sex | Am Rande | Mailand | Etwas höher nur der Mond | Irrenhaus Wasser | Planetenseite | See voller Tränen | Betrunken | Honeymoonblues | Kling Klang | So | 2002



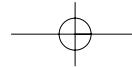
DAS NEUE ALBUM

KEIMZEIT.
MENSCH MEIER.
Live 2006

Ab 29. September überall erhältlich

(Erstauflage als „Limited Edition“ im Digipak und mit 20seitigem Booklet)

DIE TOUR ZUM ALBUM: 06.10. POTSDAM Lindenpark (Release Concert), 07.10. MALCHIN Kulturhaus, 19.10. NORDHAUSEN Destille, 20.10. BLANKENBERG Musik-Film-Theater, 21.10. DELITZSCH Schlosskeller, 27.10. ERFURT Centrum, 28.10. RIESA ErdgasArena, 03.11. HEILIGENSTADT Schmerbachs Keller, 04.11. ANNABERG-BUCHHOLZ Alte Brauerei, 09.11. ROSTOCK MAU-Club, 10.11. HAMBURG Logo, 11.11. SALZWEDEL Hanseat, 21.11. FREIBERG/S. Tivoli, 25.11. PRENZLAU Kurgarten, 01.12. PIRNA Hanno, 02.12. HOYERSWERDA Kulturfabrik, 05.12. KÖLN Kantine, 06.12. FRANKFURT/M. Sinkkasten, 07.12. HEIDELBERG Schwimmbad Musik Club, 08.12. TÜBINGEN Zentrum Zoo, 09.12. MURNAU Westtorhalle, 10.12. NÜRNBERG Hirsch, 15.12. KLOSTER LEHNIN Krahne – Rittergut, 18.12. BERLIN Babylon (Tourabschluss)



Horst Evers

Wenn man so gegen Mittag in der Wohnung sitzt und die letzten Stunden damit verbracht hat, in alten Zeitungen nach einer plötzlich wichtigen Handynummer zu suchen, welche man vor ein paar Wochen ziemlich sicher wahrscheinlich auf eine dieser Zeitungen gekritzelt hat, gleichzeitig alle 20 Minuten von einer hysterischen fremden Katze angefallen wird, die ansonsten wild fauchend durch die Wohnung strolzt und alles markiert, war ihr vor die Beine kommt, und es gleichzeitig an der Haustür Sturm klingelt, weil unten irgendwelche Polizisten stehen, die nur mal mit einem reden wollen, dann hat man auf den Nachmittag eigentlich schon gar nicht mehr richtig Lust.

Doch der Reihe nach. Das Ganze ist jetzt ungefähr zwei Wochen her. Sitze im nicht besonders gut sitzenden dunklen Anzug bei einem Italiener in Schöneberg und habe Sorgen. Um meinen Hals baumelt ein Schild, auf das ich mit Edding geschrieben habe: »Dies ist eigentlich ein beigegebener Anzug, der auch relativ gut sitzt.« Komme mir ein wenig blöd vor. Bemerke, dass der eigentliche Anfang dieser Geschichte noch weiter zurückliegt.

Vor sechs Wochen. Stelle beim Kuchenbacken fest, dass sich die alten Holzflügelfenster in der Küche durch die ständigen Stürme der letzten Wochen ziemlich verzogen haben. Lassen sich nur noch sehr schwer schließen und öffnen. Beschließe, die Hausverwaltung nicht mit solchem Kinderkram zu nerven, sondern patent zu sein und das Ganze mit einem Hobel und einigen Rollen Tesa Moll selbst zu richten. Bin erstaunlich erfolgreich. Aber leider muss so ein kleines Spiel im Schließbereich des Fensters entstanden sein. Der noch heftigere Sturm der folgenden Nacht verängt sich darin, drückt das Fenster nimmermüd stundenlang hin und her, bis es irgendwann aus den Angeln knallt und fortan Sturm und Regen ungehinderten vollen Zugang zu meiner Küche gewährt. Am nächsten Morgen finde ich das zertrümmerte Fenster, davor die gänzlich durchnässte und ruinierte Küchenarbeitsfläche und darauf den zermatschten Kuchen, der die halbe Nacht im Regen stand.

Bestelle den Notfallgläser, beschließe, am Nachmittag im Baumarkt eine neue Arbeitsplatte zu besorgen, stecke den völlig durchgeregneten Kuchen in ein Paket und schicke es meiner Ex-Freundin. Sie kennt MacArthurs Park. Sie wird die Anspielung verstehen. Dann setze ich doch ein Schreiben an die Hausverwaltung auf, zum einen wegen der sicher horrenden Rechnung des Glasers, zum anderen auch, weil durch die Wassermassen ein paar unschöne Flecken an der Decke der Nachbarin unter mir entstanden sind.

Dieser Brief nun gerät in die Hände von Sabine Jansen. Eine Zeitarbeitskraft, die zur Abwicklung der vielen Sturmschäden für zwei Wochen von der Hausverwaltung zusätzlich eingestellt worden ist.

Frau Jansen fand meinen Fall irgendwie lustig, dachte sich: »Klar, ein Idiot, aber schon auch süß«, schrieb prompt sehr nett zurück, ich antwortete wie-

Irgendwer hat den Kuchen im Regen stehen lassen

der sehr charmant, und schließlich wickelte sie meinen Fall unbürokratisch und zu für mich sehr glücklichen Konditionen ab. Zum Dank lud ich sie drei Wochen später zum Essen ein und kündigte an, meinen beigen Anzug tragen zu wollen, damit sie mich erkennt.

Am Tag des quasi Blind Dates bemerke ich einen erheblichen Kaffeefleck auf dem Anzug. Die Schnellreinigung sagt mir: »Kein Problem, ist bis 18 Uhr fertig.« Komme um 18 Uhr in die Schnellreinigung. Schnellreinigungsfrau sagt:

- Is weg.
- Wie? Weg? Was?
- Der Anzug. Weg. Weiß auch nich.
- Wie? Weg? Was?
- Na, is weg. Der Anzug. Kann man nix machen.
- Kann man nix machen?
- Nee, kann man nix machen.
- Ach so.

Sie entschuldigt sich und drückt mir einen Stapel Gutscheine in die Hand. Deshalb sitze ich jetzt im schlechtsitzenden dunklen Anzug mit dem Schild um den Hals im Restaurant und komme mir blöd vor. Auch weil Frau Jansen seit zwei Stunden überfällig ist. Womöglich war sie kurz da, hat mich und mein Schild gesehen, irgendwas gedacht wie: Um Gottes willen! Und hat sich schnell wieder vom Acker gemacht. Die eleganten Kellner in ihren gutsitzenden weißen Hemden beobachten mich mit einer Mischung aus Mitleid und Hämme. Dann erscheint Sylvia Brandt, meine Nachbarin von unten, meine Rettung. Also zumindest, was die Kellner angeht. Springe auf und zerre sie an meinen Tisch.

- Hallo, Sylvia, schön, dass du's doch noch geschafft hast.

- Was?

Ich flüstere:

- Is ne lange Geschichte. Tu einfach so, als wennde dich nur verspätet hättest, ich lad dich auch ein, es ist wegen der Kellner. bitte!

- Okay, aber ich arbeite hier.

- Ach so.

Schreie in Richtung der Kellner:

- Jaaa, wollte dich ja schon lange mal auf Arbeit besuchen, schön, dass es endlich geklappt hat.

Das Mitleid in den Blicken der Kellner wächst.

Sylvia erzählt mir, dass die Wasserflecken wieder weg sind. Die Hausverwaltung hat sie ausgetrocknet, versiegelt und die Decke neu streichen lassen. Aber nervig war's schon. Sie fragt mich, ob ich zum Dank ihre Katze füttern kann. Sie fliegt für zwei Monate nach Australien. Für alle Fälle gibt sie mir schon mal ihre Handynummer. Falls mal was is. Da ich nichts anderes zum Schreiben habe, kritzeln ich sie auf den Rand der Zeitung aus meiner Mantelinnentasche.

Als ich später zahlen will, stelle ich fest, dass ich vergessen habe, mein Portemonnaie in den dunklen Anzug zu stecken. Biete dem Kellner stattdessen den Stapel Reinigungsgutscheine aus der Manteltasche an. Er lächelt gequält, steckt sie ein und sagt: »Is schon okay.« Mittlerweile laufen seine Augen fast vor Mitleid über. Wir wissen beide noch nicht, dass mir dieser jetzt noch so elegant aussehende Mann nur eine Woche später in einem erstaunlich ungepflegten T-Shirt schon an der Tür wutentbrannt Hausverbot erteilen wird, weil alle seine weißen Hemden in der Reinigung verlorengegangen sind. Aber das ist eine andere Geschichte.

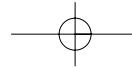
Ein paar Tage später flog Sylvia Brandt nach Australien, und ich kümmerte mich um ihre Katze. Zwar hasste mich das Tier von der ersten Sekunde an, aber ich fütterte es trotzdem. Alles war okay, bis ich drei Tage drauf einen Anruf bekam. Ein gewisser Kevin, der sich als fester Freund von Sylvia vorstellte und wissen wollte, ob es stimme, dass ich Sylvas Katze fütterte.

- Ja, warum?

- Ach klar, wunderbar. Find ich super. Und wieso hat sie denn dir den Schlüssel gegeben und nich mir, hm, hm, haste da irgend ne Idee, oder so, hm.

- Naja, nee, äh, vielleicht wollt se dir nicht lästig fallen oder so, was weiß ich?

- Ja klar. Nee, is super, find ich richtig toll, find ich ganz wunderbar, total klasse, wenn ihr euer Ding so durchziehn wollt, meinewegen, mir scheißegal.



Kurzgeschichte



KLAUS VONDERWERTH

Aber da is das letzte Wort noch nicht gesprochen, verstehste, da kommste mir so nich mit durch, nich mit mir. Ich muss in die Wohnung, ich, ich hab da noch Sachen. Verstehste? Die brauch ich. Alle. Verstehste? Ich bin in zwei Stunden da.

Er legt auf. Zwei Minuten später ruft Sylvia an.

– Hallo Horst, ganz schnell. Falls sich Kevin meldet, ignorier ihn. Er ist ein Idiot. Ich hab schon vor über einem Monat mit ihm Schluss gemacht, aber er willt immer noch nicht wahrhaben. Läßt mich einfach nicht in Ruhe. Ehrlich gesagt, er macht mir langsam Angst, provozier ihn lieber nicht, er ist Kickboxer, und lass ihn um Gottes willen nicht in die Wohnung. Danke, tschüs!

Denke: Äääähhh ... und dann: Naja, wird sich schon alles wieder einrenken. Beschließe aber, für die nächsten fünf, sechs Stunden das Haus vorsorglich zu verlassen.

Als ich zurückkomme, sehe ich einen jungen Mann hektisch vor dem Haus auf und ab gehen. Vermutlich Kevin. Gehe in eine nahe Kneipe und gucke

von da alle halbe Stunde, ob die Luft rein ist. Erst gegen halb sechs Uhr morgens komme ich wieder in meine Wohnung. Die nächsten Tage verbringe ich in ständiger Angst und öffne niemandem die Tür. Alles bleibt ruhig. Bis heute morgen plötzlich die Polizei anruft.

– Herr Evers.

– Ja.

– Ja, schönen guten Morgen, hier ist Hauptkommissar Reibnitz. Wir haben hier eine besorgte Anfrage des Bürgers Kevin Somann. Was wissen Sie über den Verbleib von Frau Sylvia Brandt?

– Na, die ist für zwei Monate in Australien.

– Nee, wir haben alle in Frage kommenden Flüge überprüft. In den letzten Wochen ist keine Sylvia Brandt nach Australien geflogen.

– Aber...

– Na, nu machen Se sich mal keine Sorgen. Wir schicken Ihnen bei nächster Gelegenheit zwei Beamte vorbei. Bitte verlassen Sie nicht die Wohnung. Bis gleich.

Jetzt, finde ich, ist ein guter Moment, Sylvas Handynummer auf der Zeitung zu finden. Wühle seitdem das Altpapier durch. Entdecke am Karton Naggerspuren. Mist, eine Maus, naja, kein Problem, hab ja Zugriff auf eine Katze. Hole sie hoch. Das Tier wehrt sich mit Pfoten und Pfoten. Als sie nach zwei Minuten in meiner Wohnung die Tapete zerkratzt, den Müllimer umgeworfen und einen Sessel zerfetzt hat, stelle ich fest, dass das eine Scheißidee war. Aber jetzt lässt sie sich nicht noch mal einfangen. Seitdem läuft die Katze in meiner Wohnung Amok. Und jetzt klingeln auch noch die Polizisten Sturm. Renne zum Küchenfenster, um zu schauen, ob ich vielleicht übers Dach ... Die Katze wühlt im Müll und zerfetzt mit zwei Tatzenschlägen eine alte Zeitung, um an alte Fischreste zu kommen, und auf der Zeitung: die Nummer. In einem kurzen Handgemenge entreiße ich der Katze die Nummer, stürze zum Telefon, tippe sie ein:

– Hallo Sylvia!

– Was?

– Sylvia ... ich ... die Polizei!

– Ach Horst, du bist es. Hier ist nicht Sylvia. Hier ist Carola, weißt du noch, deine Ex-Freundin.

– Was?

– Schön, dass du anrufst. Ich hatte noch gar keine Gelegenheit, mich für den Kuchen zu bedanken.

– Was?

– Der Kuchen, den du mir geschickt hast. Ich hab ihn zusammen mit meiner Mitbewohnerin Sabine Jansen ausgepackt. War leider nicht mehr gut...

– Was?

Höre, wie die Polizisten mittlerweile an die Wohnungstür hämmern. Irgendwer muss sie ins Haus gelassen haben.

– Was hämmert denn da so bei dir? Wie geht's Sylvas Katze?

– Was?

Die Katze springt durchs offene Fenster aufs Dach und saust davon. Jetzt erinnern nur noch meine aufgekratzten Unterarme und die Blutspuren vom letzten Kampf im Zimmer an das gestörte Tier.

– Gibt's Probleme mit dem Tier?

– Was? Nein, nicht mehr...

An dieser Stelle bricht die Geschichte leider ab. Aufgeschnappt habe ich sie auf einer Bahnfahrt Anfang des Jahres, wo sie zwischen Hildesheim und Braunschweig ein Mann in einem schlechtsitzenden dunklen Anzug einem anderen Mann, ich vermute einem Anwalt, erzählt hat. In Braunschweig sind die beiden dann aber leider ausgestiegen. Da ich mir nicht sicher bin, ob ich auch wirklich alles richtig mitbekriegt habe, und auch aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes, habe ich alle Namen geändert und selbst die Rolle des Mannes übernommen.

Trotzdem, falls sich jemand in dieser Geschichte wiedererkennt: Ich wüßte schon gern, wie es eigentlich ausgegangen ist.

Ansonsten müsste ich mir einen Schluss irgendwann selbst ausdenken, was auch nicht so schlimm wäre. Der Möglichkeiten gäbe es ja schließlich einige.

Anzeigen · Veranstaltungen

KLEINKUNSTKELLER ZUR RASPEL

Spielplanauszug Oktober

05.10. „Raspeldamen“ Annette & Jonette „Was denn für Männer?“
06.10. „Die weissen Hirsche“ „Alle Kästlichkeiten dieser Welt“
11.10. Kabarett „Die Raspel“ „Der letzte Husten“ - Vorpremiere
12.10. Torsten Pohl & Monsieur T. „Magie im Gewölbe“
14.10. Kabarett „Die Raspel“ „Der letzte Husten“ - Premiere
15.10. Kabarett „Die Raspel“ „Der letzte Husten“
19.10. Kabarett „S.E.K.“ „Vorwiegend feindlich“
20.10. Peters & Dix „Herrenabend - Der Treff mit O. & F.“
21.10. Kabarett „Die Raspel“ „Der letzte Husten“
22.10. „Raspeldamen“ Annette & Jonette „Was denn für Männer?“
26.10. Kabarett „Die Nörgelsäcke“ „Kuck mal wen da fört“
27.10. „Die weissen Hirsche“ „Alle Kästlichkeiten dieser Welt“
29.10. Peters & Dix „Herrenabend - Der Treff mit O. & F.“

Frank Peters auswärts:

29.09. Cove (Heilbronn)
„Nacht der Einheit“
04.10. Zwinglertheater (Heidelberg)
„Das wollt'sch nicht!“

Dresdens kleinstes Kabarett

Mary-Krebs-Str. 1, 01219 Dresden
0351 / 451 90 45

www.kleinkunstkeller.de

Wieder Sie kommt nichts zu lachen haben ...

SÜNDIKAT
BERLINER KABARETT
theater am Alex

Im Berlin-Carne
Karl-Liebknecht-Str. 13

Spielplan Oktober 2006

„Überstehen ist (nicht) alles!“
1. (Premiere) 2./4./10./11./12./17./25./26./
31. 10. 20 Uhr, 24. 10. 16 Uhr (Kaffee-Klatsch)

„Gut geschluckt ist halb gewonnen“
5./6./7./18./20./27./28. 10. 20 Uhr

„Wer lügt gewinnt 2“
13./19./21. 10. 20 Uhr

Ulrike Mai und Jessy Rameik
„Männer und Frauen passen nur an einer Stelle zusammen“
3. 10. 20 Uhr

Fips Aasmussen
14. 10. 20 Uhr

Jazz Lyrik Prosa
„Schlaf schneller, Genosse!“
mit Ursula Karusseit, Günter Junghans und Trio Scho? 15. 10. 18 Uhr

Einlass und Getränkeservice ab 30 Min. vor Veranstaltungsbeginn
Karten auch an allen Berliner Theaterkassen und über www.ticketonline.de

Kasse: fon (030) 24 72 38 72
fax (030) 24 72 38 73
sound equipment by 
www.suendikat.de

distel

DAS BERLINER KABARETT-THEATER am Bahnhof Friedrichstraße

SPIELPLAN OKTOBER

»Nullrunde«
2./3./4./5./6./7./9./10./11./
12./13./14./26./27./28./30./
31.10.

GASTSPIEL

Herkuleskeule Dresden

»Manche mögern heiß«
15.10.

»Alles für die Katz«
16./17./18.10.

»Zwischen den Polen«
19./20./21./23./24./25.10.

▼ Karten an der DISTEL-KASSE.
Mit Aufpreis an allen Theaterkassen.
www.distel-berlin.de

▼ Kasse: Mo.-Fr. 12-18 Uhr,
ab 10 Uhr
tel. Vorbestellungen möglich
Abendkasse 2 Stunden
vor Vorstellungsbeginn
Tel: 204 47 04, Fax: 208 15 55

▼ Parkhaus hinter dem Theater
Ermäßigte Park-Tickets für
5 Stunden (2,30 €) beim
Kartenkauf erhältlich

kittners kritisches kabarett

DVD »Rundschlag«

ISBN 3-924526-18-4



Buch

»MORDS-GAUDI«

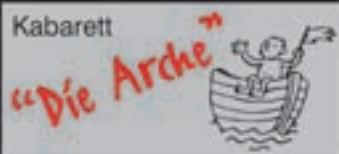
ISBN 3-924526-22-2

sowie weitere CDs,
MCs, Videos, LPs und
Bücher im guten
Fachhandel und über
edition logischer garten
Bischofsholer Damm 88
30173 Hannover

Fax: 0511-2 83 49 80
elgKittner@aol.com

Verzeichnis anfordern!

Kontakt:
Tel. 0171-99 0 69 35 + 0511-851 333
www.dietrich-kittner.de



Oktober

WIR MACHEN'S SELBER
1./10./12./19./27. (19:00 Uhr)

KANN ICH MAL DIE
KÜRBISMARLAMEDE?
2./3./10./12.

ZEIT HEILT ALLE WUNDER
5./11./21. (19+21:45 Uhr)

DER GROSSE
HERRICK&PREIL-ABEND
7. (19:00+21:45 Uhr)

VON DER PAMPTEL-MUSE
GEKÜSST
9./13. (21:45 Uhr)/23./25.

ALLES WIRD GUT!
-EINE GRUPPENTHERAPIE-
20.

DEUTSCHLAND
UNTERM PFLUG
26.

20 JAHRE
THEATER WAIDSPICHE

Ausschnitte aus 20 Jahren Kabarett,
Feier im Foyer
6. (21 Uhr)

Vorstellungsbeginn, wenn nicht
anders angegeben, um 19:30 Uhr

Bomplatz 18, 99084 Erfurt
Kartenservice: 0361-5982924



Spielplan Oktober

Das kleinere Übel

Kabarett mit Andreas Zweigler & Gerd Ulbricht
02.10.2006 18 Uhr
21.10.2006 21 Uhr
Zum Letzen Mal!! 29.10.2006 20 Uhr

PLÜSCH & plump

Kabarett mit Kerstin Heine & Gerd Ulbricht
04.10.2006 20 Uhr
28.10.2006 21 Uhr

TREFFEN sich ZWEIE

Kabarett mit Ellen Schaller & Andreas Zweigler
28.10.2006 18 Uhr

Ritter der Schwafelrunde

Kabarett mit Ellen Schaller, Gerd Ulbricht & Andreas Zweigler
01./05./24./25./27./31.10.2006 20 Uhr

Salon „Flotte Locke“

Kabarett mit Kerstin Heine und Eckard Lange
06./17./19./20./26.10.2006 20 Uhr
21.10.2006 18 Uhr

Festwoche 11 Jahre Kabarett

im Keller vom 07. bis 15.10.2006 mit „Treffen in Plüscht“

Unsere Gastspiele entnehmen Sie bitte unserer Webseite oder unserem Spielplan.

Kartenservice: 0371 / 67 50 90

info@das-chemnitzer-kabarett.de

www.das-chemnitzer-kabarett.de



KUCKUCKS KABARETT

Do, 14.09.
Michael Ranz & Edgar May
„Schönen Dank nochmal“

Do, 21.09.
Gisela Oechelhaeuser
„Freie Radikale“

Do, 05.10.
Michael Sens
„SoloSens“

Do, 12.10.
Karsten Troyke & Suzanna
„Chanson Total“

Do, 23.11.
Kalla Wefel
„Klingelt's endlich?“

Mi, 29.11.
Seibel & Wohlenberg
„Halb wissen - voll zahlen“

in Ihrem

Restaurant »Zum Kuckuck«

mit Kulinarischen Spezialitäten und
Kulturellen Leckerbissen -
03149 Forst/ Lausitz,
Gross Jamno-Jether Weg 3
Tel. 0 35 62/ 66 44 24
mail: gasthaus@zum-kuckuck.de
www.zum-kuckuck.de



Liedkabarett

MTS

Mut, Tatendrang & Schönheit

unterwegs mit dem Programm

SUNDZIG

2.10. Prenzlau, 20 Uhr im „Kurgarten“
6.10. Herzberg/Elster, 20 Uhr
in der „Bauernscheune“

8.10. Leipzig, 20 Uhr im „Café Morlen“

14.10. Kamenz, 20 Uhr im Theater

3.11. Thalheim, 20 Uhr
im Gortenheim „Volksgesundheit“

4.11. Altenburg, 20 Uhr in der Brouerei
bei der 5. Altenburger Kabarettwoche

5.11. Gössnitz, 20 Uhr
im „Kabarett im Laden“

17.11. Dresden-Weixdorf, 20 Uhr
im „Dixie-Bahnhof“

18.11. Haselbachthal im LSG Westlausitz,
20 Uhr in der „Kulturmühle Bischheim“

24.11. Berlin, 20 Uhr Kabarettwoche
im „Freizeitforum Marzahn“

25.11. Neuruppin, 19 Uhr mit Edgar Kilow
im Kulturhaus „Stadtgarten“

Weitere Termine in Vorbereitung.

Änderungen vorbehalten! Immer aktuell

im Internet:

www.Gruppe-MTS.de



Anzeigen · Veranstaltungen

KABARETT
Leipziger Pfeffermühle

Thomaskirchhof 16, 04109 Leipzig
Kabarett.Pfeffermuehle@t-online.de
www.kabarett-leipziger-pfeffermuehle.de

Spielzeit Oktober 2006

Dick, satt und zufrieden mit U. Loeck, J. Görtig, M. Schiedt 1.10. / 10.10. / 20.10. / 21.10.

Happy D mit Sharon Brunner (a.G.), Dieter Richter, Hans-Jürgen Silbermann (a.G.) 4.-7. (VA) / 8.10 (Premiere) / 13.10. / 14.10. / 24.-27.10. / 30.10.

Wir sind Deutschland! mit B. Damrau und M. Hoffmann (a.G.), K. Wolf (p) 03.10. / 17.10. / 29.10.

Gäste: Kabarett DIETRICH & RAAB 9.10. Kabarett Männerkulturen 11.10. Lothar Bölk (Premiere) 23.10. Barbara Kuster 28.10.

Gäste im Rahmen der Lachmesse: Astrid Höschel & Dieter Bellmann 12.10. Jugendkab. der Leipziger Pfeffermühle 15.10. Peter Sodann 15.10. Die Buschtrömmel 15.10. Rick Kavanian 16.10., Barbara Kuster 18.10. Pelli 19.10., Tom Pauls 22.10. Magdeburger Zwickmühle 22.10.

Die Leipziger Pfeffermühle gastiert im Oktober 2006: 3.10. Potsdam - 6.10. Torgau - 7.10. Arnstadt 8.10. Gifhorn - 10.10. Heidelberg - 11.10. Bad Steben 12.10. Halle - 13.10. Hessisch Lichtenau - 14.10. Mülhausen - 15.10. Brandenburg - 18.10. Bremen 19.10. Klötze - 20.10. Wasungen - 23.10. Erfurt 23.-28.10. Mainz - 28.10. Eisenach - 31.10. Emmelshausen

Kartenreservierung für die eigene Spielstätte in Leipzig unter: 0341/960 3196

Am Abgrund
ist die Aussicht am schönsten

Dr. Bernhard Röhrl
Kabarett der Kompaktklasse

Programm "Am Abgrund ist die Aussicht am schönsten ...":
29.09. Osterburg, Kleinkunstbühne (Hotel "Zum Reichskanzler")
07.10. Eilenstock, Bergbühne
19.10. Eisenhüttenstadt, Kulturzentrum
20.10. Guben, Alte Färberel

Programm "Sieben Jahre frisch":
06.10. Auerbach (Vogtl.), Nikolaikirche
03.11. Zella-Mehlis, Gasthaus "Zum Schotten"

Anfragen/Buchungen unter master@roehrl.com und
0361 / 4 21 48 93
<http://www.roehrl.com/kabarett>

Die Wühlmäuse
Berliner Kabarett-Theater

Nur am 1. Oktober - 20.00 Uhr
FATIH CEVIKKOLLU
»FatiLand« / Stand-up-Comedy

Nur am 2. Oktober - 20.00 Uhr
KAY RAY
live / Comedy

3. bis 7. Oktober - täglich 20.00 Uhr
GAYLE TUFTS
»Miss Amerika« / Ein Abend mit Gayle Tufts

Nur am 7. Oktober - 16.00 Uhr
COMEDY COMPANY
Impro-Comedy-Show

8.10. bis 17.12. - immer So. 16.30 Uhr (außer 15.10.)
MARTIN BUCHHOLZ
»Dialektisch mich am Patriarchen!« / Neu!

8. und 9. Oktober - jeweils 20.00 Uhr
ERWIN PELZIG
»Vertrauen auf Verdacht« / Kabarett

16. Okt. bis 18. Nov. - Di.-Sa. 20.00 Uhr
MATTHIAS RICHLING
»Ex-m-RICHLING« / Deutschlandpremiere

30. Sept., 07., 21. Okt. sowie 11. Nov. - 16.00 Uhr
FRANK LÜDECKE
»Elfe für alle« / Kabarett

22. und 23. Oktober - jeweils 20.00 Uhr
HAGEN RETHER
»Lieben« / Aktualisierte Fassung

Pommernallee 2-4 am Theodor-Heuss-Platz
Telefon Kasse: (030) 30 67 30 11
Im Internet: www.wuehlmaeuse.de

Kabarett in der KERZENSCHEUNE
20. Oktober 2006 - 20.00
Ralf Herzog
Alles Kneife

09. November 2006 - 20.00
Henning Venske
Sein aktuelles Kabarett

13. Dezember 2006 - 20.00
Michael Ehnert
Mein Leben

24. März 2007 - 20.00
PODEWITZ
So dumm kommen wir nicht mehr zusammen

09. April 2007 - 20.00
H.-H. Thielke
Jetzt rede ich!

Bereit ab 12. EUR
KERZENSCHEUNE
Graup-Mühlen Str. 18/192 Röthenbach (bei Rothenburg)
Reservierung unter
Tel. 030/2020 45 200 Fax: 030/2020 45 201
Kerzenkneipe.rothenburg@t-online.de
www.kerzenkneipe-rothenburg.de
Anreise: geöffnet Di.-Sa. 10.00-18.00 Uhr

Magdeburger Zwickmühle
Politisch-Satirisches Kabarett

Oktober 2006

„Niemand liebt DICH - wieso ICH?“ mit Marion Bach und Hans-Günther Pöhlitz Regie: Regina Pöhlitz 07.10.; 11.10.; 12.10.; 13.10.; 25.10.; 26.10.06 jeweils um 20.00 Uhr 01.10.; 08.10.06 um 11.00 Uhr sowie 07.10.06 um 15.00 Uhr

„Die 3 von der Zankstelle“ mit Rainer Basedow, Lothar Bölk und Hans-Günther Pöhlitz mdr-live-Übertragung aus der „Magdeburger Zwickmühle“ 20.10.2006 um 18.00 Uhr +21.00 Uhr

GÄSTE IM HAUS:
Kabarett Denkzettel
„Kapital ist muss! Oder: Wir haben uns verlassen!“ mit Vera Feldmann, Frank Hengstmann und Thomas Müller 04.10.; 05.10.; 09.10.; 10.10.; 14.10.; 23.10.; 24.10.; 27.10.; 28.10.; 31.10.06 jeweils um 20.00 Uhr; 22.10.06 um 11.00 Uhr, 14.10.06 um 15.00 Uhr

Sebastian und Tobias Hengstmann
„Stunde der Starrheit“ 06.10.06 um 20.00 Uhr „MACHT macht nichts! - 16.10.; 17.10.; 18.10.06 jeweils um 20.00 Uhr

Talk mit Dalk
Dr. Wolfgang Dalk im Gespräch mit Reiner Kröhnert. - 01.10.06+17.00 Uhr

Reiner Kröhnert
„ANGIE GOES HOLLYWOOD“ - 02.10.06 um 20.00 Uhr

F.-René Braune
„Mein Freund Harald: Die Plage der Leere“ - 21.10.06 um 20.00 Uhr

Leiterstraße 2a
39104 Magdeburg
Tel./Fax: 0391/541 44 26
Vorverkauf: Mo - Fr. 10.00 - 18.00 Uhr
E-mail: zwickmuehle@mdcc-fun.de
www.zwickmuehle.de

Das neue Magdeburger Kabarett
Politisch, Musikalisch, Aktuell!
Die Kugelblitze
das 5. Programm!! ab 02.10.2006!
Irgendwas mit Politik

Deutschland im Ein-Euro-Wahn, die große Koalition des Grauens hat alles irgendwie fest im Griff. Eine kinderlose Kanzlerin und eine Familienvieministerin, die unumstößlichen Junge will beweisen uns durch ihre unerträgliche Präsenz immer wieder, dass Frauen doch nicht besser als Männer sind. Besteht vielleicht auch unsere Regierung mittlerweile komplett aus Ein-Euro-Käthen? Und sind sie diesen einen Euro überhaupt wert...? Da esse ich doch lieber erst mal einen multikulturellen Döner. Früher hatte der freundliche Türke von gegenüber nur eine Fotospalte aus Antalya, heute heißt das: Migrationshintergrund. Aber früher haben 11-jährige auch noch Harry Potter gelesen. Heute sehen sie sich selbstproduzierte Gewaltpornographie auf dem Kamerahandy an, das sie einem 4-jährigen geklaut haben...

Zum Waschfass
Am Kröketor 9
39104 Magdeburg
Tel.: 0391 5 63 97 31
www.kugelblitze.de

ODER HÄHNE
Satirisches Theater und Kabarett e.V.
Ratskeller/ Marktplatz 2a • 15250 Frankfurt (Oder)
Internet: www.oderhaehne.de

Oktober 2006

„Die Schnäppchen-Show“ 05./06./14./21./27. (15 Uhr+20 Uhr) Oktober

„Tunnel am Ende des Lichts“ 13. und 26. Oktober

„Bodo Ballermann - Das Wunder von Perm“ 07./12./19. und 20. Oktober

„Big Helga - ein kleinet Menschenkind“ 28. Oktober

Gastspiel am 10. Oktober
Reiner Kröhnert presents „Angie goes Hollywood“

Gastspiel am 30. Oktober
Arno Funke: Satirisches aus seinem Buch „Ente Kross“

Vorstellungsbeginn ist um 20 Uhr

Ticket-Hotline: 0335/ 23 7 23

Anzeigen · Veranstaltungen

KABARETT KARTOON**Oktober 2006****Große Schnauze- und kein Zahn drin!**

05. | 08. | 16. | 13. | 17. | 19. | 24. | 27. | 31.

In der Nacht ISST der Mensch nicht gern alleine...

01. | 06. | 10. | 12. | 15. | 16. | 22. | 26.

Auf schlimmer und ewig?! oder entmündigt und ausgemerkelt

04. | 07. | 11. | 14. | 20. | 21. | 28.

Gastspiele:**Montags immer Oechelhaeuser Freie Radikale**

02. | 09. | 23. | 30.

Franziska Troegener in ihrem großen Soloabend Für's Schubfach zu dick

03. 10. 2006

Programmbeginn: Montag — Samstag 20.00 Uhr, Sonntag 19.00 Uhr
Einlass: 2 Stunden vor Vorstellungsbeginn**KABARETT & RESTAURANT**
Kochstraße 50, 10969 Berlin**Karten: 030 - 25 89 87 20**
Jeden Mittwoch Kabaretttag: 10,-€
www.kabarettkartoон.de**KNEIF ZANGE****Unser Programm im Oktober****Neu Richtig verkehrt****Eine satirische Verkehrskontrolle**
5. / 13. / 16. / 19. / 20. / 26. / 27. / 31. 10. - 20 Uhr
7. + 21. 10. 18 + 21 Uhr
15. 10. - 18 Uhr**Verarscht nach Quoten****Das mediale Ablachprogramm**
2. / 3. / 6. / 25. 10. - 20 Uhr
14. 10. - 18 + 21 Uhr
22. 10. - 18 Uhr**Wenn's doch Mode würde zu verbünden**1. / 4. / 18. / 23. 10. - 20 Uhr
8. 10. - 18 Uhr**Glaube, Hoffnung, Triebe**
Kabarett-Abend mit Klaviermusik.
Ohne Gesang, Politisch.10. / 11. / 12. / 30. 10. - 20 Uhr
28. 10. + 18 + 21 Uhr - 29. 10. - 18 Uhr**„nebm'sen Alten****Otto-Reutter-Abend**
9. + 24. 10. - 20 Uhr**Karten: 030 / 47 99 74 80**

Friedrichstr. 176-179

10117 Berlin-Mitte

www.kneifzange-berlin.de

info@kneifzange-berlin.de

U6 - Französische Str.

U2 - Stadtmitte

CABINET PREIS '06

Am 15. Oktober ist es endlich soweit: Zum 8. Mal vergibt die Cigarettenmarke CABINET in Kooperation mit der Leipziger Lachmesse und dem Satiremagazin Eulenspiegel den CABINET-Preis zur Förderung der ostdeutschen Kleinkunst in der Moritzbastei. (Kartenbestellung unter 0341/70 25 90)



CABINET-Preisträger 2006:
Zärtlichkeiten mit Freunden,
Christian von Aster und
Annamateur (v.l.)

Ab 20.00 Uhr werden die diesjährigen Preisträger **Christian von Aster** (Kabarett), **Zärtlichkeiten mit Freunden** (Comedy) und **Annamateur** (Musik) Ausschnitte aus ihren Programmen präsentieren.

Die Preisverleihung gilt als ein Highlight der Leipziger Lachmesse, die dieses Jahr vom 12. – 22. Oktober stattfindet. Deshalb haben wir Lachmesse-Chef Arnulf Eichhorn einmal gefragt, welche Rolle der CABINET-Preis für das Festival und für die Nachwuchsförderung im Kabarett- und Kleinkunstbereich eigentlich spielt: „Das war 1998 schon ein ungewöhnlicher Aufbruch für CABINET und die Lachmesse: Doch rasch war eine Ideenwiese anberaumt – und hastdunichtgesehen – das Projekt ostdeutscher Kleinkunstförderung geboren. Seit 1999 erreicht CABINET mit der Nachwuchsförderung frischer Talente wirklich Gutes und die Lachmesse, die sich im Ursinn als Leistungsschau für Spitzenleistungen definiert, erhielt ebenfalls ein Schaufenster für Kleinkunstförderung. Beim diesjährigen Festival werden die vier bedeutendsten Leipziger Kabaretthäuser (academixer, Pfeffermühle, Funzel und SanftWut) gezielt ehemalige CABINET-Preisträger einladen und diese Aktion gemeinsam bewerben. Auch hier herrscht Freude, zeigt es doch, dass das

CABINET-Engagement im kulturellen Alltag einen festen Platz eingenommen hat und es wäre schön, wenn dass so bleibt“, fasst Eichhorn zusammen.

EULENSPIEGEL

Spaß mit Birne!
Kabarett
Sachsenmeyer
Chemnitz

“Kabarett-Kiste”im Hedwighof
09111Chemnitz / An der Markthalle 8**Torwache Klaffenbach**

4.10.+ 1.11. / 19 Uhr

"Klaffenbacher Tafeirunde"

12.10.+ 16.11. / 19 Uhr

"Minne auf der Zinne"

+

Braugut Hartmannsdorf

19.10. / 19 Uhr "Neld-Schoh"

weitere Termine siehe
www.sachsenmeyer-kabarett.de**Info+Bestell-Tel.****0371 694 7711**Kartenverkauf bundesweit
bei Ticket-Service mit CTS-System

SPIELPLAN
Oktober 2006
diesmal mit →

Kabarettwoche

02.10. "Nacht der Kleinkunst"
03.10. Pfeffermühle (Leipzig)
04.10. Herkuleskneipe (Dresden)
05.10. Reiner Krönert (Frankfurt)
06.10. Peter Waschinski (Berlin)
07.10. "Lange Nacht des Kabaretts"

www.Lanzelot.de
Ein Kabarett-Märchen
der Potsdamer Lenz-Gesamtschule & Kabarett OBELISK
08.10.

"Schönen Dank nochmal"
10 Jahre Ranz & May -
es war die Hölle! 10/16/20.10.

"Kaiserwetter für alle"
Wir feiern zurück!
11.-15.10./21.-25./27.-29.10.
mit G. Schulze, A. Zieger und H. Fensel

"Ich singe zurück"
Musikabend mit B. Kuster
26.10.

"Der SEITE Sinn"
A. & T. Meissner
31.10.

KABARETT OBELISK POTSDAM
Charlottenstraße 31, 14467 Potsdam
Infos & Karten: 0331-29 10 69
kabarett@potsdam.com
<http://www.kabarett-potsdam.de>

BRILLENWERKSTATT
Oranienstr. 32 Kreuzberg Tel 614 73 18 Mo-Mi 10-18.30 Do-Fr 10-20 Sa 10-16 Uhr
Dirksenstr. 48 Am Hackeschen Markt Tel 28 09 67 40 Mo-Fr 10-22 Sa 10-16 Uhr

Martin Zak



ostrad

Fahrradladen & Werkstatt · Winsstraße 48
10405 Berlin-Prenzlauer Berg · Tel. 030 / 443 413 93

Mondos Arts Berlin,
SCHREINERSTR. 6,
10247 BERLIN
TEL.: 030-42010-778
FAX: -779
MAIL@MONDOSARTS.DE

WWW.OST-SHOP.DE
Katalog kostenfrei ANFORDERN!

T Shirt Revolutionäre sterben nicht!
Erhältlich in den Sprachen:
Deutsch, Spanisch
Französisch, Englisch
Portugiesisch, Italienisch
oder ohne Text, 16,99 Euro

Meisterwerke des Kubanischen Films
14,99 €, je 2 DVDs, 1 DVD: Original
deutsche Synchronfassung
2 DVD: Or kubanische Fassung
mit einblendbaren engl. Untertiteln

Flagge
90x150 cm
6,99 €
und weitere
2000 Tapis
im Online-
SHOP

Sie schreiben Romane, Kurzgeschichten und Gedichte?
Sie finden keinen Verleger?

Semikolon-Verlag

Wir bringen Ihr Buch auf den Markt!



Senden Sie Ihr Manuscript an:
Semikolon-Verlag, Postfach 940220
D-12442 Berlin, Tel. 030-53790075

Mail: semikolon@t-online.de



Das Leben ist schön



www.fahrradladen-mehringhof.de

Physioberatung



- Gut zum Rücken
- Dauerhaftes Anti-Aging
- Notwendig für den Spaß am Radfahren
- Wunschtermine nach Vereinbarung



Vorteil eines Fahrradkaufs



- Erfüllt die Abgasnorm 2020
- gut gegen Herzinfarke
- Billiger als Laufen, nur 0,05 € / Km



Reparaturkurse
am
Samstag

Sponsored by the Umwelt



Seit

25

Fahrradladen Mehringhof
Gneisenaustrasse 2a, 10961 Berlin
Tel.: 030-691 60 27 Fax: 030-693 91 23

Jahren für Sie am Start.

Köpenicker Weinladen



GUTE WEINE
IN KREUZBERG

Mo. – Fr. 14 – 18.30 Uhr, Sa. 10 – 14 Uhr, Tel: (0 30) 6 11 90 09
Köpenicker Straße 8 · 10997 Berlin-Kreuzberg

Unverkäuflich – aber bestechlich!

SUPER Funzel

Das Intelligenzblatt für Andersdenkende

Seit der Großen Revolution 89/90 unabhängig vom Eulenspiegel

SEIT ICH MEINE GÜRTELSCHNALLE
UM DEN HALS TRAGE, SIND DIE
KERLE GANZ SPITZ AUF MICH!



Blätter, die die Welt bedeuten

Wenn das Laub jetzt an den Bäumen hängenbliebe, anstatt runterzufallen, würden nach und nach die Äste immer schwerer und die ganze Nordhalbkugel der Erde käme allmählich ins Eiern. Nach einer Weile wäre sie dann so bleiern, dass sie unweigerlich nach unten kippen würde. Wir stünden dann alle auf dem Kopf und müssten uns die Taschen zuhalten, damit die Kondome und die 10-Cent-Münzen nicht rausfallen.

Im Gegenzug wäre plötzlich die Antarktis oben und würde schmelzen. Weil aber auch das neu entstandene Wasser den Gesetzen der Schwerkraft gehorcht, würde es natürlich ebenfalls nach unten laufen.

Auf seinem Weg dorthin nähme es dann noch jede Menge asiatische

Fahrräder, vergessene Berliner Hundekacke und Internet-Penisverlängerer aus Nigeria mit. Wenn das alles unten ankommt, wird's natürlich eng. Da stehen schließlich schon die vielen schweren Bäume mit ihren nicht abgeworfenen Blättern rum, und auch wir hängen dort mit dem Kopf nach unten. Und nun noch das ganze Wasser von oben! Das läuft uns in die Nasenlöcher, der Langpenis verheddet sich in den chinesischen Fahrradspeichen, und die Hundekacke kommt als Anhang in die nigerianischen E-Mails. Nicht auszudenken – ein Durcheinander ohnegleichen!

Nein, da wollen wir mal lieber froh sein, dass der Herbst so ist wie immer, und uns nicht über das viele Laub aufregen. **ul**

Ein deutscher Nörgler

Als in diesem Juli das Land staubtrocken war, rief ein Nachbar, der mangels Erwerbstätigkeit seine Zeit damit verbringt, anderen selbige zu stehlen, mit zornig himmelwärts erhobenen Armen: »Wann wird es in

Deutschland bloß endlich mal wieder regnen!« Kaum hatte er geendet, da kackte ihm ein Vogel aufs Hemd. Immerhin, dachte ich. Nur ihm war's wieder nicht recht.

RN

MENSCH & NATUR



von Hellmuth Njuhnen

Das Lied der Deutschen

Das Lied der Deutschen ist, wie schon der Name verrät, das Lied der Deutschen. Und nicht, sagen wir mal: der Belgier. Dann wär's ja das

Lied der Belgier, und dann würden kleine Kinder drin vorkommen oder Pommes. Geschrieben hat es ja dieser Vogel-

weide, der aber eigentlich ganz was anderes hatte schreiben wollen, z.B. »Timur und sein Trupp«. Ging nur nicht, weil das ja knapp 100 Jahre später schon Arkadi Gaidar schreiben wollte. Dann eben nicht, sagte sich Vogelweide, und ließ sich das Deutschlandlied einfallen mit seinem weithin bekannten Text: »Steht auf, wenn ihr Deutsche seid, steht auf...« und so weiter. Lässt sich prima singen. Auch im Sitzen. **RN**



Der aktuelle Verkehrshinweis:

Anker werfen, aber richtig!



Wer wüsste es nicht: Übergangsjahreszeiten wie die jetzige stellen an jeden Kraftfahrer besondere Anforderungen. Nicht genug damit, dass man als Wagenlenker den Schnaps jetzt außer zum Saufen auch noch zum Aufatmen nachts eingefrorener Türschlösser benutzen muss – die altvertrauten

Rennpisten unserer Heimat sind auch nicht mehr das, was sie im Sommer einmal waren. So manche liebgewordene Baustelle ist völlig überraschend fertig geworden, weshalb es nun ausgesprochen blöd aussieht, wenn man weiter im Slalom über die Bundesstraße heizt.

Außerdem verlängern sich jetzt überall die Bremswege, weil sich der Angstschweiß anderer Verkehrsteilnehmer mit dem Frühtau auf der Fahrbahn zu einer äußerst rutschigen Masse vereinigen kann. Besonders jene Stellen, wo wir gewohnheitsmäßig mit der Geschwindigkeit heruntergehen,

erfordern jetzt größere Sorgfalt. Genügte es im August noch, vor unserem Lieblingsstarkasten durch eine knackige Vollbremse die Geschwindigkeit auf 200 Sachen zu reduzieren, so müssen wir jetzt schon drei Meter früher in die Eisen, um wenigstens 220 zu schaffen. Aber das Ergebnis ist alle Mühen wert: Zum Lohn winken uns nämlich wunderbar unverwackelte Fotos, die noch dem letzten Nögler zeigen: Auch der Oktober hat seine schönen Seiten. **ub**



Das FUNZEL-Medizinlexikon

Der verbindliche Fachausdruck für Gewebe, das man festbinden muss, lautet Bindegewebe. **kr**

Wild und Hund

Die neuen EU-Richtlinien schreiben jetzt aus Sicherheitsgründen Hütehunde auch für Wildtiere vor. Rehe sollen zukünftig von Rehpinschern, Rotwild von Rotweilern und Dachse von Dachshunden betreut werden. Die Bürokratisierung des Wildlebens mag man einerseits bedauern, andererseits sind so wenigstens die blöden Hunde von der Straße! **kr**



Impressum

Der größte Rennfahrer der Gegenwart, Michael Schumacher, hört auf, aber der größte Störenfried der Gegenwart, der »Eulenspiegel«, macht weiter – ausgesprochen empörend finden das die FUNZEL-Mitarbeiter Utz Bamberg, Kriki, Röber Niemann, Andreas Prüstel, Kirsten Rako-brandt, Rainer Spiske, Siegfried Steinach und Reinhard Ulrich.

Schwarz auf weiß



Schwarz auf weiß



Anzeige

MARTIN BUCHHOLZ

Jede Woche aktuell: Der satirische Wochenschauer
im Internet: www.martin-buchholz.de



Buchholz live in Aachen: 1.10. Jakobshof (Karten: 0241 / 9 29 07 58)
Wolfsburg: 3.10. Galerie-Theater Wolfsburg (Karten: 05361 / 1 43 33)
Hannover: 4. bis 7.10. Theater am Kichenergarten (Karten: 0511 / 44 55 62)
Berlin: 8.10. bis 17.12. jeden So. um 16.00 Uhr (außer am 15.10.)
Die Wühlmäuse am Theo (Karten: 030 / 39 67 30 11)
Frankfurt / Main: 19. bis 21.10. Die KAS (Karten: 069 / 55 07 36)
Nürnberg: 25.10. Toteihalle (Karten: 0911 / 2 31 40 00)
Leichlingen: 26.10. Kulturcafé (Karten: 02175 / 99 22 27)
Korschenbroich: 27.10. Aula des Gymnasiums (Karten: 02181 / 61 31 07)

HARM BENGEN

ROTES ANTIQUARIAT



Fordern Sie unseren Katalog Herbst 2006 an!

Katalog Herbst 2006

ROTES ANTIQUARIAT

Literatur und Kultur der klassischen Moderne • Sozialistica, Soz-Literatur
Studentenbewegung/APO u.a.

Besuchen Sie uns auf der 2. Frankfurter Antiquariatsmesse
4.-7. Oktober, Stand 32
in der Frankfurter Buchmesse

Ständiger Ankauf von seltenen Einzelstücken und ganzen Sammlungen aus unseren Bereichen!

Bungestraße 20 • 10179 Berlin
Tel: 030/27 593 500 • Fax: 030/27 593 502
www.rotes-antiquariat.de

**KABARETT, THEATER, KONZERT,
KLEINKUNST, PUPPEN- UND
MÄRCHENTHEATER**



Freitag | 27. Oktober 2006 | 20.00 Uhr | 15/12 Euro
Premiere BTT Berliner TingelTangel
Musikalisch-Literarisches Kabarett der 20er/30er Jahre

Das ist bei ihm so... ...Tucholsky geht ins Cabaret



alte feuerwache ▶ studiobühne
Marchlewskistr. 6
10243 Berlin-Friedrichshain
(U-Bahn U5 Weberwiese)
Kartentelefon: 030/426 66 36
www.kulturamt-friedrichshain-kreuzberg.de
studiobuehne@kulturamt.de

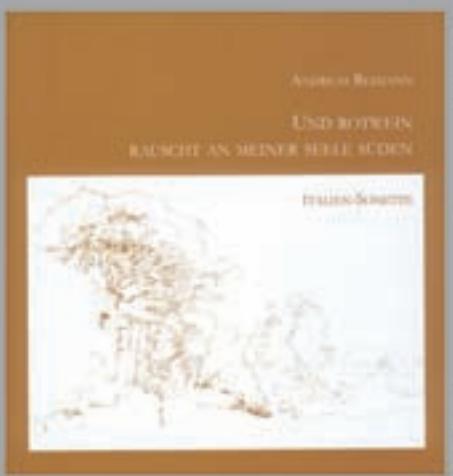
JUMP UP
Schallplattenversand
der linke Mailorder für die Musik,
die man nicht überall bekommt



Pete Seeger, Woody Guthrie, Lead Belly, Alistair Hulett, Wenzel, Neuss, Degenhardt, Cochise, Rotes Haus, Quetschenpaua, Chumbawamba, cowboy junkies, Zebda, Fermín Mugurruza, Karamelosanto, Panteón Rococó, ... sowie die Labels: Trikont, Putumayo, Piranha, Smithsonian Folkways, Metak, Gridal Forte, Pläne, Conträr, AK PRESS ... Bücher vom Atlantikverlag, Unrast, Papyrossea ... und jetzt ganz neu mit dem Kinderprogramm von Ökotopia und Igel Records.

Höre, was andere nicht hören wollen!
www.jump-up.de // info@jumpup.de

Schallplattenversand Matthias Henk, Postfach 11 04 47,
28207 Bremen, Tel/Fax: 0421/4988535



Andreas Reimann
... UND ROTWEIN
RAUSCHT AN MEINER
SEELE SÜDEN
ITALIEN-SONETTE
mit Zeichnungen von
Rainer Ilg
ISBN 3-938380-34-9
10,10 Euro
dr. ziehnen verlag
Oschersleben
www.dr-ziehnen-verlag.de
e-Mail:
info@dr-ziehnen-verlag.de
fax 03949 500100

Seit ich Kurt kenne, weiß ich: Sex mit einem Sechziger ist immer etwas Einmaliges.



»Mit 20 ist Sex im Alter kein Thema, da ist man mit sich selbst beschäftigt. Mit 30 hat man davon gehört, will das Thema aber aus ästhetischen Grüenden nicht vertiefen. Mit 40 findet man es interessant, mag sich aber nicht Oma und Opa dabei vorstellen. Mit 50 macht man noch Witze über Rentnerbrunft und Runzelsex. Ab 60 steigt dann der Respekt für die rüstigen Senioren von Jahr zu Jahr – und plötzlich ist man selber mittendrin in dem Schlamassel.«

Oswald M., unbekannter Philosoph

Unsere Seite
65+

Bei unserem heutigen Thema, liebe Kinder, handelt es sich um etwas ganz, ganz Wunderbares und etwas sehr Natürliches, auch wenn euch davor schaudert. Mag sein, dass ihr es gar nicht so genau wissen wollt. Aber ihr seid jetzt groß und verständig genug, um offen darüber zu reden.

Also, ihr müsst euch das so vorstellen, Kinder: Eine alte, grauhaarige Biene fliegt ächzend und stöhnend von Blüte zu Blüte, sammelt den männlichen Pollen ein und schlept ihn, noch mehr ächzend und stöhnend, zu einer weiblichen Narbe. Narben, müsst ihr wissen, sind in unserem Alter praktisch überall zu finden. Unfälle, Verletzungen, Operationen – wer kennt das nicht?

Nee, ich glaube, so wird das nichts.

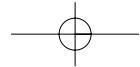
Nehmen wir lieber die Säugetiere. Das kennt ihr doch: Wenn sich der Bulle und die Kuh ganz doll lieb haben... Nein, Kinder, es geht hier nicht um süße Kälbchen!

Allerdings frage ich mich jetzt selber, ob Kühe überhaupt in die Wechseljahre kommen. Und was passiert, wenn der Bulle Probleme mit seiner... Prost Mahlzeit, das kann ja heiter werden. Schluss mit den blöden Vergleichen!

Reden wir Klartext! Sex im Alter – ja, da hatte Roger Whittaker nicht unrecht: Abschied ist ein scharfes Schwert. Wahrscheinlich das einzige, was noch scharf ist.

Was hast du denn sonst noch zu bieten? Nimm all deine Spannkraft zusammen, leg die letzten auftoupierten Haare über den kahlen Schädel, tränke dein Hemd in Moschus, ziehe den Bauch ein und tigere, den spondylosesten Oberkörper über den Einkaufswagen gebeugt, mit schmachtenden Blicken durch den Supermarkt – von der Damenwelt kommt nichts zurück! Gar nichts! Die Gewissheit von früher (»Junge, Junge! Weiber könnte ich haben! Wenn sie nur wollten!«) will sich einfach nicht mehr einstellen. Du bist auf Mutti zurückgeworfen.

Und das ist ja auch das Schöne, liebe Kinder. Treue ist nämlich ganz wichtig im Leben. Merkt euch das! Mein Motto lautet schon lange: Bleibe zu Hause



Ein zweites Mal ist nicht mehr drin.



Eine Frage, die keiner stellt und die trotzdem eine Antwort verlangt:

Sex im Alter – muss das sein?

und wehre dich redlich – gegen alle unanständigen Begierden, gegen die Auschweifungen des Körpers und des Geistes. Also mehr des Geistes.

Denn bei älteren Menschen ist Sex in erster Linie eine Sache des Kopfes. Nichts sollte aus dem Bauch heraus entschieden werden; von spontanen, überhasteten Aktionen ist abzuraten. Wird ein Höhepunkt ins Auge gefasst, erstelle ich erst mal eine Machbarkeitsstudie inklusive einer vernünftigen Bedarfsermittlung, der Klärung der Nachfragesituation sowie einer soliden Folgeschädenabschätzung. Letzteres mag ein bisschen bürokratisch klingen, aber bei entsprechender gesundheitlicher Prädisposition kann jede abrupte Bewegung für den Stütz- und Bewegungsapparat böse Folgen haben, die es vorher unbedingt abzuklären gilt. Im gegenseitigen Einvernehmen getroffene Vorkehrungen sind durchaus geeignet, solche Kollateralschäden zu vermeiden.

Ein gesundes Sexualleben, soll es nicht überhand nehmen, bedarf auch einer gewissen Planung. Die beginnt bei mir gleich am Morgen danach. Ich mache dann heimlich ein Kreuz im Kalender, immer am Freitag drei Wochen später. Das ist bei uns der Tag der Müllabfuhr, an dem ich die Tonne vors Tor stellen muss. So kann ich weder das eine noch das andere vergessen.

Meine Frau hat das System noch nicht durchschaut. Jedenfalls freut sie sich immer wie ein Kind, wenn ich sie an dem bewussten Tage mit einem kleinen Strauß überrasche. »O Schatz, Blumen! – Einfach so? Ohne Grund? Du bist wirklich ein verrückter Kerl!«, staunt sie an jedem dritten Freitag aufs neue.

So zünde ich in der Regel die letzte Stufe der erotischen Eskalation. Dem voraus geht ein Vorspiel von etwa 20 Tagen, das die Stimmung peu à peu aufheizt. Ich sage immer: Die Libido, die Libido, die ist mal so und dann mal so! Deshalb braucht es im Alter einen etwas längeren Anlauf. Oft sind es die kleinen Gesten, die in den Tagen zuvor Schwung in die Beziehung bringen: mal unaufgefordert den Müll raustragen, der Umworbenen am Treppenlift den Vortritt lassen oder ihr die Rückenpartie mit Tigerbalsam massieren. Zu-

dem wirkt der Kampfer, mit dem wir uns die Gelenke einreiben, wie ein Aphrodisiakum auf uns. Schon der Geruch tört uns an.

Ein weiterer Vorzug des Alters ist die Ruhe, das Unaufgeregte. Selbst in flanriani fallen keine unanständigen Wörter. Es sei denn, das Hörgerät liegt auf dem Nachttisch.

Außerdem ist viel mehr Wärme im Spiel. Man muss nur aufpassen, dass sich Heizkissen oder Wärmflasche im Verlaufe der Aktion nicht als Störfaktor erweisen.

Ebenso wichtig: die menschliche Zuwendung. Bevor wir zur Tat schreiten, vergesse ich nie, meinem Bunny zärtlich ins Ohr zu flüstern: »Hast du auch nicht versäumt, deine Pillen einzunehmen, Schatz?« (Unbedingt den Plural verwenden! Der Singular verbietet sich hier von selbst.)

Die Sache selbst kann sich hinziehen und ziemlich anstrengend werden. Da für uns unterstützende Mittel, ob Viagra oder Blutdoping, absolut tabu sind, haben wir andere Methoden zur Leistungssteigerung entwickelt. Wenn es mal richtig hart wird, feuern wir uns gegenseitig an. Bewährt hat sich, im Rhythmus der Bewegungen gemeinsam »Hau-ruck, hau-ruck, hau-ruck!« zu skandieren. Und sollte dann – so etwa nach zwei Stunden – die Leidenschaft mit uns durchgehen und die eine oder andere Silbe verschluckt werden – umso besser! Hauptsache, es ist wieder mal geschafft.

Ja, Kinder, so ist das. Gibt es noch Fragen? Nein? War es genau das, was ihr erwartet habt?

Okay, dann will ich euch mal was sagen: Rentnersex ist in Wahrheit ganz anders! Kommt mal in unser Alter, dann werdet ihr schon sehen, wie da die Post abgeht.

Oder eben: abgegangen ist.

ENNO PRIEN
ZEICHNUNG: ERICH RAUSCHENBACH

Fehlanzeiger

Suche Mann mit Pferdeschwanz, Frisur fast egal, ab 185 cm, NR, schlank. Bin**Hauptsache, er wiehert.**

Aus: »Märkische Allgemeine«, Einsender: Margot Müller, Königs Wusterhausen

Geimpfte Ratten nahmen bei gleicher Nahrung weniger zu als geimpfte, berichtet die Gruppe um Kim Jandar vom Scripps-**Und dicke mehr als beliebte.**Aus: »Thüringer Allgemeine«
Einsender: M. B. Heymann, Erfurt**Trotz des dritten Platzes von Andreas Klöden und Rang eins in der Mannschaftswertung kam deshalb der stärkste Beifall auf, als Vorstandsboss René Obermann die Politik „Null Toleranz gegen Doping“ verkündete, gleichzeitig aber bekräftigte: „Wir machen weiter.“****Immer in Übung bleiben!**Aus: »Sächsische Zeitung«
Einsender: Dietmar Jahn, Dresden**Der höchste Baum Deutschlands misst 1,94 m. Foto: dpa****Ohne Mehrwertsteuer.**Aus: »Schweriner Volkszeitung«
Einsender: Hanni Stolper, Karbow-Vietlübbe u.v.a.**geht. Ein totes Mädchen, eine Touristin, wird in der Königsschlucht von Fjällbacka tot aufgefunden. Die Tote wurde****Zufälle gibt's...**Aus: »Disput«
Einsender: Jochen Berger, Leipzig

Ingrid und Gerda Burde bei der Arbeit

Foto: Ulli Winkler

Besonders Gerda.

Aus: »Neues Deutschland«, Einsender: Hannes Sahlmann, Luhme

Bei Sturm umringt die Insel das Meer.**Und der Reporter die Wörter.**Aus: »Alles für die Frau«
Einsender: Erich Schmidt, Ratzeburg**83.: Erika Gugisch im Bereuten Wohnen****Der Wahn ist kurz, die Reue lang.**Aus: »Leipziger Volkszeitung«
Einsender: Irmgard Walther, Leipzig**Mehrere hundert Todesopfer starben.****Die restlichen überlebten.**Aus: »Leipziger Volkszeitung«
Einsender: Waltraud Pester, Leipzig**Für Fischluft-Fanatiker
Mal Cabrio, mal Coupé****Die Ostsee ruft!**Aus: »Märkischer Sonntag«
Einsender: Harry und Helga Herzog, Groß Schönebeck**Kindergarten**

mit Übernahme der Kinder zu verkaufen. ☎ 01 71/6 77 26 35

Oder Mutterboden mit Mutter.Aus: »Neue Braunschweiger«
Einsender: Corinna Stertz, Braunschweig**Creme zur Strafung der Haut****Von Uschi Glas?**
Angebot der Firma
»Pro Système«
Einsenderin:
Katja Franke, Bobritzsch**Jesus Christus:
Wer mein Wort hört und glaubt ...
hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht.**

Die Bibel nach Johannes 5, 24

Kronzeugen JehovasWrbeplakat
Einsender: Erhard Buhle, Schkeuditz**Zum Gedenken an****Hanns C. [REDACTED]**geboren am 20.9.1920 in Jägerndorf, heute Kromov, Tschechien
gestorben am 20.6.1994 in Gotha**Vorwärts nimmer – rückwärts immer!**Aus: »Vorschau und Rückblick« Radebeul
Einsenderin: Christine Voigt, Dresden**Anchorage, 23 Seeleute sind rund 370 Kilometer von der Küste Alaskas entfernt in schwerer See und bei peitschendem Regen von einem sinkenden Riesenfrachter in Sicherheit gebracht worden.****Besser als gar nicht.**Aus: »Sächsische Zeitung«
Einsender: Hartmut Berndt, Olbersdorf**Miroslav Klose geht mit einem komfortablen Vorsprung in das „Finale“ um den goldenen Schuh. Fünf Tore (drei mit rechts, eins mit links, eins mit rechts) hat****Zwei links, zwei rechts, eine fallenlassen...**Aus: »Göttinger Tageblatt«
Einsender: Dieter Patzer, Göttingen

Fehlanzeiger



Dr. Robert Dazter (links) überbrachte dem August-Horch-Museum am vergangenen Donnerstag die Plakette "Ankerpunkt" der ERIH. Foto: JB

Danach wurde er beerdigt.

Aus: »Wochenpiegel« Werdau
Einsender: Peter Schaff, Neukirchen

Der Arger um den streng konservativen Katholiken Gibson schwelt in Hollywood, seit dessen Film „The Passion of the Christ“ wegen der Darstellung der Rolle der Juden bei der Kreuzung Jesu in Misskredit geraten war. Schon da-

Mit wem?

Aus: »Berliner Zeitung«
Einsender: Berthold Wiemer, Berlin

missbraucht worden. Es folgten Stationen in der Jugendpsychiatrie, dem Kinderheim und schließlich als Praktikant im Bundestag.

Gerader Weg.

Aus: »Aachener Nachrichten«
Einsender: Thomas Dabelow, Aachen

MÜNCHEN Das Tod-Model Eva Padberg (26) ist unter der Haube: Am Wochenende hat sie ihren Freund Niklas Worgl (28) in engstem Freundeskreis geheiratet, die

Bis dass der Tod euch scheidet.

Aus: »Münchner Abendzeitung«
Einsender: Dieter Modersohn, Ottobrunn

22:00 Uhr Musikalisches Höhenfeuerwerk
(Feuerwerksmelodie von Hendel mit flimmerndem Himmel)

Zugabe: Grillhändel.

Aus dem Festprogramm »Lausitzer Seenland«,
Einsender: Dieter Langnickel, Hoyerswerda

Flotte Finger, verschränkte Arme. Ghostreiter greifen gegen Bezahlung Studenten unter die Arme.

Hoppe, hoppe Writer.

Aus: »Leipziger Volkszeitung« Einsender: Dr. Heinrich Bennemann, Leipzig

Poetische Kostbarkeit

Man wird grau und etwas kahl - ach, die Jugend war einmal.
Doch was nutzt all das Gewimmer - lieber Freund, es kommt noch schlimmer:

Unser Jensi wird heute 30!!!

Haare wachsen aus den Ohren, der Geruchssinn geht verloren.
Dann bekommst du Parodontose, deine Zähne werden lose.
Unten wird die Bauchwand faltig, der Urin wird zuckerhaltig.
Der Popo, einst straff und rund, leidet bald an Muskelschwund.
Wenn dir mal ein Wind entflieucht, wird dir gleich die Hose feucht
Und des Mastdarms volle Falten können kaum den Stuhlgang halten.
Oftmals stören deinen Frieden walnussgroße Hamorrhoiden.
Und die so genannte gute, viel gepriesene Wünschelrute
hängt als leicht gekrümmter Schlauch, unterm faltenreichen Bauch.
Nur zum Pieseln lediglich dient der Schnippeldingerich,
und er ist an dieser Stelle wirklich keine Freudenquelle.

Doch trotz allem, lieber Knabe, bringen wir als gute Gabe
Wünsche für die nächsten Jahr', dass der Urin bleibt lange klar,
alle Glieder sollen sich straffen, du sollst klettern wie die Affen.
30 Jahre und unverheiratet - was sagt uns ein Brauch,
„Rathaustreppen fegen“ - das zählt für dich auch.
Egal ob Sonne, ob Sturm oder Regen,
heute Abend gegen 18.00 Uhr darfst du loslegen!!!

P.S.: Mach du den Platz zum Feiern kund,
heut' Abend geht es richtig rund...



Aus: »Ostsee-Zeitung«

Einsenderin: Dr. Monika Goebel, Wismar



Und Post wegwerfen.

Fotografiert in Dresden
von Ingolf Bräuniger, Dresden

Rätsel/LMM

Passt es – hast es • Harry Fiebigs IQ-Test

Das Prinzip dieses Rätsels: Zwei Begriffe (in Ausnahmefällen drei, vier oder noch mehr) haben immer irgend etwas miteinander zu tun. Wenn es also heißt: »1. da ist schönes 10 kaum zu erwarten«, muss man mal gucken, was da bei 10 steht. Oh, dummerweise nur: »schönes, heiteres verspricht ein 1 nicht gerade«. Wenn man jedoch zunächst einmal versucht, aus den Silben sinnvolle Wörter zu bilden, um sie dann, sofern man die richtigen Begriffe gefunden hat, richtig einzuordnen, fällt das Lösen des Rätsels schon leichter.

Aus den Silben: a – ach – be – bes – biet – de – de – del – dig – druck – e – ent – fäß – frei – ge – ge – ge – ger – gie – göt – halb – he – hum – keit – kun – la – lie – lo – ma – nen – o – pas – pen – rei – rung – schwin – stein – stungs – teil – ter – tief – tier – tin – to – trink – tung – ur – ver – weit – wun – xe – zeu – zo

sind 17 Wörter folgender Bedeutung zu bilden:

- da ist schönes 10 kaum zu erwarten
- 14 ist keine, sagt man
- ein 9
- bzw. 12
- Gegenteil von 7
- der kann das 15 schon entscheidend beeinflussen
- Gegenteil von 5
- die 16 der 17
- der 3 ist einer
- schönes, heiteres verspricht ein 1 nicht gerade

- großes 13
- bzw. 4
- der 11 ist ein großes
- ist keine 2, wie man so zu sagen pflegt
- das kann ein 6 schon sehr beeinflussen
- 8 ist die der 17
- deren 16 ist 8

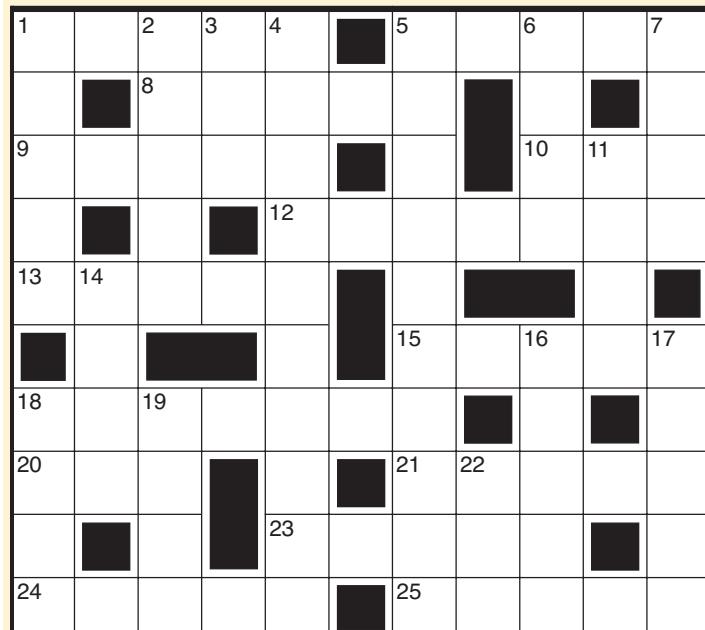
Die dritten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben einen (nicht amtlichen!) Titel, der beweisen soll, dass Deutschland auch mal Spitze sein kann.

Auflösung aus Heft 9/06

- Gewürz
- Grimmelshausen
- Berliner
- Titelheld
- Eisbein
- Küche
- Schelmenroman
- Plauen
- Offenbach
- Getränk
- Festessen
- Gewichtheber
- Brause
- Sachsen
- Schwerathlet
- Dusche
- Petersilie
- Heuberger
- Simplicissimus

Lösungswort:

WIRTSCHAFTSWACHSTUM



Waagerecht:

- steckt in der Trübsalepistel, 5. Insasse der Mondrakete, 8. Schnupperziel, 9. tickt vor der Aluhr, 10. darauf hören Miss Novak und Miss Basinger, 12. lebt vom Ruhm der Berühmten, 13. verlängerter Sprengkörper, 15. hochprozentiger Reis, 18. temperaturempfindlicher schwedischer Astronom, 20. Vogel im Sanitätsraum, 21. lebloses Stammeszeichen, 23. kopfloses Alarmgerät, 24. unerlaubter Plural eines polnischen Herrn, 25. stark verkürztes Rundbett.

schnittene sächsische Stulle, 11. Inhalt einer Weinkaraffe, 14. ziemlich knappe Einfälle, 16. angefressenes Fleischgericht, 17. Korn-Vorläufer, 18. englisches Biwak, 19. verdrückte Ölplantze, 22. John Lennons angetrautes Palindrom.

Auflösung des Rätsels aus Heft 9/06:

Waagerecht:

- Sturm, 4. Beate, 8. Omaha, 9. GUM, 11. Delta, 12. Energie, 13. Mitte, 15. Dekan, 17. Renette, 20. Adamo, 22. Ros, 23. Bache, 24. Treck, 25. Linde.

Senkrecht:

- findet sich im Käsedumping, 2. geht aus der Kataloganalyse hervor, 3. arbeitet im Medium, 4. Speisenverzierungspflanze, 5. dreifacher englischer Meister, 6. wütet im Maikoller, 7. vorn be-

Senkrecht:

- Sage, 2. Ulme, 3. Morgenrock, 4. Bademantel, 5. Ehe, 6. Aalst, 7. Etage, 10. Unke, 14. Toto, 15. Draht, 16. Knabe, 18. Tran, 19. Espe, 21. Mac.

LMM 1407... Leser machen mit

Liefern Sie uns zu nebenstehender Zeichnung witzige Unterschriften.

Für die drei originellsten Sprüche berappen wir

15,-

15,- und

15,- Euro.

LMM-Adresse:

Gubener Straße 47,
10243 Berlin oder an
verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de

(Absender
nicht
vergessen!)

Kennwort:

LMM 1407,

Einsendeschluss:

9. Oktober 2006.



LMM-Gewinner der 1406. Runde

Blutspenden erhalten:

»Seien Sie doch froh – die Ulla-Schmidt-Puppen waren vergriffen.«

**Matthias Kring,
42781 Haan**

»Während des Ärztestreiks sind jetzt Selbsthilfegruppen im Einsatz!«

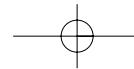
**Horst Gutwasser,
04157 Leipzig**

»Ihre Spende kann Sie berühmt machen, es stehen Comebacks an: Henry Maske, Axel Schulz...«

**Luzie Annett Richter,
01968 Senftenberg**



ZEICHNUNGEN: HEINZ JANKOFSKY



Impressum

Und tschüs!

Herausgeber:
Eulenspiegel GmbH
Gubener Straße 47, 10243 Berlin

Redaktion:
Hartmut Berlin, Chefredakteur
Dr. Reinhard Ulbrich
Dr. Mathias Wedel
redaktion@eulenspiegel-zeitschrift.de

Gestaltung & Satz
Michael Garling
garling@satiremagazin.de
Tel.: (0 30) 29 34 63 18

Redaktionssekretariat:
Martina Kremer
Tel.: (0 30) 29 34 63 11
Fax: (0 30) 29 34 63 21
verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de

Verlagsleitung:
Jürgen Nowak
verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de

Anzeigenleiter:
Dr. Peter Keller
Tel.: (0 30) 29 34 63 14
Fax: (0 30) 29 34 63 22
anzeigen@eulenspiegel-zeitschrift.de

Vertriebsleitung:
Julia Reinert
Tel.: (0 30) 29 34 63 16
Fax: (0 30) 29 34 63 21
vertrieb@eulenspiegel-zeitschrift.de

Druck:
möller druck und
verlag gmbh

Ständige Mitarbeiter:
Utz Bamberg, Harm Bengen, Franz Bierling, Matthias Biskupek, Peter Butschkow, Henry Büttner, Rainer Ehr, Ralf-Alex Fichtner, Harry Fiebig, Matti Friedrich, Burkhard Fritsche, Arno Funke, Jochen Gerken, Gerhard Glück, Barbara Henniger, Renate Holland-Moritz, Frank Hoppmann, Rudi Hurzlmeier, Christian Kandeler, Rüdiger Kind, Dr. Peter Köhler, Philipp Köster, Kriki, Cleo-Petra Kurze, Werner Lutz, Wolfgang Mocker, Peter Muzeniek, Nel, Robert Niemann, Michael Panknin, Ari Plikat, Enno Prien, Andreas Prüstel, Falko Rademacher, Erich Rauschenbach, Ernst Röhl, Dr. Jürgen Roth, Michael Rudolf, André Sedlaczek, Guido Sieber, Reiner Schwalme, Klaus Stuttmann, Peter Thulke, Giannina Wedde, Freimut Wössner, Dr. Thomas Wieczorek, Martin Zak

Für unverlangt eingesandte Texte, Zeichnungen, Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung (Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt).

Blumenspenden, Blankoschecks, Immobilien, Erbschaften und Adoptionsbegehren an:
Eulenspiegel GmbH
Gubener Str. 47
10243 Berlin

Abonnement-Service:
Eulenspiegel GmbH
Christiane Reinicke
Gubener Str. 47
10243 Berlin
Tel.: (0 30) 29 34 63 17
Fax: (0 30) 29 34 63 21
abo@eulenspiegel-zeitschrift.de



MARIAN KAMENSKY